483

Miriam


Der
Raupen
wunderbare
Verwandelung
und
sonderbare
Blumen-nahrung.
1679
Mar. Sibil. geb. Merianin
Gräffin.

Der Raupen wunderbare Verwandelung/ und sonderbare Blumen-nahrung/

worinnen/
durch eine gantz-neue Erfindung/
Der Raupen/ Würmer/ Sommer-vögelein/ Motten/
Fliegen/ und anderer dergleichen Thierlein/
Ursprung/ Speisen/ und Veränderungen/
samt ihrer Zeit/ Ort/ und Eigenschaften/
Den Naturkündigern/ Kunstmahlern/ und Gartenliebhabern
zu Dienst/ fleissig untersucht/ kürtzlich beschrieben/ nach
dem Leben abgemahlt/ ins Kupfer gestochen/
und selbst verlegt/

von
Maria Sibylla Gräffinn/
Matthæi Merians/ des Eltern/ Seel. Tochter.

In Nürnberg
zu finden/ bey Johann Andreas Graffen/ Mahlern/
in Frankfurt/ und Leipzig/ bey David Funken.
Gedruckt bey Andreas Knortzen/ 1679.

Lobgedicht.

ES ist Verwunderns werth / daß ihnen auch die Frauen
dasjenige getrauen
zu schreiben / mit Bedacht /
was der Gelehrten Schaar so viel zu thun gemacht.
Was **Gesner** / **Wotton** / **Penn** / und **Mufet** überlassen /
in Schriften zu verfassen;
das hat dir / **Engelland** /
mein **Teutschland** nachgethan / durch kluge Frauen-
hand.
Was **Gudart** / und **von Mey** / in **Seeland**/einst geschrieben/
liest man zwar / mit Belieben:
Jedoch ist Lobens werth/
daß ihnen eine Frau es gleich zu thun begehrt.
Was **Swammerdam** verspricht/ was **Harvey** einst verloren/
kommt jederman zu Ohren;
daß ein kunstreiches Weib
diß alles selbst geleist/ zu ihrer Zeit-vertreib.
Was der berühmte **Red** / in **Welschland** / jüngst erfahren;
was / vor so langen Jahren /
der **Stradan** hat / in Ertz /
gebildet / zu **Florenz** / ist Jener nur ein Schertz.
Es mag auch **Spanien Bustamantin** hoch loben /
wir halten gleiche Proben;
und zeigen / was da kan/
durch seiner **Tochter** Fleiß / der werthe **Merian**!

C. Arnold.

Hoch-werther/Kunst-liebender Leser:

DJeweil ich meine Blumen-mahlerey mit Raupen/Sommer-vögelein / und dergleichen Thierlein auszuzieren/ mich jederzeit beflieſſen; dergleichen die Landschaft-mahler mit Bildern thun/eines durch das ander gleichsam lebendig zu machen: Also hab ich oft groſſe Mühe in Auffangung derjenigen angewandt / bis ich endlich / vermittelst der Seidenwürmer/auf der **Raupen Veränderung** gekommen/und denselben nachgedacht/ ob nicht dort auch eben dergleichen Verwandelung vorgehen möchte? Da ich dann / nach fleissiger und langwieriger Untersuchung/endlich so viel befunden/daß diese Manier und Veränderungs-art fast einerley sey; auſſer daß die Seidenwürmer nutzbare / jene aber nichts-nutzende Seiden spinnen/ja/ aus manchen Raupen oder Würmern gar Fliegen/oder Mucken werden; dergleichen mit den Seidenwürmern / meines Wiſſens/ nicht geschicht: Wie ich dann **bis in das fünfte Jahr** hero denselbigen stets abgewartet / und wunderbarliche Veränderungen erfahren; solches auch für jedermänniglich / der es zu sehen verlangte / in einer Schachtel aufbehalten / und gewiesen. So oft nun solches geschehen / hat man GOttes sonderbare Allmacht / und wunderbare Aufsicht auf so unachtbare Thierlein und unwerthe Vögelein gerühmt / und hoch gepriesen. Welches dann auch mich so weit gebracht / und endlich dahin bewogen / zumal da ich oftmals von gelehrten / und fürnehmen Personen/ darum ersucht und gebeten worden/ der Welt/ in einem Büchlein/ solches Göttliche Wunder vorzustellen: Suche demnach hierinnen nicht meine/sondern allein GOttes Ehre/Jhn/als einen Schöpfer auch dieser kleinsten und geringsten Würmlein/zu preisen; alldieweil solche nicht von ihnen selbst ihren Ursprung haben / sondern von GOtt; welcher sie mit solcher Weisheit begabt / daß sie in gewiſſen Stucken die Menschen (wie es scheint) fast zu Schanden machen: Jndem sie nemlich ihre Zeit und Ordnung fleissig halten / und nicht eher hervorkommen/ bis daß sie ihre Speise zu finden wissen. So werden auch die Vögelein ihren Samen fast nirgends anderst

hinsetzen/ als wo sie wissen/ daß dero Jungen ihre Nahrung oder Speise haben.

Ohn ist es aber nicht / daß es mich grosse Mühe und Zeit gekostet/ solche Thierlein zu suchen/ihnen ihre Speise viel Täge/auch Monaten zu reichen; denn wofern sie ihre gewöhnliche Nahrung nicht bekommen/ so sterben sie entweder/oder spinnen sich ein. Derer nun hab ich etliche alsobald / manche später / als schon halb verändert/ andere oft gantz und gar / von Haut und Haar verändert / abzeichnen; und so bald sie sich eingesponnen / oder gantz in einen Dattelkern so hangend als ligend verändert/wieder abmahlen/ und dann erst/ was zuletzt daraus werden möchte / gewärtig seyn müssen: So sich nun etwas sonders ereignet/ hab ich mich die Mühe um so viel desto weniger verdrüssen lassen / dasjenige abermal/mit höchster Sorgfalt / nach dem Leben abzubilden; und wofern sich falsche Veränderungen darbey ereignet / dieselbe fleissig wieder abzuzeichnen: Und mir ferner fürgenommen / bey jeglicher Gattung / mit wolgeleister Hülfe meines Eheliebsten / dero nach dem Leben abgemahlte Speisen hinzu zu fügen.

Ob zwar/in folgender Beschreibung/ alles diß/ was ich nun setze / auch zu finden; so erachte ich es doch der Nothwendigkeit zu seyn/ mit wenigen viel zu sagen: Daß insgemein alle Raupen aus ihrem Samen / so die Vögelein zuvor gepaart / hervorkommen; welcher in der Form eines Hirskörnleins / und die Räuplein anfangs so klein/ daß man sie kaum sehen kan. Sie nehmen aber an der Grösse täglich zu / absonderlich wann sie genug Speise haben; theils bekommen dann ihre völlige Grösse in etlichen Wochen / theils haben wol zwey Monat vonnöthen ; viel schieben ihre Haut drey oder vier mal gantz ab / eben wie ein Mensch über den Kopf ein Hemd auszieht; und verändern sich in andere Farben: Theils werden wieder/ wie sie zuvor gewest. Die Maden oder Würmer hingegen haben mehrentheils ihren Ursprung aus faulen Raupen/oder anderem Koth/ auch aus der Raupen Unrath; halten sich aber nicht lang / sondern spinnen sich bald ein/ und verändern sich in braune Eyer/ woraus hernach allerley Fliegen werden. Von den Raupen aber ist eigentlich zu merken/ daß theils

sich

sich einspinnen/wie ein Seidenwurm/ machen eben solche mit wiewol nicht so starker Seiden überzogene Eyer: **Theils** aber haben eine gantz andere Veränderung/ indem sie sich entweder an eine Wand/Blat/Stengel/oder sonst dergleichen festes Ort/mit dem Kopf unterwarts hangen; und formirn sich/nachdem sie die Haut über den Kopf abgestreifft/ in etlichen wenigen Stunden/ wie ein eingewickeltes Kind; daß mans deutlich sehen kan: **Theils** scheinen/als wann sie mit Gold überzogen/oder damit gesprintzelt/weßwegen sie von etlichen recht **Goldlinge** genant werden: **Theils** sind anzusehen/ wie Silber oder Perlemutter; also daß man sie wol **Silberlinge** nennen könte: **Theils** legen sich ohne zuvor umwickeltes Ey/und Anhangung/auf ein Blat/oder sonst dergleichen Ort nieder; jedoch daß sie den Balg zuvor auch abschieben/ und alsdann einem rechten **Dattelkern** fast gleich sehē: Hab also (dem großgünstigen Leser zur Nachricht) dieses Wort darum behalten wollen/ weil der mehrere Theil einem Dattelkern ähnlich/ und ich sie insgemein/ von Jugend auf/ also hab nennen hören. Wo aber einig umher ligendes Gespinst sich befindt/will ich solches/ ein **Gespinst**/ wie es auch ist und scheint/oder ein **Ey** benamsen: In den Maden/ oder Schmeißwürmern aber/ soll auch das Wörtlein **Ey**/ oder **Eylein** behalten werden.

Ferner dient zu wissen/ daß ein solcher Dattelkern/ welcher von oben herab henkt/ mit einem so festen Faden angesponnen/ daß man eines Messers zu dessen Abschneidung fast benöthiget ist; wiewol die Zeitigung dadurch verhindert wird. Derselben nun bleiben etliche zwölf oder vierzehen Täge/ manche auch wol den gantzen Winter über unausgeschloffen/ bis sie keine Kälte mehr spüren/ und die Hitze der Sonnen fühlen; welche sie alsdann bald zeitiget/daß aus solchen Dattelkernen **Sommer-vögelein** hervorkommen. Andere nennen sie **Butter-vögelein/ Zwifalter/ Fledermäuse**/ und dergleichen; ich aber will das Wort **Sommer-vögelein** darum behalten/dieweil sie mehrentheils im Sommer fliegen/ und ihnen also solcher Namen billich zusteht: Welche Raupen sich aber in Gestalt eines **Eys**/oder Dattelkerns/ der platt auf etwas ligt/ verändern/ da werde ich die

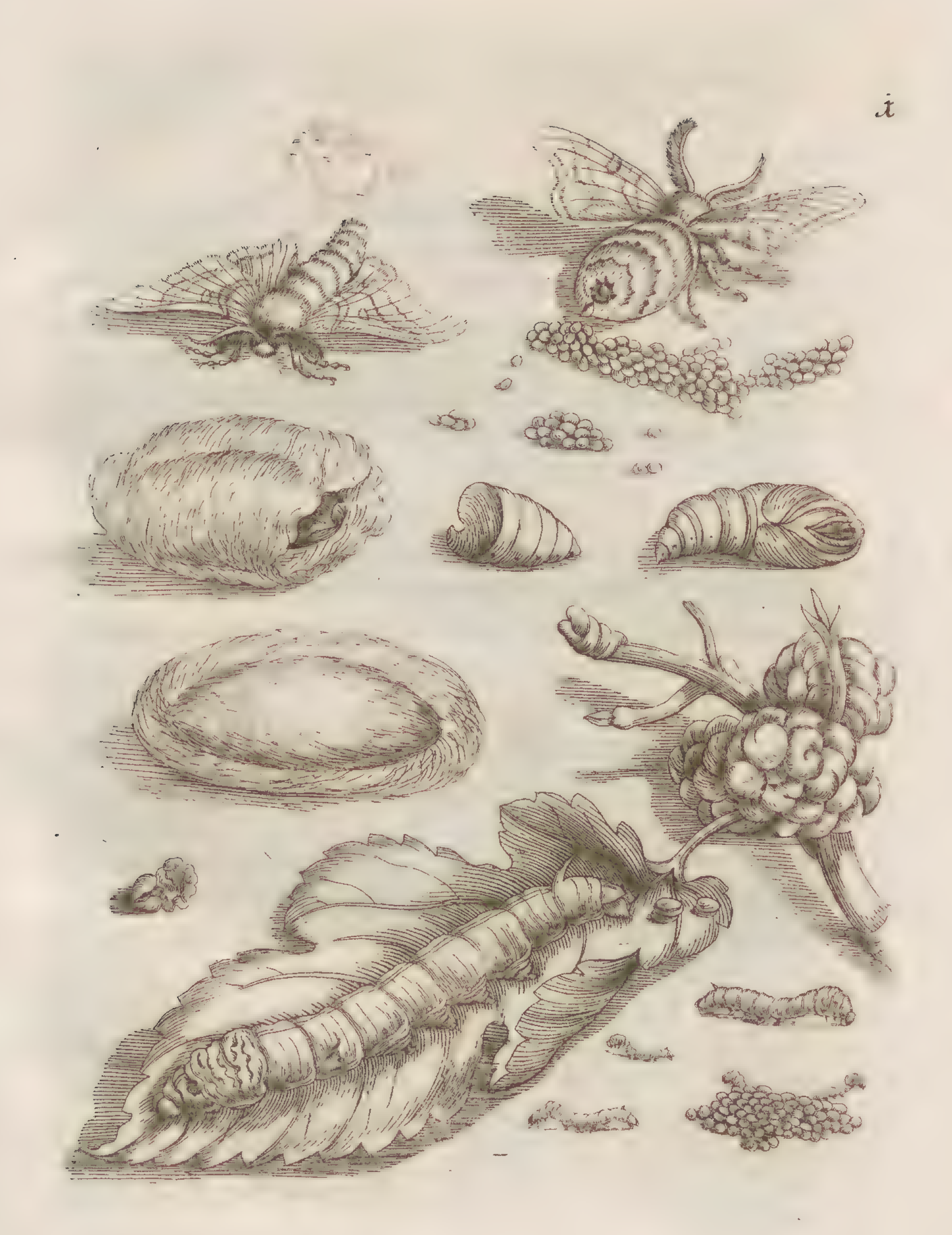
ausge-

ausgeschlossene Vögelein / zum Unterschied/ **Motten-vögelein** nennen. Diese sind bey Tag fast unbeweglich / fliegen mehrentheils des Nachts / und werden bey ihren dicken Köpfen erkandt: Die übrigen aber werde ich **Mucken** / oder **Fliegen** / nennen.

An allen diesen nun hab ich so viel in acht genommen / daß sie nicht mehr / als eine Stunde / zu ihrer Grösse vonnöthen haben/ im wachsen; und so sie heraus kommen/sind ihre Flügel sehr klein/ und weich / aber zusehends haben sie/ in einer halben oder gantzen Stund/ihre völlige Grösse und Stärke / daß sie fliegen können / wo sie hin wollen: Sind dabey/absonderlich die Motten/sehr geil/ wie die Seidenwürmer / welches kein Raup oder Wurm thut; sondern sie suchen nur ihre Speise. Uber diß alles hab ich niemals einige Raupe/oder Wurm/finden können/welcher Augen gehabt hätte / oder sehen könte; da hingegen die Vögelein sehr helle Augen haben. Nicht weniger hab ich auch beobachtet/daß man solche mit Zucker zimlich erhalten könne / indem sie denselben/ oder auch sonst andere Süssigkeiten/mit ihrem langen Schnabel/welchen sie vorn/ zwischen den Augen/sehr scheinbarlich haben/heraus ziehen. Nach ihrem ersten Wachsthum werden sie weder grösser / noch kleiner; ihr Mehl welches ihre Farb ist/ kan wol abgewischt/ auch von ihnen selbst etwas verderbt/ ein Flügel zerbrochen oder gebogen werden. Belangend den Ort / so halten sich die Sommer- und Motten-vögelein gerne bey denen Kräutern/ Blumen / oder Früchten auf / die ihre Speise sind; damit sie ihren Samen bald wieder darauf legen können.

Schlüßlichen sind zwar gegenwärtige **funfzig Kupfer-blätter** so gut / als ich das Leben mit schwartz auf weiß radirn können / allhie vorgebildt; wofern aber der Natur- und Kunst-liebende Leser alle solche Blätter sauber mit Farben/ oder nur die Raupen und Veränderungen / samt denen Vögelein/ allein illuminirt verlangt; der kan beedes bey uns habhaft werden. Wolan/

Der Anfang ist gemacht; wird dieses nun belieben/
so werd' ich mich forthin / zu Dienst dem Leser / üben/
daß ich ihn bey dem Lust erhalte / durch die Kunst /
damit man Lob verdient / und grosser Herren Gunst!


i

I.

Maulbeer-baum samt der Frucht. | Morus cum fructu.

NAchdem fast jedermänniglich bekant / daß der Seidenwurm der allernutzbarste unter allen Würmern sey / und als der edelste den andern weit vorgehe; also hab ich gegenwärtigen Anfang von ihm nehmen/ und auch/ zu dessen Ehren / das Titulblat dieses Büchleins machen wollen; in dessen Krantz/lauter rothe / junge Maulbeerblätter / und Blüe darneben/abgebildet: Worauf der Samen/mit etlichen ausgeschloffnen Würmlein/die zur selbigen Jahrszeit keine grössere Blätter haben können / zu sehen. Auf diesem ersten Kupferblat aber hab ich weisse Maulbeere/ samt ihrem grünen Blat/vorgestellt/dieweil ein grosser Seidenwurm/ der sich in seine Veränderung begeben will / darauf sitzt: Dessen Farb sonst weiß/ weil er aber zu spinnen vorhat/ gelblicht/ eingeschrumpfen / und etwas durchsichtig wird. Alsdann schlenkert er auch mit seinem Kopf herum / und lässt die Seiden aus seinem Munde: Darauf wird er in ein papiernes Häuslein / welches (gleich einem Scharmützel) von unten spitzig/ oben auf aber weit gerollt ist/ gethan; damit ihm die Arbeit etwas leichter werde. Diejenigen Leute aber / die sie in gar grosser Menge haben/ pflegen Gesträusicht von Bäumen (daran sie spinnen sollen) in ein besonder Gemach zu stellen; und die Blätter darauf zu legen / damit das gemachte Koth selbst herab fallen könne. Wann nun dieselbige Zeit vorhanden/ und mancher Wurm keinen rechten Ort/zu

spinnen findt / oder man ihn mit Speis überlädt / so spinnt er gar nicht/sondern schrumpft ein/und wird ohne Gespinst zu einem Dattelkern. Sonst aber spinnt er sehr embsig/ und ist so lang fleissig / bis er sein völliges Ey vollführt; welches ablang/ und entweder weiß/ gelb/oder grünlicht. Wann es weiß / so werden zuvorn seine unterste/ runde Füßlein von gleicher Farbe gewesen seyn; ist es aber gelb/ so werden sie auch gelb; und so sie gelb-grünlicht / eben also zuvor geschienen haben. Nach solcher Vollführung wird er zu einem Dattelkern / seine Veränderung / oder neues Motten-vögelein darzustellen; welches / nachdem es ausgeschloffen/ an der Farb meinst weiß ist/ und hat einen halben Tag zu thun / bis es deutliche und truckne Flügeln / oder seine vollkommene Gestalt bekomme. Es hat nur sechs Füßlein / zwey braune Hörner/ zwey braune Aeuglein/ und vier weisse Flügel/ darinnen bräunlichte Streiffen zu sehen. Das Männlein ist subtiler/ und kleiner/ als das Weiblein; und hat einen dickern / das Männlein aber einen dünnern Leib. So bald sie nun ihre Stärke überkommen / so paaren sie sich / und legen noch selbigen Tags / oder den Tag darnach / und so fort etliche Täge / gelb-runde Eylein / wie die Hirschkörnlein / und sterben alsdann die Vögelein. Auf jedem Eylein ist ein kleines Pünctlein/ welches bräunlicht scheint. Man kan auch bald erkennen/ob etwas nutzbars von ihnen ausschlieffen möchte; wofern sie eingefallen/ eingedruckt / oder wie leere Hülsen scheinen / so kömt nichts hervor; denn sie sind verdorben. Nachdem man nun gern hätte / daß die

neuen

neuen Seidenwürmlein keinen **Salat** essen solten/ so hebt man sie an einem kalten/sonst aber an einem warmen Ort auf; oder man stellt sie an die Sonne/oder gar in warme Stuben; so kriechen die Würmlein aus den gemeldten Pünctlein hervor/ die sich/ als gezeitigte/ selbsten heraus beissen. Die Zeit aber/ in was Monat diß geschehe/ist nach erstbesagtem Bericht einzurichten; sintemal sie wegen früh-oder spath-empfangener Hitze/ bald im April/ bald im May/ bey uns/ hervor komen: Derer Würmlein nun unfrühzeitig ausgekrochen/die legen ihnen gleich **Salat** vor;und pflegt man/im Anrühren/ und Ausbutzen/ ihnen neues Fressen zu geben (da dañ die Zeit fleissig in acht genommen werden muß) sehr subtil mit umzugehen; indem sie gar zart sind. Etliche pflegen es zu thun mit Tauben-federlein/ etliche mit Penselein. Man muß ihnen aber auch **keine nasse Blätter** geben/ denn sobald sie etwas faules oder nasses essen/ so werden sie krank und sterben; dannenhero die beregneten Blätter fleissig abgetrucknet werden müssen. Die Würmlein/ wann sie kaum vier Tage alt worden/ häuten sich/ und sterben viel darüber: Item wañ die Zeit vorhanden/daß man ihnen die Maulbeerblätter gegeben/ so häuten sie sich abermal; und diß geschieht zu unterschiedlichen malen. Wann ein Gewitter komen will/ und es zu blitzen beginnt/ so muß man sie zudecken; sonst bekommen sie eine Krankheit/ welche etliche die Gelbsucht heissen; denn sie fangen an gelblicht und träg im Essen zu werden/und sterben endlich gar. Besser ist es auch/ daß man ihnen die Blätter von **rothen** und **weissen** Maulbeerbäumen **nicht untereinander** mische; denn man sagt/ daß sie viel vollkommenere Eyer machen. Zudem so essen sie auch die Blätter von weissen

Maulbeeren viel lieber / als von rothen; dieweil sie subtiler und süsser sind. Die Grösse / so ein Seidenwurm zu Ende seiner Salat-zeit bekommen / ist diese / welche nechst über dem untersten Eylein auf dem Grund des Kupferblats ligt / wie aldort zu sehen. Wann er nun mit der neuen Speis der Maulbeerblätter fleissig versorgt worden / so wird er nach und nach grösser / und kommt endlich zu dieser grossen Gestalt / als wie einer auf dem grünen Blat ligt / welcher vom Kopf an (der bezeichnet ist mit Flecken / die wie Augen scheinen / aber nicht können sehen) acht Glieder / und auf jedem Glied beederseits schwartze Ringlein / und zuletzt noch zwey Füßlein hat. Er trägt eine gerade Linie über dem Rucken / welche grünlicht aussieht / und hat ein graues Maul: der Füsse sind in allem / mit den Klauen / sechszehen / nemlich unter dem Kopf sechs kleine Klauen / und nach zweyen Gliedern acht kleine / und wieder nach zweyen / nemlich zu hinterst / auch zwey runde Füßlein. Der Unrath / den sie machen / ist grün / darnach dunkel; welcher zu hinterst / neben dieser grossen Raupen / auf dem grünen Blat ligt. Der abgeschobene Balg ligt zwischen dem Maulbeerblat und dem untersten gantzen Ey; das offene / darinnen ein Anfang des Dattelkerns zu sehen / ligt darüber / dessen Hülse darneben; der rechte Dattelkern aber zur End-seiten eben dieser Linie: Das eine Vögelein / über diesem Dattelkern / oder unter welchen viel gelegte Eylein liegen / ist das Weiblein / das Männlein sitzt darneben. Diß ist also die deutliche und eigentliche Beschreibung des hoch-schätzbaren Seidenwurms.


2



II.

Purpurfarbe Tulipan. Tulipa purpurea.

DIe vorstehendes Kupferblat stellt uns eine schöne Tulipanen-blume vor / so fleissig nach dem Leben abgemahlt / von den Blumen-liebhabern hoch geachtet/und die Marbre Jaspis genennet wird/ derer Grundfarb weiß / die Flammen aber schön Lack geschattirt sind. Die darauf-sitzende Raupe vermeinte ich zwar / eh sie zu dieser Grösse und Vollkommenheit gekommen/ mit solchen Blättern zu erhalten; allein die grünen Blätter wolte sie nicht essen / sondern die Blumen selbst: Wiewol sie auch sonsten / ausser derselben / die Blume / Auricula Ursi genannt/ gerne genossen. Die junge Raupe nun hab ich vom April an darmit erhalten / welche sie gantz zerfetzet/ und/ dem Schein nach/ mit gutem Geschmack zu sich genommen hat. Nachdem sie zu obgemeldter Grösse und Form gelangt / welche unten dunkel/ obenauf aber liecht-holtzfärbicht war / und alda mit geschränkten Creutzen versehen/ hatte sie sich hingelegt / gleichsam gantz still und ruhend / und ist zu einem formlichen Dattelkern worden / der ganz todt zu seyn geschienen: Sobald man ihn aber auf eine warme Hand gelegt / hat er sich stracks bewegt / und kunte man deutlich sehen / daß in solcher veränderten Raupe / oder vielmehr in seinem Dattelkern / ein

rechtes Leben seyn müste. Nun ist sich nicht wenig zuverwundern/ daß in solchen Dattelkernen/wann man sie nicht lang nach solcher Veränderung aufschnitte/ nichts als gefärbte / wässerichte Materie herauslauffen würde: da im Gegentheil / zur rechten Zeit / ein so verändertes Ding / nemlich ein neues Vögelein hervor komt / das offtmals aufs herzlichste geziert/ und mit schönst-geschilterter Gestalt versehen. Auf dem gebogenen/ grünen Tulipanen-blat ist der Dattelkern gelegt / so Leberfarb war: Im May aber ist solcher herabfliegende Motten-vogel ausgeschlossen / welcher auch einen Leberfarben Kopf hatte/ die zwey vördersten Flügel / so dem Kopf nahe / waren auch also / der Leib und die zwey hintersten Flügel aber / seynd grau oder Silberfarb / die überige Zier und Nettigkeit ist allzeit schwärtzlicht darein geschattirt; gleichwie die mittenfliegende / und bedeutete Motte kenntlich mit seiner Zeichnung ausweist.





III.

Blauer Holder. | Sambucus cœrulea.

WOlgt nun/ in der Ordnung/ die schöne/ liecht-grüne Raupe / so mit gar kleinen Düpfelein gepunctirt; hat unten einen gelblicht-grünen Streiff/ und vorn am Kopf zwey schwartze Hörnlein / ist dabey im Lauffen sehr hurtig. Solche hab ich im April / auf blauem Syring / oder / wie man ihn hie zu Land heisst/ auf blauem Holder/ als welcher ihre Speise ist / angetroffen; und sie auf ein grünes Blätlein / von gemeldter/ wolriechender Blume unten hin gesetzt. Eh sie sich nun verändert / oder zu etwas anders werden wollen/ so hat sie ihre Haut gantz abgeschoben/ und ist im Anfang May zu einem Dattelkern worden / welcher auf eine dunkle Leber-farbe gezielt: Hat auch zuvor ein weisses / dünnes Gespinst umher gemacht / worinnen sie zu gemeldtem Dattelkern worden; dergleichen aufgebrochener / leerer / auf dem untersten grünen Blätlein / zu sehen ist. Er ist gantz still gelegen/ ausser so man ihn auf eine warme Hand gelegt / dann hat er sich geregt. Am Ende des Monats May ist mir ein solches liecht- ogergelbes Motten-vögelein daraus worden / so vier gelbe Füßlein / und solcher Farb zwey Hörner / und zwey braune Aeuglein / und auf den zwey vördersten

Flügeln

Flügeln einen deutlich-weissen Streiff / und zwey braune grosse Düpfelein gehabt; doch daß dessen Mittelpunct etwas heller war. Dieses kleine / doch liebliche und angenehme Motten-vögelein (so einen sehr schnellen Flug führt) hab ich oben/ auf der Blümlein eines / hingesetzt; dessen Sträußlein/ so zuvor von mir nach dem Leben abgemahlt/ „ allhier zu sehen ist. Und dient hiemit zur Nach„ richt/ daß nichts in diesem meinen geringen Büch„ lein zu finden / das nicht zuvor mit Farben abge„ conterfeyt / und dann von mir aufs Kupfer gera„ dirt oder gestochen worden sey: Damit solches Werk„ lein durchaus desto vollkommener / nutzbarer und „ deutlicher an das Liecht gelangen möchte.




4

IV.

Schwartze / süsse / Kirschenblüe. Cerasus nigra, dulcis, florens.

DJesen wunderlichen Wurm findt man in der Erden / der zwar manchem unbekant / dem Land- und Bauersmann aber nicht ungemein / zumal / so sie graben; wird von ihnen der Engerling genant. Er hat eine gantz liechtgelbe Farb / sieht wie eine Made oder Käs-wurm / ausser dem Kopf / so gelblichter: Zu seiner Speise gebraucht er die Wurtzeln in der Erden. Jch hab ihn / im October / klein / im Mertz und April aber / in so grosser Vollkommenheit gefunden / als er hie unten auf der Kupferblatt zu sehen ist. Nach dem er nun seine völlige Grösse hat / so pflegt er sich zu verkriechen an einem Ort im Garten / allwo er still kan ligend bleiben; und begibt sich gantz zusamm gerümpft in seine Veränderung / wie dieselbe auch unten darneben zu sehen: Gegen dem Früling / als im April oder May / wird er zu einem solchen grossen Kefer / wie ich einen oben auf ein grünes Blätlein sitzend gestellt hab; welcher sechs Füsse hat / und schön liechtbraun an der Farb / der untere Leib aber schwartz und weiß ist. Das Weiblein hat kleine / das Männlein dagegen breitere Hörner: Sie legen ihren Samen wieder in die Erde / woraus dann eben solche Würmer komen. Ferner hab ich süsse / schwartze Kirschenblüe nach dem

Leben abgemahlt / und ihn darauf gesetzt; dieweil solche die Kefer gerne essen: Wiewol sie auch sonst von allerley Kräutern und Baumblättern sich nähren: Und wird man den Lerchenbaum von ihnen zu allererst / wie auch den Kestenbaum / und grossen Ahorn / abgefressen finden. Ob nun diese Kefer sich wieder in die Erde verkriechen / weiß ich nicht eigentlich / es scheinet aber wol / daß es geschehe; sintemal ich sie zu unterschiedlichen malen in der Erde angetroffen. Den Wurm aber wird man schwerlich bey Tage / ausser der Erden / aber wol des Nachts / da er dann von obgemeldten Sachen isst / die er findt / kriechen sehen.







V.

Blauer / Orientalischer Hyacinth. Hyacinthus Orientalis, cæruleus.

DJese am End schwartze / kriechende Raupe / welche oben auf schwartze und lange / unten her aber / wie auch am Kopf / gelbe Haare hat / sieht eben aus / als wann sie mit Perlen versetzt worden wäre. Aus jedem Perlein gehen viel Haare / so daß die Raupe über und über mit Haaren bedeckt ist. Sie hat vorn am Kopf / auf jeder Seiten / drey Füßlein / und in der Mitten des Leibs / auf jeder Seiten / vier / und zu Ende am hintersten Leibe / wieder auf jeder Seiten / einen. Zum Essen sind sie begierig / wie sie dann allerley Blumen und Kräuter geniessen / als Gras / todte Nessel / Brennessel / und dergleichen; item Hyacinthen-blumen / deren ein Stengel hieneben abgebildet ist. Sie haben auch einen sehr schnellen Lauff / die Gärtners-leute heissen sie die Beermutter / als ob sie vielleicht sagen wolten / Perlenmutter / dieweil sie mit so vielen Perlein geziert zu seyn / scheinen. So man sie anrührt / so rollen sie sich ineinander / wie eine Kugel / und bleiben also ligend / bis sie nichts mehr fühlen: Alsdann strecken sie sich allgemach wieder aus / und kriechen fort. Von solcher Art hab ich kleine Raupen gehabt / welche sich im April an eine Wand oder Holtz gesetzt / und gantz hart worden; dergleichen kriechendes Räuplein

auf einem Blümlein zu sehen: Die bemeldte / harte und zusammgeschrumpfte Veränderung aber ligt neben den grossen Dattelkern/und ist gantz klein. Zehen Täge sind sie also geblieben / da aus etlichen eine solche Fliege / welche durchaus schwartz / aus andern aber/in der Mitte des Leibs/etwas gelb gewest/ hervor gekommen. Ehe nun die Raupen ihre völlige Grösse haben / so schieben sie ihren Balg etlichmal ab; wann sie aber dieselbe überkommen / so begeben sie sich zu ihrer Veränderung/lassen zuvor all ihre Haare abfallen/ und machen ein graues Gespinst / worinnen sie zu einem Dattelkern werden / so gantz schwartz; welcher ohne das Gespinst über der Raupe zu sehen / und zwar aufgebrochen / dieweil der Vogel ausgeschloffen ist: Wann man aber / ehe er ausschliefft / die öberste Rinde wegschält / so wird man sehen / wie diese Vögel inwendig ligen / als die Copey zu unterst neben der Raupen / ausweist. Vierzehen Täge bleiben sie also in ihrer Veränderung/alsdann kömt der öbere/gemarmelirte Motten-vogel heraus/ welcher am Leib/ und an den zwey hintersten Flügeln / schön hochroth/mit schwartzen Flecken und Strichen gezeichnet/der Kopf aber/und die zwey vördersten Flügel braun / welche auch mit weissen Striemen geziert. Sie haben sechs rothe Füßlein/zwey weiß-braune Hörner: Sie haben einen liecht-Seegrünen Samen gemacht/welcher wie Hirskörnlein anzusehen.





VI.

Süsser Hahnenfuß. Ranunculus dulcis.

Solche Art hab ich jederzeit im Graß gefunden/ wo es viel gelbe Hanenfüsse / oder wie mans insgemein allhier nennt / Schmaltzblümlein gibt / welche sie gern essen ; womit ich sie etliche Jahre/ vom April an bis den letzten May / erhalten. Imfall sie solche Blümlein nicht haben / so essen sie auch wol Sauerampfer / todte Nesseln / Kühblumen und Stichelbeere ; so bald sie aber erstgedachte Blümlein erlangt / dann haben sie die letzteren ligen lassen. Diese Raupen sind schwartz / und haben über den gantzen Rucken Gold-gelbe / unten aber Dotter-gelbe Haare / und dabey kleine / weisse/und zu allerunterst gelbe Streiffe: Hinter dem schwartzen Kopf haben sie drey Kläulein oder Füßlein unten/in der Mitten vier/ und hinten her zwey dergleichen zu jeder Seiten ; wie zu unterst auf dem Kupferblat angedeutet wird. So man sie anrührt/rollen sie sich ineinander / gleich einer Kugel/ und bleiben so eine Weile ligend / bis sie wieder zu ihrer Speise gelangen: Im Ende May haben sie einen Ruh-platz gesucht / und ein weisses/ dünnes Gespinst gemacht / worinnen sie dann ihre

gantze Haut abgeschoben / und zu einem braunen Dattelkern worden sind; wie solcher neben der Raupe / samt seinem Gespinst / an einem Blümlein und Blat hangt. Dieser Dattelkern regt sich etwas weniges / dieweil ein Leben darinnen ist; sonst aber ligt er gantz still / und zwar vierzehen Tage lang: Alsdann kommt eine sehr schöne Motte heraus / die zu öberst herunter fliegt; welcher Kopf und Leib / wie auch die zwey vördersten Flügel Schwefelgelb sind / mit schwartzen Flecken und solchen Augen; die zween hintersten Flügel aber sind schön hochroth / auch mit schwartzen und gelben Flecken eingefast: Vorn am Kopf haben sie zwey braune Hörner / wie auch sechs rothe Füßlein. Diese Motten sitzen den gantzen Tag still bey einander / bis es Abend wird / alsdann fliegen sie allesamt herum / bis sich der Tag wieder herbey nahet: Ferner begeben sie sich an finstere Oerter / und bleiben allda wieder gantz still sitzend. Da ich nun derselben / etliche Täge über / viel bey einander hatte / legten sie ihren Samen gantz genau / in einer unzählbaren Menge / zusammen; gelb an der Farbe / wie unten etliche / nechst der Raupe / zu sehen.




7



VII.

Pflaumenblüe. Prunus florens.

WO diese Art von Motten=vögelein ihre Samen=körnlein hingelegt / hab ich nicht erfinden kön=nen/ da ich sie doch von vielen andern Vögelein oft angetroffen : Dessen Räuplein aber / so von son=derbarer Art / und sehr klein / auch dunkel=grün / mit schwartzen Tüpfelein/ und einem schwartzen Kopf gezieret / hab ich zu Anfang des May / auf den blühen=den Zwetschgen= oder Pflaumenbäumen gefunden; auf dergleichen Blätlein einer oben zur Seiten hinge=setzet ist. Wann man sie anrührt / so lauffen sie also=bald zurücke / oder lassen sich / an einem Fädenlein / wel=ches aus ihrem Munde geht / auf die Erde hinab ; an welchem sie sich auch gar artig wieder hinauf zu ihrer Wohnung begeben / die aus zusammgerollten Blätlein (dergleichen eines unten zu sehen) besteht : Also daß man nichts von ihnen sieht / damit sie vor der Sonnen Hitz / und von des Regens Nässe frey und sicher seyn möchten. Wann sie essen wollen / so lauffen sie heraus/ und sobald sie sich gesättigt / eilen sie wieder hinein : Wie dann ihr Hin=und Herlauffen allezeit sehr hurtig ist. Nachdem sie ihre völlige Grösse erreicht/ so werden sie in dergleichen Blat zu einem Dattelkern / welcher halb gelb und halb braun ist ; dabey befindt sich auch ein dünnes Gespinst um ihn herum / welches samt dem Dattelkern / gegen über der Raupen/ ein we=nig

nig hinunter auf einem Blätlein ligend / hiemit vorgebildet wird. Nun sind zu Ende desselben Monats noch solche Motten oder Schaben-vögelein hervor gekommen / dergleichen ein sitzendes und ein fliegendes zu alleröberst zu sehen; derer Farb liecht-braun/ ausser der letzten Helfte der zwey äussersten Flügeln / welche hell ist: Im übrigen hat es auch zwey braune Füßlein und Hörner.

AUf der einen Seiten / unten her / ligt ein Maden-wurm/ so hell-gelb/ welchen ich in allerley Raupen-koth / worinnen sie wachsen / und worvon sie sich auch erhalten/ gefunden. Nach dreyen Tagen ist er zu einem braunen Eylein worden / gleich dem/ so darüber steht: Nach vierzehen Tagen aber ist das dritte/ oder das öberste von diesen dreyen / aus erstgemeldten Eylein hervor gekommen / welches eine grosse Fliege darstellte / mit sechs schwartzen Füssen; der Leib/ samt dem übrigen/ war braun/ und der Kopf röthlicht / wie im Kupferblat dessen Form zu sehen.




8.

VIII.

Röhrleins-kraut. Taraxacon.

GLeichwie diese vorhabende Raupe von manchen zuvor kaum gesehen / oder wenig geachtet worden ; anjetzo aber/ nach dessen Beschauung und Betrachtung / besser in acht genommen wird : Also bin ich dessen versichert/ daß mancher Anschauer dieses beygesetzten Blümleins / und der Mahlerey ob gleich gantz Ergebener / zuvor nicht gemeint hätte/ daß eine so geringe/gelbe Küheblume (sonst Röhrleins-kraut) vermittelst seines gespitzelten Krauts / fremder Zeichnung / so wol stünde. Die Raupe nun nimt ihren Anfang im April / ist gantz braun / und hat am Kopf gleichsam zwey Hörner / von schwartzen Haaren / und auf dem Rucken fünf aufrechte/ viereckichte Büschel Haare / welche auch schwartz / ausser daß das mittelste in dem Büschel/ von beyden Seiten/weiß/und bald zu hinterst wieder ein Busch schwartze und weisse/das übrige lauter gelbe Haare sind : Dergleichen Raupe mitten im Kupferblat/ auf dem Stiel deß abgefallenen Blümleins sitzend / klärlich ausweist. Ihre Art ist/daß sie sich zusammen rollt/ so man sie anrührt / und bleibt gantz ligend / wie eine Kugel. Hab sie auch wol auf den Hecken / allwo es Hagenbutzen gibt / gefunden. Diese Raupe begibt sich/ im Anfang May / in seine Veränderung ; nimt sein

eigen Haar / und dann auch Holtz/ worauf sie sitzt/ welches sie klein zerbeist / ein braunes / ablanges Ey daraus formirend; deßgleichen unten im Kupferblat auf dem Grund ligt: Darinnen wird sie zu einem schwartzen Dattelkern/welcher über und über auf seinem Rucken auch voll kleiner/braunen Haare ist / als wieder mitten auf dem Grund zu sehen. Im Dattelkern bleibt sie ligend/ bis zu Ende May; dann komt dieser wunderliche Motten-vogel heraus / welcher grau oder Aschenfarb / mit gelben Flecken. Auf dem Leib hat er auch zwei Büschelein Haare/ und sechs Füßlein/ wie der auf einem Blat sitzende Vogel darzeigt. Wann dieser Vogel erst heraus komt / so hält er seine vordersten Füßlein/ welche haaricht sind / stets vor den Kopf / daß man ihn darfür nicht sehen kan / bis er etliche Täge also zugebracht / dann so sieht er sich erst recht um; er fliegt aber nur des Nachts.





IX.

Eine weisse gefüllte Amarellen-blüe. Cerasa acida, rubra, flore pleno.

SEhr viel und oft findt man diese gemeine Art von Raupen / im May / auf Kirschen / Weichsel / Zwetschgen oder Pflaumen / Birn / Aepfel / und deßgleichen blühenden Bäumen; derer Blätter sie alle zu ihrer Speise gebrauchen. Ja / sie essen täglich so viel / bis sie so dick werden / daß sie rollen / und bald herunter fallen / wie dann auch geschieht. Sie haben vom Rucken an / zu den beyden Seiten / einen gelben Strich / und von unten der beyden Seiten / wiederum einen / von eben dergleichen Farb. Das übrige der Raupen ist schön grün; welches Grüne mit schwartzen / deutlichen Düpfelein wol bezeichnet / und auf jedem Düpfelein ein schwartzes Härlein ist. Vom Kopf an / welcher auch die Düpfelein hat / als ob allda zwey schwartze Augen zu sehen wären / haben sie sechs schwartze Füßlein / in der Mitte des Leibs aber acht gelbe / und zu allerhinterst / welches auch mit Düpfelein gezirt / zwey Füßlein von eben dergleichen Farb; wie an dem Raupen-wurm / so auf dem grünen Blat der gefüllten Amarellen-blüe kreucht / deutlich abzunehmen. Wann sie dann ihre völlige Grösse haben / und sich zu ihrer Veränderung begeben wol-

len / so machen sie zuvor / um sich herum / ein weisses / rund-ablanges Gespinst / welches glänzt / als das Silber; und ist hart / als Pergament / und wird darinnen nach und nach zu einem gantz-braunen Dattelkern / dergleichen einer deutlich / auf jenem zusamm-gefaltenen / grünen Blat / zu sehen: Das Gespinst aber zigt auf dem breiten Blat / so in der Mitten löcherichte ist. Nachdem er endlich darinnen vierzehen Tage ligend geblieben / so kommt aus dessen Dattelkern ein Motten-vögelein / so gemeiniglich nur deß Nachts fliegt: Die zwey vörderſten Flügel sind röthlicht-grau / und hat ein jeder Flügel zwey hellgrünlichte / deutliche Flecken; die hintersten sind zwar eben von dieser Farb / wie die vördersten; aber etwas heller: Der Kopf / und der halbe Leib vom Kopf an / ist bräunlicht. Uber diß so ist alles von der künstlichen Natur bräunlicht geschattirt / gleichwie das herabfliegende Vögelein anzeigen kan.





X.

Grosse/Spanische Stachelbeer-blüe. Flos Grossulariæ, sativæ, spinosæ.

Mein Jahr gedenke ich / in welchem es so viel und absonderliche / grosse Raupen gegeben / die grösserern Schaden an den Bäumen gethan/ als dieses 1679. Jahr. Es hat zwar auch wol manches Jahr gegeben / da sich im Anfang seiner Frühlings-zeit/ sehr viel dieses Ungeziefers befunden / so aber nach und nach wieder verdorben / oder sonst bald zu nicht worden. Für dieses mal hab ich solche Art Raupen zum Zeugniß vorgenommen / welche ich sonsten nur einzelig / jetzt aber sehr viel und oft beysammen gefunden; derer etliche (welches wol zu merken) noch einmal so groß waren/ als hierunten-kriechende/ halb-aufgerichtete Raupe. Was aber die Ursach solcher Menge/ und meine Meinung über ihre Grösse sey/ soll bey dem achtzehenden Kupferblat erklärt werden. Diese Raupen nun nehmen ihren Anfang im April/ derer Farb braun/ mit schwartzen Streiffen/ und weissen Flecken bezeichnet. Sie haben einen sehr langsamen Gang/ essen gerne die Stichel-oder Stachel-beere / sonst Kloster-beere genant: Zu dessen Ende hab ich einen blühenden Stengel / von denen gar grossen / darbey gemacht / dieweil sie ihn vor andern gerne genossen. Sie mögen sonst dapffer essen / und

können das Wasser wol leiden; denn so man ihnen oft etliche Tropfen gibt / so werden sie frisch davon: Absonderlich aber muß man solches thun / wann sie vertrucknen wollen; denn sonst sterben sie. Sie essen auch Gras und Zwetschken / oder Praumen und Rosenblätter. Im Juny machen sie ein rundes Gespinst / in Form eines schmalen / doch abläng=lichten Eyes / welches gantz hart ist / und braun an der Farb; dergleichen hier ein offenes an einem Blät=lein herab hangt: Worinn sie zu einem Dattelkern werden / dessen Gestalt unten neben der Raupen ligt; und ist dunkelroth. Im Monat July kam derglei=chen oben fliegende Motte aus einem Datelkern her=vor / da das Weiblein Holtzfärbicht / das Männlein aber schön dunkelbraun / hat auch grosse Hörner. So bald sie heraus gekrochen / paaren sie sich; nach=mals legt das Weiblein die Eyer / welche grösser als Hirschkörnlein / und Leberfarb sind. Ferner befindt sich auf denen beeden vördersten Flügeln jedesmals ein weisser / runder Flecke / und werden daran sechs Füßlein gezählt. Im übrigen ist sie nur des Nachts geflogen / bey Tag aber war sie gantz still / ohne einige Bewegung; über welches sich zwar nicht zu verwun=dern / dieweil es insgemein von andern Motten=vöge=lein / ausser etlichen wenigen auch geschicht.

❧ ❧ ❧



XI.

Eine Weichsel-blüe. Cerasus austera, florens.

SOlche kleine Raupen / derer eine an dem blüenden Weichselstiel herabkriechend / allhie vorgebildet wird / sind dunkelbraun; die erste Reihe der grössern / hellen Flecken vom Rucken an ist weiß / die zwey untern / von den kleinen Pünctlein / aber gelb. Dergleichen hab ich im Monat May auf blüenden Weichsel- und Zwetschken-bäumen gefunden / mit welchen Blättern sie auch erhalten worden. Diese Raupen sind bey Tag gantz still / und regen sich schier gar nicht / ausser wann sie essen wollen. Zu Ende dieses Monats / als sie Willens / sich in ihre Veränderung zu begeben / haben sie sich an eine Wand gesetzt / und ein weisses Gespinst über sich gezogen / welches eine andere Form / als sonsten / hatte; und viel wunderbarer aussahe: Wie solches das auf einer Blüe liegende Gespinst ausweist / worinnen sie zu einem Dattelkern nicht lang darnach worden: Aus welchem ich denselben / ihn desto deutlicher vor Augen zu stellen / genommen / und solchen unten auf das Knöpflein gedachter Blüe gesetzt; an welchem von hinten her etwas Dunkeles zu sehen / das seine abgeschobene Haut ist / und vest an ihm hangend geblieben: Welches

ches andere Arten vieler Raupen oft auch thun/ eh sie sich verändern/ oder zu einem Dattelkern werden wollen. Wann nun die Vögelein darinnen zeitig/ so beissen sie sich durch solchen Dattelkern und alles Gespinst hindurch/ und werden zu einer kleinen Schaben/ oder rechtem Motten-vögelein/ welches im Juny geschieht; nachdem sie eben vierzehen Täge in ihrer Veränderung gelegen. Sie haben vier Füßlein/ und vier Flügelein/ die zwey vördersten scheinen in der Mitte hell-grau/ an ihren Enden aber etwas dunkeler/ und gegen dem Kopf zu bräuner: Die zwey hintersten Flügelein sind in dero mittelsten Bräune/ das übrige/ samt dem Leib/ ist in der ersten hell-grauen Farb. Das herabfliegende Vögelein kan man auf der einen Seiten des Kupferblats deutlich sehen.




12

XII.

Gelber Veil. Viola lutea.

DAmit die hochnutzbare und wolriechende/ gelbe Veil-blume auch mit ihrem schönen abgebildten Leben vorstellig gemacht würde/ so berichte/ daß ich zwar dieses sehr dünne und gar subtile Räuplein/ mit eben denselben Blättern/ etliche Jahre nacheinander ernehrt; aber nichts aus demselben/ so einige Gleichheit gehabt hätte/ erhalten; sondern es ist allerdings verdorrt. Im vergangenem Jahre aber ist es nicht allein lebendig geblieben/ sondern hat sich auch natürlicher Weise verändert. Das jenige Räuplein nun/so auf einem umgeschlagenen/grünen Blätlein des gedachten Veils/ kreucht/ ist weiß und grün gesprengelt/ es hat unten/ hinter dem Kopf/ drey grüne Kläulein / am achten Glied ein rundes Füßlein / und zu hinterst auf beeden Seiten noch eines dergleichen. Wann dasselbe fort geht / so setzt es die hintersten Füsse/ bis zu den vördersten/ also daß der Leib in die Höhe steht / und fast lächerlich aussieht; dann es thut so lange Schritte/als es selbsten ist. Nachdem ich nun diß obbesagte Räuplein/ bis in Juny / mit denen gelben Veilblättern ernährt / und da es sich in einen Datelkern begeben wolte / hat es sich selbst auf ein grünes Blätlein gelegt / und ein sehr dünnes Gespinst

bald um sich selbst herum gemacht / worinnen es darnach zu einem braunen Dattelkern worden / wie auf dem untersten / grünen Blätlein zu sehen; welcher reg und lebendig war: Denn so man ihn angerührt/hat er sich behend / und lange Zeit noch darüber geregt. Im Anfang July aber ist er ausgeschloffen/ und zu einem solchen artigen Motten-vögelein worden / welches sehr munter und hurtig im fliegen war; dessen Farb liecht-braun / mit dunkelbraunen Flecken und Düpfelein / hatte auch zwey schwartze Hörner/ und sechs dergleichen Füßlein/und zwey schwartze Aeuglein; wie solches an dem herabfliegenden Vögelein/ dessen Lebens-copey vor Augen/ neben der Veilblumen zu sehen ist.





XIII.

Damascenische Pflaumen-blüe. Flos prunæ Damascenæ.

DJeser Art Raupen hab ich etlichmal gehabt/ welche ich mit süssen Zwetschken/ auch Birn-blättern/ bis zu Ende des Juny ernehrt. Die Raupe ist schön grün/ mit einem schwartzen Streiff/ vom Kopf an/ bis über den gantzen Rucken/ und neben hinab mit breiteren Streiffen; so zwar nicht gantz hinunter gehen: Auf welchen oben beederseits/ wie goldgelbe Perlen/ und neben hinab auch goldgelbe Flecken sind. Am Ende des schwartzen Streiffs geht eine schwefelgelbe Linie über quer durch die Raupe auf beeden Seiten hindurch/ darinnen auch wie weisse/ kleinere Perlen sind: Es gehen aber aus allen diesen Perlen/ schwartze Härlein heraus. Unter dem Kopf hat sie beederseits drey fleischfarbichte Klauen/ in der Mitte vier runde Füßlein/ und hinten wieder zwey/ als die Raupe/ so am Zwetschkerstiel hinab kriecht/ solches anzeigt. Wann man sie anrührt/ so rollt sie sich gantz zusammen/ gleich einem Ballen/ und bleibt eine gute Weil ligend/ bis daß sie sich wieder aufmacht. Endlich baut sie ein ovalrundes Gespinst/ welches hart/ und wie Silber gläntzet; als

unten am Ende zu sehen: Darinnen wird sie zu einen Dattelkern/ dergleichen in der Mitte ligt / welcher vornen braun/ und hinten etwas röhtlicht. Er ist gantz hart und unbeweglich / bis zu Anfang des Augusts; da dann eine solche schöne Motte heraus kommt / die zu öberst fliegt: sie hat/ auf einem jeden Flügel/einen schwartzen und gelben Ring; das Mittelste darinnen ist auch schwartz: Die zwey vördersten sind roth mit braunen gedüpffelten Streiffen / das übrige weiß / der Kopf und Leib wie auch die Augen und zwey Hörner sind brauner Farb: Die zwey hintersten Flügel Goldgelb/ und hinten auch braun / jedoch ins weisse gedüpffelt/benebenst sechs gelblichgrauen Füßlein. Diese Motte sitzt / gleich den andern / bey Tae still / des Nachts aber fliegt sie; also daß man sie gar selten zu sehen bekommt: Weßwegen ich dann keine Mühe gespart / bis ich die Raupe selbst gefunden / und endlich den Vogel darvon bekommen hab.





XIV.

Kleine/ rohte/ blüende Johannes-beerlein.

Grossularia hortensis, non spinosa, florens.

HJer stellen sich dar von einerley Art zwey Vögelein/deren eines fliegend/das andere sitzend zu sehen; welche von mir/zum Unterscheid der vorhergegangenen / allezeit Sommer-vögelein genennet werden. Denn ob zwar jene Vögelein / so von mir Motten-vögelein benamset worden/auch im Sommer gerne fliegen / so bekommt doch jedes sie nicht so bald ins Gesicht / dieweil sie lieber gegen dem Abend zu/ und in der Nacht / als bey Tag fliegen : Sie machen sich auch nicht gern zu hoch in die Luft hinauf. Die wolgestalten Sommer-vögelein aber fliegen gerne des Tags / und lieben ein schön / frisch und heiters Wetter/ fliegen auch gar hoch / und gar geschwind durch die Luft; wie dann diese Art sehr schnell/ als einige Sommer-vögelein/ sich empor schwingen können. Die Raupe von ihnen hab ich im May auf Johannesbeerstäudlein / oder Johannes-träublein gefunden / welches samt ihren Blättern derer Speise ist/ wie am abgebildten zu schauen: Sie essen auch die brennende Nessel/ und Stachel-oder Stichenbeer. Von hinten her an dem gantzen halben Theil ihres Leibes sind sie

 gelb/

gelb / an dem andern vördern Theil aber oben weiß/ und unten gelb ; haben oben den halben Kopf schwartz / und weiß: Von unten auf/ am Ende ihrer Glieder / sind sie mit schwartz/ bis auf die Helfte / geschattirt; auf der Mitte des Glieds gehen weisse/ gekreutzelte Haare heraus/ wie solches an der Raupe / so zu unterst an dem Stiel zusammen gewickelt und angehenkt / zu betrachten steht. Nachdem sie sich an eine Mauer oder Holtz also angehenkt / werden sie in einem Tag zu einem Dattelkern/ welcher eines Menschen Angesicht sehr ähnlich / und siht eben aus / als wann es von Gold und Silber gemacht wäre; also glintzert es von unten her/ da es sich angehenkt. Zu Ende des Juny kommen nun solche oben = gemeldte Sommer = vögelein heraus : Auf den innwendigen Seiten sind sie gold = oder safrangelb/ mit braunen Flecken/ auf der auswendigen aber gantz braun / und haben darinnen ein kleines/ weisses/ lateinisches C deutlich zu sehen ; darum ich ihn auch gewöhnlich das C habe pflegen zu heissen. Im übrigen sind und verbleiben sie überaus nett / mit grössern und kleinerern Düpfelein gesprengt / mit eben dergleichen bräunern Farb ; welche man an denen saubern und erst ausgekrochenen Vögelein / deutlich erkennen kan. Haben sonst vier Flügel/ vier braune Füsse/ zwey lange und zwey kleinere Hörner/ von eben dergleichen Farb ; wie auch einen braunen Leib und Kopf.


15



XV.

Wilder Hanen-fuß. | Ranunculus pratensis.

SOlches in der Mitte/ jedoch zur Seiten des Kupferblats/ auf einem grünen Blätlein sitzendes/ schwartzes Räuplein / hat auf dem Rucken einen gold-gelben Strich/ und auf dem schwartzen wieder weisse Düpffelein / auch einen schwartzen Kopf / und sechs schwartze Füßlein; der unter Leib aber und die übrige Füsse sind braun. Dasselbe Räuplein nun / hab ich im April/ auf makulirten Hanen-füssen / die hier zu Land Schmaltzblümlein heissen / nicht nur allein gefunden/ sondern auch damit erhalten ; deßwegen solches gelbe Blümlein von mir/ nach dem Leben abgemahlt/ und hier vor Augen gestellt worden. Im Anfang des Monats May aber wurde solches zu einem gantz schwartzen Dattelkern / dergleichen einer unten abgebildt zu sehen. In solcher Gestalt blieb er ligend / bis in den Juny: Da dann eine schöne Motte heraus gekrochen/ wie dergleichen zu öberst eine fliegt. Dieses Vogels Kopf ist gold-gelb / mit schwartzen Augen / Hörnern und Streiffen ; hinter dem Kopf schwefel-gelb / wie auch die zween vördersten

Flügel/

Flügel / und mit schwartz-gedüpfelten Streiffen bemerkt: Der hinterste Leib / samt den hintersten Flügeln / gleichfalls gold-gelb / mit schwartzen Streiffen und Düpfelein; die sechs Füsse ingleichen schwartz und gold-gelb. Derjenige wolgeschattirte Vogel nun hat alsobald einen gold-gelben Samen gelegt / welcher auch wie rechtes Gold geglänzt hat; dabey sehr klein / wie zu alleruntersт neben dem Dattelkern zu sehen. Wann man die obige Raupe anrührt / so rollt sie sich zusammen / und bleibt ligend / als wäre sie todt. Zu ihrer Speise hat sie sonsten auch die so insgemein genannte Kühe-blumen genossen / welche von den Artzney-erfahrnen das Röhrlein-kraut genennt wird.





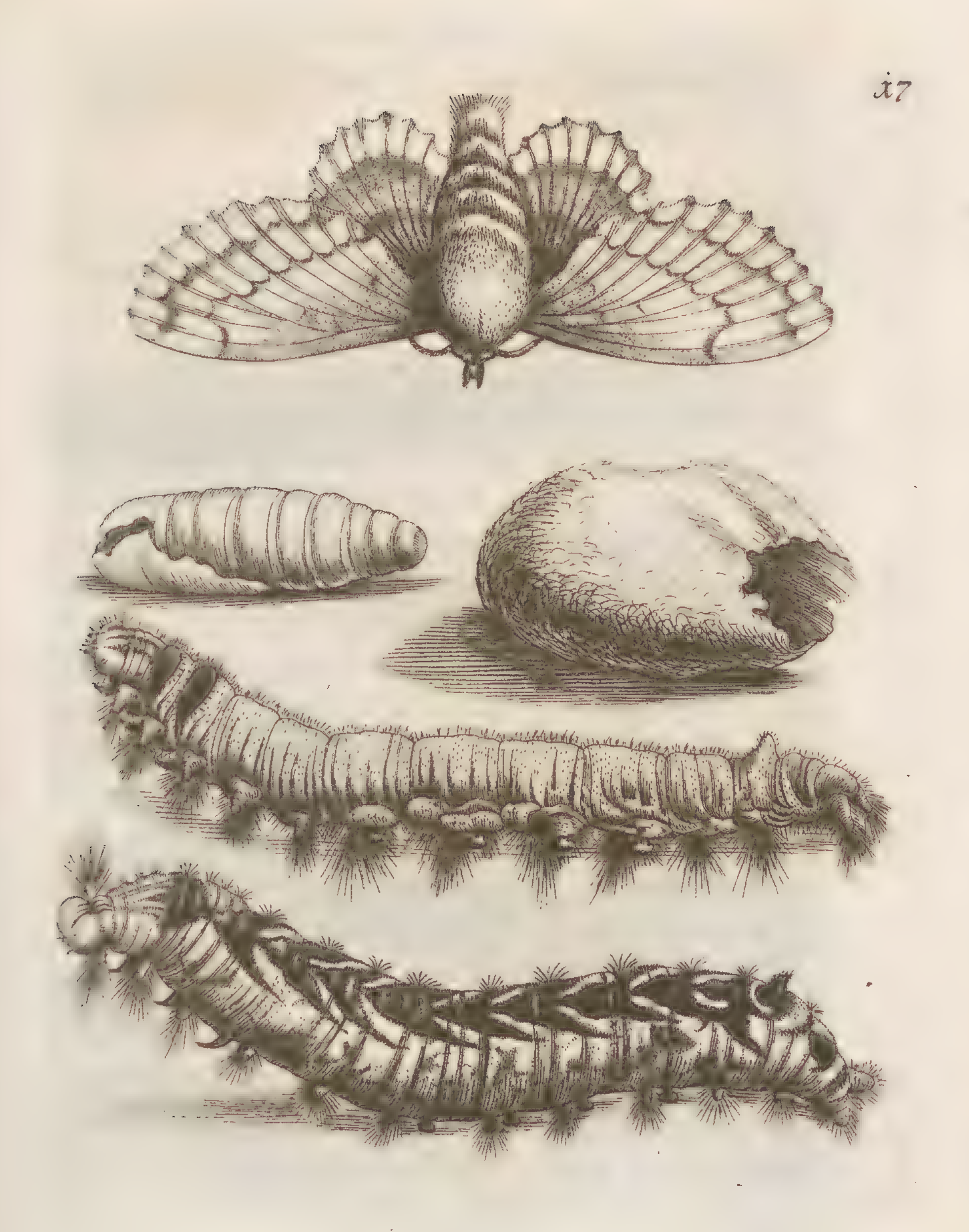
XVI.

Körbel-kraut. Cerefolium.

Es ist fast nicht zu glauben/ wie vielerley Raupen es gebe/ die auf die grüne Farbe ziehlen; also/ daß etliche bald/ etliche kaum/ etliche aber gar nicht/ im Anfang/ voneinander zu unterscheidē sind: Sintemal oft die Grösse/ die Dicke/ die Gestalt/ so wol der Farb/ als der Zierathen (welche in Linien/ Flecken/ oder Pünctlein/ und dergleichen besteht) so genau zusammen trifft/ daß der allerverständigste Beschauer sie nicht wol zu unterscheiden weiß; bis er sie entweder mit dem Microscopio, einem so genanten Vergröß-Glas/ oder gar mit der Raupen Einsetzung/ Pfleg- und Unterhaltung/ untersucht: Da ers entweder aus ihrer Speise/ oder Anfangs- Mittel- und End- Veränderungs-Zeit/ oder letzlich aus den ausgeschlossenen/ rechten natürlichen Vögelein (indem etliche in Mucken/ und dergleichen/ falscher Weise sich auch verändern) erkant und geschlossen/ was für ein merklicher Unterscheid zwischen ihnen allen gewest sey/ oder nicht. Diß alles hab ich/ an mancherley grünen Raupen/ zur Genüge erfahren. Diese unten-kriechende Raupe aber/ welche deutlich unter andern zuerkennen/ und zu unterscheiden war/ sahe schön grün und weiß gestreifft aus/ alles was sie von ihr gab/ war recht schwartz; welches andere Raupen sonst nicht haben. Sie hatte sechs grüne Kläu-

lein/ und in der Mitte des Leibs acht grüne/ runde Fůßlein / und zu letzt zwey dergleichen Farb. Solche hab ich im Anfang May auf Kerbel-oder Kerfelkraut gefunden/ und damit ernehrt/ bis zu Ende desselben: Da hat sie sich angefangen zuverändern/ und ein weisses/ dünnes Gespinst um sich herum gemacht/ darinnen sie zu einem kestenbraunen Dattelkern worden; dessen Form/ wie ein eingewickeltes Kindlein / auf dem gebogenen Stiel deß herabhangenden Kerbel-krauts / ligt. Nach vierzehen Tagen kam der Motten-vogel heraus/ welcher gantz braun war/ und mit noch bräunern Půnctlein gedůpfelt / habend sechs Fůßlein/ zwey grössere und noch zwey kleinere Hörner: Die Raupe war sehr langsam/ und der Motten-vogel flog nur des Nachts / und hatte auch dabey einen sehr schönen Glantz: Dessen Abbildung unten sitzend/ neben der grünen Raupe zu sehen.





XVII.

Wunder-raupen. Vermes miraculosi.

DIese zwey grosse Raupen / welche einander sehr ungleich an ihrer Gestalt und Farbe / haben sich zu einerley Zeit/ und zwar im May/ befunden; die mir etlichsmal einige hohe Liebhaber überschickt/ und dabey sagen lassen/ auch selbst zu mir gesagt/ daß sie dieselben in dem Gras angetroffen: Weiß demnach/ausser dieser/keine andere Speise für sie zu melden/ wiewol ich solches gern glaube / weil die am 32. Kupferblat vorkommende Raupe ebenmässig Gras bey meinem Zuschauen gessen; und sie alle drey so wol im Spinnen / als in denen Dattelkernen und Motten-võgeln/einander gantz gleich worden/also daß gar kein Unterscheid darzwischen zu verspüren war. Diese unterste grosse Raupe nun ist weiß/von oben zu beeden Seiten mit schwartzen/ grossen Flecken / von unten mit etwas hellen/ kleinern geziert / hat vornen am Kopf zwey braune Büschel Haare/ und an allen andern Gliedern hat sie / unten an beeden Seiten/wie lange/runde Wartzen/mit braunen Haaren; zu Ende auf dem Rucken findt sich ein stumpfes Horn/im übrigen sechs grosse Klauen/ acht grosse Füsse/ und zu hinterst noch zwey andere von sonderbarer Art. Deß Abends dieses Tags/ an welchem ich sie bekommen / hat sie sich in ihre

Veränderung begeben/ und in etlichen Stunden in lauter Haare eingesponnen; also daß ich dieselbe von Mitternacht an/ bis Morgens/ abmahlen müssen; so ich anderst ihre gemarmelte Gestalt aufbehalten und aufweisen wollen: Denn bey anbrechendem Tage war sie schon eingesponnen/ und sahe grau aus/ wie ein über der obern Raupen ligendes/ ablanges Ey. Darinnen hatte sie ihren Balg abgeschoben/ und war zu einem dabey ligenden grauen Dattelkern worden; also verbleibend/ bis in Juny: Da dann ein so grosser Motten-vogel heraus gekommen/ welcher eine dunkle Pomeranzen-farb/ zwey schwartze Hörner/ und sechs schwartze Füsse hatte/ die gegen dem Ende zu braun waren. Er fligt nur des Nachts/ erregt ein grosses Geflatter/ und laufft sehr hurtig.

DIe andre grosse Raupe aber ist dunkelbraun/ nicht so dick/ aber formlicher; sie hat am Kopf zwey schwartze Flecken/ wie Sammet/ hat nur fünf/ aber längere Wartzen oder Düttlein/ die vom Kopf bis zum ersten/ runden Füßlein gehen; von hinten her/ oben auf findt sich ein rundes/ stumpfes Horn/ und unten überall heraus gehende/ braune Haare. Sie macht auch ein solches/ obiges/ graues Gespinst/ und darinnen dergleichen Dattelkern; nachdem sie zuvor ihre Haut abgeschoben/ und also folgends der Vogel heraus gekommen. Die beeden nun legen weisse Eyer/ mit meergrünen/ runden Düpfelein bezeichnet. Woher nun solche ungleiche Raupen/ wiewol einerley Art von Vögeln kommen/ werden die Naturkündiger vielleicht besser auszusinnen wissen.



XVIII.

Magd-äpfel-blüe. | Malus mellea, florens.

SOlcher Art Raupen gebrauchen zu ihrer Speise allerley Bäume / sind dabey zur Feuchtigkeit und zum Trinken sehr geneigt: Dannenhero hat es dieses 1679ste Jahr über / so viel tausend von so überaus vollkommener Grösse gegeben / dieweil den gantzen Frühling durch temperirte Regen / darauf starker Sonnenschein / und so fort abgewechseltes Wetter erfolgt; dadurch sie erfrischt / und stets grösser worden. Denn wofern der Regen oft gar zu stark anhält/so zerfleischt er die junge Raupen / und die / welche sich unten an das grüne Blat/um ihrer Ruhe und Sicherheit willen/gesetzt/spület er ab; also daß sie mit dem fortfliessenden Wasser gäntzlich verderben: Welches auch mit dem Samen geschieht. Item/ wann gar zu lang-währender Sonnenschein ist / verderben auch ihrer viel / absonderlich eh sie eingesponnen / und sie ihnen mit anderer Feuchtigkeit nicht zu helfen vermocht. Diese nun haben nicht allein den Fruchtbäumen/ sondern auch den Linden und Weiden / ja allerley andern Bäumen/ unsäglichen Schaden gethan: Dero Stämme von unten an bis oben auf waren gantz voll / und die Bläter oft so kahl abgefressen / daß sie / gegen andere Bäume / wie erfroren / aussahen. Es dient aber diß den fleis- ,,
sigen Gärtnern zur Nachricht / nemlich so es bald ,,
Abend will werden / so kriechen sie alle auf einen Ast ,,
zusammen / wo sie ihr Gespinst oder Nest haben; da- ,,

,, selbst kan man sie auf einmal bekommen und ausrotten. Diese auf der Magd-äpfel-blüe/ und zweyen grünen Blätlein sitzende Raupe siht grau aus/ hat einen gelben Kopf / mit schwartzen Strichlein und Düpfelein geziert; auf den fünf ersten Gliedern haben sie zehen schwartze/ erhobene/ runde Körner; und auf jedem hintersten Glied gleichsam zween roth-gläntzende Rubine / woraus schwartze Härlein hervor gehen / die hart sind: Sie haben sechs Klauen / in der Mitte acht Füsse / und hinten zwey dergleichen / so alle bräunlicht. Sie verändern sich theils zwar im Juny/ theils aber auch im July / und werden meinst gleich zu einem braunen Dattelkern / wie unten einer neben dem Vogel ligt: Etliche aber machen noch ein dünnes Gespinst herum/und bleiben überall vierzehen Tage also ligend: Alsdann komt eine solche grosse Motte/ welche weiß mit braunen Streiffen ist / hervor; sie hat zwey braune Augen und Hörner/und sechs dergleichen Füsse. Bey Tag scheinen sie todt zu seyn/lassen sich hin- und herwerfen/ und bleiben gantz still; deß Nachts aber fliegen sie lustig herum. Nach etlichen Tägen legen sie ihre Eyer/wie bey der Motten zu sehen; daraus kommen kleine Räuplein / welche gantz schwartz/ die übers Jahr/im April/wieder auskriechen. Sie machen um die Eyer wie einen Beltz herum/ daß man sie schier nicht in acht nimt; darum sie für der Kälte wol verwahrt: Wie dann der vergangene Winter sehr kalt gewest / und er ihnen doch nichts geschadt.

XIX.

Leibfarbe Rose. Rosa incarnata.

UNter allen Blumen / Kräutern und Bäumen wird schwerlich irgend eine Art zu finden seyn / welche nicht eine / oder auch mehr Raupen zugleich / von Natur zu ihrem Feind gehabt/und noch habe: Sintemal gantz gewiß / daß viel Raupen / zu einer Zeit/auf einer Blume sich ernähren und aufhalten; wie hiervon diese leibfarbe / und andere hernachfolgende/ unterschiedliche Rosen sattsamlich zeugen können: Indem die sehr kleine Räuplein nicht so wol dero grüne Blätter angreiffen/ als die Hertzlein selbst in denen aufgegangenen Rosenknöpfen dermassen gantz ausholen/ daß keine Rosen mehr daraus werden können; welches sie bis zu Ende des May also treiben. Diese Räuplein nun sind an und für sich selbst schön grün/der Kopf/ samt den sechs vördersten/ klaulichten Füßlein/ und deren hinterstẽ Gliedlein ist schwartz: In der Mitte deß Leibs haben sie auf jeder Seiten vier kleine Füßlein/dergleichen Räuplein eins ich oben auf das Rosenknöpflein gesetzt. Wofern man selbe Räuplein anrührt / lassen sie sich an einem Fädenlein alsobald auf die Erde hinab/und begeben sich auch wieder an solchem hinauf; indem sie sehr hurtig und schnell im Lauffen. Belangend dero Speise / so hab ich sie mit Rosenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May;da sie sich dann

zu ihrer Veränderung begeben/und zu einem Dattelkern worden sind: Dergleichen einer neben dem Knöpflein an einem Stiel hangt/ in welcher Gestalt sie bis den zwölften Juny / verblieben. Da dann solche braune / kleine Motten- oder Schaben-vögelein heraus gekommen/ welche auch zwey braune Hörner und vier Füßlein gehabt / derer Abbildung zu öberst auf der Rosen steht.

DAs andere Räuplein/welches leberfarb und gar dünn ist/hab ich zu allerunterst auf einem Blätlein am Stiel vorgebildt; mit welchem es eben solche Beschaffenheit hat / als wie mit dem vorigen: Indem ich es auch mit Rosen-knöpflein erhalten. Hinter dem Kopf auf hat es jederseits drey Kläulein / und in der Mitte des Leibs vier Füßlein/nemlich auch jederseits zu rechnen/und hinten noch zwey Füßlein/ alles eben solcher Leberfarb/ wie das Räuplein selbst. Zu Ende des May hat es sich in seine Veränderung begeben / und ist zu einem holtz-gelben Dattelkern worden: Woraus in zwölf Tagen ein artiges und hurtiges Motten- oder Schaben-vögelein gekommen/ welches zwey holtz-gelbe Hörner / wie auch den Kopf/und die zwey vördersten Flügel hatte; der Leib und die Füßlein von gleicher Farb / waren gestreimt; die zwey hintersten Flügel aber Silber-farb. Wie solches das aufwarts-fliegende Vögelein / und sein nicht weit darvon an einem zerfressenen Rosenblätlein angehenkter / leerer Dattelkern / zu unterst im Kupferblat / genugsam andeuten können.



XX.

Blüender Hagdorn. — Oxyacantha florens.

DErgleichen Raupen hab ich im May / mehrentheils auf den Hecken / wo viel Hagdorn oder Hagbutzen waren/gefunden/ welche sie zu ihrer Speise gebraucht: Imfall sie aber nichts von dergleichen Blättern finden / so essen sie auch wol andere Dinge; darum ich ihnen Quitten-Rosen-Haselnüß- und Veil-blätter gegeben / welches sie alles verzehrt haben. Diese Art nun / dergleichen eine auf der Hagenbutzen blüendem Sträuslein kreucht/ist hoch-roth/ mit schwartzen und weissen Streiffen; der Kopf schwartz und tunkel gestreifft / auch gantz voll schwartzer Härlein; hinter dem Kopf hat sie auf beeden Seiten sechs schwartze Kläulein / in der Mitte des Leibs acht Füßlein/ und zu letzt zwey/ so auch alle schwartz scheinen. Zu Ende des May begab sie sich zu ihrer Veränderung/indem sie ein graues Gespinst gemacht/und in demselben zu einem braunen Dattelkern worden ist; welcher sehr unruhig war / wann man ihn angerührt. Nach zwölf Tagen aber ist ein solches / auf der öbern Blüe sitzendes Motten-vögelein/welches schön weiß war/ herausgekommen / und hat am hintersten Leib wie ein gelbes

Beltz-flecklein gehabt; woraus es seine liecht-gelbe Eyer/ die auch gleich darauf kamen/ von sich gab; derer Form hinter der Raupen / auf einem zerfressenen Blat/zu sehē. Hat sonst vier weisse Füßlein/wie auch zwey weisse Hörner am Kopf/ und fliegt nicht hoch.

ALs eine Zugabe ist ferner unten zu sehen / ein weisser/ schnackischer Wurm / derer ich zu Haus/in alten Mauerlöchern/ auch im Keller/ sehr viel gefunden/ und zwar im kothichten Sand / worinnen sie sich erhalten / und auch verändert haben ; in Gestalt eines Mäusleins / wie sie dann auch mäusfärbig waren / und dabey gedüpfelt aussahen. Mit ihrer Veränderung haben sie siebenzehen Täge zugebracht: Darnach sind solche Fliegen / einer Biene gleich/ herausgekrochen/derer Farb gelb und braun war/ an welchen man Anfangs keine Flügel gespürt / sondern auf beeden Seiten hatten sie etwas kleines/zusammgewickeltes / welches sie mit ihren hintersten Füßlein/derer sechs waren/dermassen auseinander gezogen/ bis endlich Flügel daraus kamen; und diß innerhalb einer Stunde. Man findt sie vielfältig auf allerley Feldblumen/woraus sie den Honig- oder den Zuckersaft saugen. Wie ich ihnen denn auch Zucker gegeben/ den sie gar gerne zu sich genommen. Sie sind sehr langsam/ faul und träg im Gehen/ wie auch in ihrem Fliegen; welche ich über ihrer Veränderung / oder Dattelkern / abgebildt/ um besseres Berichts willen / hingesetzt.





XXI.

Quitten-blüe. Coroneæ flos.

ALle dieser grossen Art Raupen haben einen Pomerantz-farben Kopf / mit schwartzen Düpfelein / und in der Mitte einen weissen Streiff / sind holtz-gelb an der Farb; zwischen einem jeden Glied haben sie breite / schwartze Striche bis hinunterwarts / welche / wie der schwärtzeste Sammet / anzusehen: Worauf sie auch kleine / schneeweisse Düpfelein haben: Das hinterste Glied aber ist wiederum solcher Farbe / wie der Kopf. Dieser Gattung nicht-übelgestalte Raupe nun ist zwischen den grünen Blättern der schön-gefarbten Quitten-blüe zu sehen; welche ich mit denselben gespeist und ernährt / bis in das Monat July: Sie war aber dabey sehr zum Trinken geneigt / denn wo ich ihr nicht immerdar Wasser gegeben / wäre sie mir gestorben; dergleichen ihnen und anderen solcher Natur Raupen mehr / bey mir geschehen. Dabey hatte sie auch noch diese sonderbare Art / daß / wann man sie nur ein wenig angerührt / selbe mit ihrem Kopf etlichmal stark umhergeschlagen / als ob sie zornig wäre / und nicht leiden könte / daß man sie anrührte. Nachdem sie sich also in dem erstgedachten Monat zu ihrer Veränderung hingesetzt / und ein holtz-gelbes / ablang-rundes und

gantz hartes Ey gesponnen / (welcherley zu unterst / an einem Eck / gantz offen ligt) ist sie in dergleichen Ey so lang ligend geblieben / bis in das Monat Augusti: Da dann solche grosse und dicke Motten-vögel hervorgekommen / welche auch eine Holtzfarb hatten / sich aber den gantzen Tag nicht bewegt; so bald man sie aber angerührt / flogen sie mit ihren Köpfen an die nechste Wand / und fielen zu Boden. Also daß ich gäntzlich dafür halte / sie können bey Tag nicht viel sehen; derentwegen man sie auch / wie sonst andere Motten-vögelein / nicht viel um die Mittagszeit / sondern nur gegen dem Abend / oder in der Nacht (wie oftmals bey anderer Raupen Beschreibung schon erwehnt) fliegen siht: Es sey dann / daß sie verunruhigt / oder von jemand aufgetrieben worden. Nach etlichen Tagen aber haben sie ihren Samen gelegt / welcher eine Farbe / wie der Motten-vogel hat / der mitten auf das vörderste / grüne Blat gesetzt worden: So ist auch der nett-gedüpfelte / und oben herab fliegende Vogel genugsam zu erkennen.







XXII.

Kleine / hundert-blätterichte Rose. **Rosa multiplex, media.**

Alhie komt wiederum dergleichen Raupen Art vor / welche die Rosen / wie die zuvor erwähnte/ zu ihrer Speise/ gebrauchen; indem sie solche / samt ihren grünen Blättern/ vor allen aber/ die jungen grünen Knöpfe/ abfressen; so gar/ daß sie dieselben gantz aushölen und verderben. Diese Räuplein nun sind gelb/ und haben einen rothen Strich / von dem Kopf an/ bis auf den halben Leib/ und spinnen mit ihrem Mund / wie unten auf dem Rosenknopf zu sehen. Sie verändern sich aber auf zweyerley Weise / theils legen sich hin/ und werden zu einem/ auf dem gebogenen Stiel / gelegten Dattelkern / welcher rosenfarb und grün ist / und bleibt unbewegt also ligend / bis in den July: Alsdann komt ein gar artiges/ wunderschönes Vögelein heraus/ welches gantz anderst aussiht / als die vorigen Motten oder Sommer-vögelein; es ist weiß und holtz-gelb / und hat einen sehr schnellen Flug: Denn so es einmal darvon fliegt/ so hat man genug zu thun / bis man es sauber und rein wieder einfange. Theils dieser Art Räuplein legen sich hin/ und scheinen wie todt / aber in etlichen Tagen kriechen aus ihnen etliche kleine Maden hervor / welche sich also-

bald in weisse Eylein einspinnen ; das alte Mutter-räuplein aber spinnt solche jüngst-entstandene fünf Dattelkernlein alle zusammen / und darnach stirbt sie. Alsdann komt in vierzehen Tagen aus jedem Eylein eine kleine Fliege/derer zwey fliegende/und zwey auf dem löcherichten Rosenblat sitzende/auch das zusammgesponnene / samt ihren Räuplein und Eylein / darneben zu sehen ist. Was nun die rechte Ursach solcher unordentlichen Veränderungen sey / nemlich / daß diese zwey ungleiche Thierlein aus einerley Räuplein worden / ob es vielleicht ihre noch manglende Vollkommenheit / oder sonst etwas böses / so bey ihnen / verursache / solches hab ich nicht aussinden noch erdenken können/ sondern den Herren Gelehrten überlassen müssen und sollen. Jedoch muß ich nur noch dieses dabey erinnern/ was für eine fleissige und künstliche Liebe solchen nichtigen/unachtbaren/und obgleich schädlichen/jedoch zierlichen Thierlein / die Natur selbst eingepflantzet habe ; nemlich daß das Mutter-räuplein/weil doch ihr Leben/ nach ihrem falschen Eyerlegen / nicht länger zu dauren vermag / ihre Junge vorher zusammen zu spinnen/und für allerley Schaden alsogar zu verwahren trachtet/ damit ja keines vom andern verloren gehen oder umkommen möge : Zu welchem Ende sie dann / besagter massen / vor ihrem (so zu reden) mütterlichen Abschied/ihre erstbesagte Jungen zusamm verbinden/und auf das allergenäuste miteinander / durch solches natürliche Band / verknüpfen müssen.





XXIII.

Süsse / frühe Kirschen. Cerasus major, fructu subdulci.

DAs ich vor vielen Jahren diese grosse / und von der Natur überaus nett- gezeichnete Motte das erste mal sahe/hab ich mich nicht genugsam über ihre schöne Schattirung und abgewechselte Farben verwundern können; und sie damals auch oft in meiner Mahlerey gebraucht. Nachdem ich aber etliche Jahre darnach/durch GOttes Gnad/ die Verwandelung der Raupen gefundē/ist mir die Zeit sehr lang gefallen/ bis dieser schöne Motten-vogel auch hervorgekommen: War also dazumal / als ich ihn bekam / mit so grosser Freude umgeben/ und in meinem Willen so vergnügt / daß ichs nit genug beschreiben kan. Nach der Zeit aber hab ich dessen Raupen etliche Jahre nacheinander gehabt/und mit süssen Kirschen- Apfel - Birnen - und Zwetschgen- blättern/bis in den July / erhalten; die eine so schöne/grüne Farb / wie im Früling das junge Gras/ hatte / mit einem schönen / geraden / schwartzen Strich über den gantzen Rucken / und auf jedem Glied hinabwarts auch einen schwartzen Streiff/worauf vier weisse/runde Körnlein/gleich den Perlen geschienen: Worunter ein gold-gelbes/länglichtes Düpfelein ist/und unter diesen noch ein weisses Perlen. An den drey untersten / ersten Gliedern

haben

haben sie auf jeder Seiten drey rothe Klauen/ und dann zwey leere Glieder/darnach vier grüne Füßlein/der ersten Raupen Farb gleich/ und noch zuletzt beederseits eins. Auf gedachten jeden Perlen geht ein langes / schwartzes Härlein/ samt andern kleinen/heraus/ welche hart/ daß man sich bald daran stechen solte. Merkwürdig ist es/ daß diese Art Raupen / wann sie keine Speise haben/ einander selbst/für grossem Hunger/auffressen; so bald sie aber jene bekommen/von ihnē ablassen. Wann solche Raupe nun ihre völlige Grösse erlangt/die auf einem grünen Blat und dessen Stiel zu sehen; dann macht sie ein hartes / und gläntzendes Gespinst / dem Silber gleich/rund/wie ein Oval/worinnen sie zuvor ihre gantz klein- zusammen gerollte Haut abschiebt/ und sich in einen leberfarben Dattelkern verändert; welcher/samt der abgeschobnen Haut/über der Raupe ligt. Bleibt also unbeweglich / bis mitten in den August / da endlich der obgepriesene schöne hier ab- fliegende Motten-vogel heraus komt. Derselbe nun ist weiß / hat graue / gedüpfelte Flecken / zwey gelbe Augen/ und zwey braune Hörner/auf jedem Flügel/derer vier/etlich runde Cirkel in und um einander/ welche schwartz und weiß / auch gelb sind: Am Ende der Flügel ist er braun/ nah am Ende aber (welches von der einen Endseiten der zwey äussersten Flügel nur anzurechnen) hat er noch zwey schöne/ rosenfarbe Flecken; bey Tag ist er still / zu Nachts aber sehr unruhig.


24

XXIV.

Grosse / hundert-blätterichte Rose. Rosa maxima, multiplex.

GLeichwie mich oft manches wunderlich (Zeit meiner währenden Untersuchung) bedunkt / also dauchten mich absonderlich diese kleine Räuplein zu seyn/welche nicht allein allerley Rosen zu ihrer Speise gebrauchen/ und grossen Schaden in denselben thun; sondern sich auch gar in den Hertzlein der jungen Knöpflein aufhalten / und dieselben also abfressen/daß man sie Anfangs oft nicht siht/man breche dann das Knöpflein auf; unwissend wie solche hinein gekommen / oder woher sie gewachsen. Dergleichen hab ich eines mit dem Kopf aus dem untersten Rosenknöpflein / so sich allda heraus gefressen/hervor kriechend (welches ich oftmals gesehen) abgebildt: Das gantze Räuplein aber sitzt darüber / auf dem mittelsten Rosenknopf. Sie sind lieblich-grün / und haben ein schwartzes Köpflein / auch auf jeder Seiten drey schwartze Kläulein/ und solche Füßlein / wie insgemein andere Räuplein. Wann man sie anrührt/so lassen sie sich/an einem Fädenlein / bis auf die Erden hinab / woran sie sich auch wieder/ an ihren vorigen Ort / hinauf begeben. Ich hab sie mit Rosenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May; da sie sich dann in einen braunen Dattelkern verändert/ dessen Form auf dem grünen Stiel der herabhangen-

den/ grünen Blätter ligt. In solcher Veränderung sind sie also ligend geblieben/ bis mitten in den Juny; da dann solche sehr schöne Motten-vögelein hervor gekommen/ welche sich auch ebener massen bey den Rosen gerne aufhalten; wie zu öberst ein herabfliegendes/ und oben auf der Rosen ein sitzendes zu sehen. Diese eigentlich genante Motten-vögelein sind nicht allein schön / sondern auch im fliegen überaus hurtig und geschwind: Sie haben braune Aeuglein/ zwey gelbe Hörner/ und sechs gelbe Füßlein / das Köpflein und die vordersten Flügel sind schön gelb gesprengt / und haben einen so hohen Glantz / als wann sie von Gold wären/ die zwey hintersten oder untersten Flügel dagegen sind grau und dem Silber gleich. Ferner ist sich wol über dieses Vögelein zu verwundern / daß es so klein / und doch auch solche sonderbare Anmerkungen in sich habe; nemlich indem selbes bey Tage fliegt/ dahingegen andere Motten gegen Abend oder in der Nacht fliegen: Und so man es fangen will / so weiß es sich so hurtig unter die grünen Blätter zu verbergen/ daß man nicht merkt/ wo es hingekommen. Ist also nicht leicht zu erhaschen / es sey dann / daß man es durch Einsetzung des Räupleins bekomme.





XXV.

Grosse/Spanische Stichelbeer. Fructus grossulariæ sativæ, spinosæ.

DAß sowol auf den Stachel- oder Stichelbeeren / als auf den Rosen es unzählbare Raupen und Räuplein gebe / ist / leider / für manchen Gärtner gar zu wahr; dieweil sie ihnen ebenmässig grossen Schaden zufügen können: Wie ich dann diese vorhabende zwey Räuplein auf den Stichel- oder sonst genanten Klosterbeeren gefunden / derer sie sich beede zu ihrer Speise bedienen. Wann man die erste Art anrührt / derer Räuplein gantz aufgericht auf einem grünen Blat steht / so hält es sich mit seinen hintersten Füßlein fest an / und schlägt mit dem vördersten Leib stark um / eben als wann es zornig wäre; ja es hält sich so stark an / daß mans kaum ohne Versehrung herab nehmen kan. Wann es geht / so setzt es die hintersten bis zu den vördersten Füßlein / also daß der Leib gantz in die Höhe steigt: Ist an der Farb schön grün / mit schwartzen Düpfelein vermengt / und hat unten her einen gelben Strich / auch vom Kopf an sechs grünlichte / und etwas mit schwartz geschattirte Kläulein / bald zuletzt zwey / und zu hinterst wieder zwey Füßlein / auch grüne Härlein. Nachdem es sich nun mit dem obgemeldten Blättern wol gemestet / und die Zeit seiner Veränderung herbey gekommen / hat

es sich zu Ende deß Monats May in den Dattelkern/ der auf dem Blat unter dem Räuplein zu sehen/ verändert/ welcher braun gewest. Mitten im folgenden Monat Juny ist dasjenige Vögelein daraus entstanden/ welches von unten aufwarts fliegt; ist hellbraun/ hat aber oben braune Flecken/ und über und über kleine/ schwartze Düpfelein/ und einen sehr schnellen Flug deß Nachts.

DIe andere Art derer Räuplein wird auch im May sehr häuffig auf besagter Frucht und Blättern gefunden; welche sie gantz abfressen/ daß nichts als die Stengel übrig bleiben. Das Räuplein selbst ist grün/ aber gegen seinem schwartzen Kopf/ und zu hinterst etwas gelblicht/ hat auch kleine schwartze Düpffelein/ item sechs Kläulein/ und bis zu hinterst an jedem Glied zwey Füßlein. Es sitzt auf dem obersten Stichelbeer/ schiebt seine Haut etlichmal ab/ und wird gantz liechtgrün/ ohne Düpffelein/ in Gestalt des/ vom Blat auf das unterste Stichelbeer kriechenden Räupleins: Das abgeschobene aber ligt auf dem Blat/ so darüber ist. Nach ein oder zwey Tagen wird es wieder in der Farb/ wie zuvor. Zu Ende des May begibt es sich zur Veränderung/ und macht ein gelbes Ey-gespinst/ dergleichen oben über dieser Raupen auf dem Blat ligt; worinnen sie zwey auch drey Wochen bleiben/ bis mitten in Juny/ da wird eine solche gelbe/ oben herab kommende Fliege daraus/ welche sich auch gern bey diesen Kloster- oder Stichelbeeren aufhält.


26



XXVI.

Grosse Brenn-nessel. Urtica urens, major.

Niemand hätte mich damals / als ich dergleichen Nöbere/schwartze Raupe bekam/zu glauben überredt/ daß ein so gar schönes Sommer-vögelein aus einer solchen unformlichen Gestalt hervor kommen solte. Ich habs aber darnach erfahren/daß aus mancher unansehnlicher Raupe oft etwas gar schönes worden ist. Dergleichen gantz-schwartze Raupen findet man im Juny/ in nicht geringer Menge / auf den grossen brennenden Nesseln; welche dieselbe so kahl abfressen/daß nichts/ als die Stengel übrig bleiben : Dannenhero ich ihnen fast nicht genug Brennesseln geben können / so begierig und eifferig waren sie in ihrem Essen. Habe sie in eine grosse Schachtel gethan / und als ich einsmal das ausbutzen vergaß/nahm ich weisse Maden oder Würmer unter ihrem Unrath auf dem Boden in acht / so theils schon in schwartze Eylein verändert waren ; welches in zwey Stunden alles geschehen / indem die Made nichts zu fressen hatte : Daraus sahe ich also / daß solche aus ihrem Koth entstanden / dergleichen helle Made / samt dem dunklen Ey/zu unterst neben einander zu sehen: Innerhalb zwölf Tagen kam eine solche neben-sitzende/gemeine Fliege hervor. Nachem aber diese Raupen genug gefressen/so begeben sie sich zu ihrer Verwandelung/und henken sich mit dem hintern Leib gantz fest an den innern Schachteldeckel/oder sonst an eine hültzerne Wand/halten den Kopf unterwarts; und verändern sich also inner-

halb vier oder fünf Stunden in einen Dattelkern/ welcher einem wunderlichen Kopf/ oder Gesicht/ ähnlich siht. Ihre Farb war röthlicht/ der grosse Dattelkern aber an dem grünen Blat hangend / gantz gelblicht/ der ander halb ausgeschloffene auch röthlicht. Aus diesem allen ist genugsam zu sehen/ wie ein Sommer-vogel/ wann er ausschliefft/ beschaffen; denn er hat zu erst gar kleine Flügel/ und ist heller an der Farbe; nach einer halben Stunde aber sind seine Flügel steiff/ in ihrer völligen Grösse und natürlichen Farb; also daß sie darvon fliegen können. Die Zeit/ innerhalb welcher aus dem Dattelkern ein so schönes Vögelein worden / war sechszehen oder siebenzehen Täge; so ich nur das Pfau-vögelein zu nennen pflegte: Sintemal es auf den innersten vier Flügeln vier/ solcher Farbe/ Augen hat/ der Leib ist haarfarb / wie auch die auswendige Seiten eines jeden Flügels; ausser daß sie noch darzu viel schwartzer Streiffe und Düpfelein haben; Sie haben braune Aeuglein / die so hell und durchsichtig sind/ wie Glas/ und zwey braune Hörner/ und die vier gelbe Füsse; das übrige der innwendigen Flügel ist schön dunkelroth. Es ist mir aber auch einmal / und wie ich darfür halte/ unordentlicher Weise / aus obgedachtem / gelben Dattelkern ein schwartzes/ heßliches/ fliegendes Thierlein worden; welches einen wüsten Gestank hatte: Wie solches auf einem grünen Blat sitzt. Woher nun abermal diese Unordnung komme/ lasse ich die Naturkündiger allein urtheilen.



XXVII.

Rothe Weiden. Salix, acuto folio.

Woben zur selben Zeit / als ich diese Thierlein auf den rothen Weiden / welche gerne an den Wassern wachsen / sehr genau untersuchte / hab ich ihren Samen (auf denselben Blättern) sehr oft gefunden / welcher aufwarts nebeneinander gestanden / wie ein so genantes Kegelspiel. Benebenst hab ich auch in acht genommen / daß diese Thierlein von der Hitz der Sonnen gezeitigt / in den Samen oben ein Löchlein gebissen / und wie schwartze / unformliche Läuse heraus gekrochen: So beedes auf einem geraden / doch zu Ende gebrochenen oder abgefressenen Blat zu sehen; welches alles im Anfang des Monats Juny geschehen. Dabey haben sie sechs Füßlein gehabt / und alsobald dieselben Blätter zu ihrer Speise gebraucht / doch nur das subtilste / oder den auswendigen / grünen Saft abgefressen; so daß nichts als das blosse untere Häutlein übrig / und ligend geblieben. Dieses nun haben sie so lang und so viel Täge getrieben / bis sie zu ihrer völligen Grösse gelangt; welche auf dem abhängenden / grünen Blat / an einem herabkriechenden Thierlein oder Würmlein abgebildet ist. Dieselben nun sind an der Farb gelb / und mit schwartzen Düpfelein durchaus bezeichnet; allein der gantze Kopf ist schwartz. Also haben sie sich den vierzehenden Juny mitten an ihre Blätter / und zwar den Kopf unterwarts gehenckt / und sind an der

Farb

Farb fast unverändert zu einem Dattelkern worden: Ausser daß der Kopf mehrere Schwärtze an sich gezogē/ gleich wie solches an dem Dattelkern / so an dem öbersten/grünen/schattichten Blat henkt/deutlich zu erkennen. Nach dem nun solche lebloß-scheinende Dattelkern bey fünfzehen auch sechszehen Tage also still gehangen/ sind im Anfang Juny kleine Kefferlein heraus gekrochen/ welche eine schöne / dunkel=oger=gelbe Farbe/auch ein schönes/schwartzes Köpflein/wie der Dattelkern / hatten; item sechs schwartze Füßlein/ und zwey dergleichen Hörner; als man zu öberst an dem fliegenden und sich niederlassenden Kefferlein sehen wird. Diß ist also eine von den nachdenklichsten und artigsten Verwandlungen/ welche dem/ so es liest / weiter nachzuforschen / genugsame Anlaß geben / oder bey andern/ die es hören/allerhand Discursen erwecken kan. Könte vielleicht auch wol meine schlechte Meinung darüber beytragen; dieweil aber solches meinem Vornehmen nicht gemäß ist/ lasse ich es billich dabey bewenden.





XXVIII.

Roth=geflammte Rose. Rosa versicolor.

NUn kommt mir / und zwar zum vierdten mal/ das Rosen=gewächs vor / welches die hier abgebildte / zweyerley Räuplein gerne essen; absonderlich die schönen / geflammten Rosen/ worauf ich sie beede / im Juny / gesunden / und das gantze Monat durch / damit gespeist und erhalten.

Die erste Art gedachter Räuplein ist unförmlich/klein/und kestenbrauner Farb/hinter seinem Kopf findt sich etwas schwartzes/ hat auch sechs braune Kläulein; im übrigen keine Füßlein mehr / sondern kreucht auf dem Bauch/wie die Schlangen; derer Gestalt zu öberst auf der geflammten Rose zu sehen. Endlich / nachdem sie der Speise satt / hat sie sich zu ihrer Veränderung begeben/auch in ein grünes Blat eingewickelt / und ist darinnen zu einem Dattelkern worden/ welcher braun an der Farb war; den ich / deutlicher zu sehen / auf die bemeldte Rose gelegt. In solcher ververwandelten Gestalt nun sind diejenigen Räuplein gantzer vierzehen Täge geblieben; nach derer Verfliessung/ solche schöne Schaben = oder Motten = vögelein heraus gekrochen / welche weiß und schwartz an der Farb; deren eines zu öberst auf der geflammten Rose gegen seinem Räuplein über sitzend zu sehen ist.

Ferner so wird das zweyte Räuplein/ zu unterst an dem Rosenstengel / aufwarts kriechend vorgebildt/ welches grün ist/ und ein braunes Köpflein/ auch nahe darhinter ein dergleichen Strichlein / unten sechs solcher Farbe Füßlein / und zuletzt zwey hat/ sich damit fest anhaltend. Hab es gleicher massen/ im Juny/ auf solchen geflammten Rosen gefunden / und damit erhalten; welche sich im Anfang July zu ihrer Veränderung hingelegt / und zu rothen Dattelkernlein worden/ zuvor aber ihre Haut nach und nach abgeschoben/ und dieselbe hinter sich angehenkt gelassen; gleich wie beedes auf dem untersten / grünen Blat vor Augen ligt. Ferner ist mir/ nach vierzehen Tagen/ auch ein artiges Motten-vögelein / so etwas holtzfärbicht gesprengt/ an das Tageslicht hervor kommen; welches/ hierunten abfliegend zu besehen. Einsmals aber ist mir eben dergleichen Räuplein vorgekommen/ welches sich wie todt hingelegt / daraus bald hernach eine weisse Made gekrochen / so auf einem grünen/ umgeschlagenen Blätlein / nahe bey dem Rosenstiel/ ligt: Solches nun hatte sich alsobald in ein braunes Eylein verwandelt/ aus welchem die Fliege/ so allernechst darbey sitzt/ nach zwölf Tagen/ entsprossen. Woraus genugsam zu ersehen/ wie allerhand Rosen an den Raupen grosse Feinde haben; welches so es mit diesen letzt-besagten Räuplein ein Ende hätte/ für sie gar genug wäre: Allein daß es derselben vielmehr gebe / lehrt die tägliche Erfahrung alle arbeitsame Gärtners-leute / mit ihrem höchsten Schaden.



XXIX.

Weisse Johannes-beerlein. | Grossularia hortensis.

VOr drey Jahren hab ich in einem fürnehmen Garten allhier / zu Anfang Juny / in acht genommen/ daß diese Art Raupen an denen beederseits mit kleinen roth und weissen Johannes-beerlein besetzten Spaziergängen grossen Schaden gethan; also daß fast nichts mehrers/ als die Raupen daran/ zu sehen gewest: Sintemal sie auch den unzeitigen Beerlein die Stiel abgebissen/ die da in grosser Menge gantz verdorben/ auf der Erden/ gelegen. Diese Raupen hab ich auch sonst auf den gemeinen Hecken / allwo es Schlehen und Hagenbutzen gibt/ gefunden/ aber sehr wenig. Sie verbringen einen fast wunderlichen Gang/ wegen ihrer wenigen Füsse; denn von vornen haben sie zwar die sechs schwartze Kläulein / darnach aber an statt der sonst acht mittelsten Füßlein / nur die zwey letztern davon / so rund und gelblicht; zu allerhinterst aber ihre zwey gewöhnliche / die (wie auch der Kopf) schwartz sind. Wann sie nun darauf fortgehen wollen/ so setzen sie die gedachten zwey letztern Füsse bis zu den vördersten Kläulein/ und steht der übrige Leib in die Höhe. Sie sind nicht wol auszurotten / denn sie legen ihren Samen in die noch übrigen/ grünen Blätlein gantz verborgen/ daß mans nicht in acht nimt; wel-

cher Samen gelb ist / und etwas kleiner / als die Hirs-körnlein / wie allhier zu sehen. Die Raupen aber pflegen sich noch mitten im gedachten Monat July in ihre Veränderung zu begeben / welche in einem ablangen Eylein besteht; darnach / zu Ende des July / kommen ihre nicht unformliche Sommervögelein heraus. Dis kan „ hier mit Stillschweigen nicht übergangen werden / „ daß es nemlich gar selten geschehe / daß der Dattel-„ kern der Raupe / oder die Raupe dem Sommervo-„ gel / mit seiner Farb / gleiche; sondern es befindt sich vielmehr das Widerspiel / indem nemlich / aus einer schwartzen Raupe ein weisses / und aus einer grünen / ein braunes Sommervögelein wird / und so fortan; wie auch in denen künftigen Verwandlungen dargethan werden soll. Es ist zwar nicht ohn / daß diese nun abgehandelte / und in der Mitte herab kriechende Raupe / weiß / gelb und schwartz / des Dattelkerns Ey auch gelb und schwartz / das Sommervögelein gelb / weiß und schwartz / wie auch der Samen gelb ist: Allein die Verständigen wissen so viel / daß durch ein Exempel der Hauptsache nichts benommen werde; sondern solche seltsame Begebenheit vielmehr für eine Rarität / als für ein Exempel zu halten sey.




30

XXX.

Palm= oder Wollen=weiden. Salix caprea, latifolia.

Folgt nun in der Ordnung eine gar schöne Raupen=art/ welche auch was sonderbares vor andern an sich hat: Nemlich / da sich sonst andere Arten unter der Bäume grüne Blätter verfügen/damit sie desto besser im Schatten für der Sonnen bewahrt seyn/ und von derselben nicht so gar ausgetrucknet werden/auch unten an den Blättern mehr Safts und Feuchtigkeit geniessen mögen: So setzt sich hingegen diese gar stark auf die auswendigen Blätter/und lieben den Sonnenschein mehr / als den Schatten; vielleicht weil sie feuchterer Natur / und also auch mehrere Trücknung verlangen: Dannenhero halten sie sich gar gerne in der Höhe der Bäume auf / und kan man sie gleich von weitem erkennen / absonderlich wegen ihr schönen / weissen Farb: Denn wofern dieselbe von der Sonne noch mehr erleuchtet wird/so kommen sie uns alsobald ins Gesicht / und gläntzen/ wegen ihrer hell=gelben Farb/ gleichsam zwischen den grünen Blättern hervor. Ihren Samen/ der blaulicht=grün / hab ich über der auf einem grünen Blat kriechenden Raupe gelegt / nemlich/ auf einen Stiel des auch grünen Blats/von einer Wollen= oder Sal=weiden / worauf ich ihn auch im May gefunden / von dero Blättern sie mit allem Lust essen.

Dieselbigen Weiden aber / sind in- und auswendig wie wollicht / und also heller/auch stumpfer / als die andern Weidenblätter. Aus dero Samen nun sind nach und nach eben solche wunderschöne Raupen worden / die da schwartze Köpfe / und sechs schwartze Kläulein/ in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein/ und dann am hintersten Leib noch zwey dergleichen haben. An der Farb sind sie holtz-gelb / und zeigen gantz liecht-gelbe oder weisse Flecken / welche man/ (wie gesagt) von weitem sehen kan. Ich hab aber alle meine Raupen in einer Schachtel / nachdem sie groß oder klein / viel oder wenig / aufbehalten / und zuvor etliche kleine Löchlein darein gemacht / damit sie Luft haben kunten. In dergleichen Aufenthaltung nun sind sie den siebenden und achten Juny in Dattelkerne verändert worden / welche schwartz an der Farb / und oben auf runde / weisse Flecklein haben / worauf etliche weisse Härlein waren; dergleichen einer auf jenem abhangenden Blat ligt. Nachdem sie also vierzehen Täge in ihrer Veränderung gebliebẽ/ sind gantz weisse Mottenvögelein/ welche einen schillerenden Glantz hatten/ und wie Perlenmutter aussahen/ hervor kommen/ mit vier weiß- und schwartz- gesprengten Füßlein; dergleichen eines von oben herab fliegt. Im übrigen pflegen sie sich/ wie die Seidenwürmer/ gleich zu paren/ und auch wieder solche blaulicht-grüne Eylein zu legen/ wie droben gedacht; darnach leben sie noch etliche Täge darüber/ und sterben alsdann allgemach/ eh man es recht vermerkt.



XXXI.

Kleine/ weisse Sti-chelbeerlein. Grossularia alba, vulgaris.

Es möchte jemand vermeinen/ wie ich dann auch selbst anfangs in dieser Meinung gewest/ daß eine schöne Raupe auch ein wolgestaltes Motten- oder Sommer-vögelein/ hingegen eine heßliche Raupe eben dergleichen Vögelein gebe: Ich befand aber nach und nach/ aus so vielfältiger Erfahrenheit/ daß meine Meinung nicht recht; ja vielmehr das Widerspiel meistentheils sich ereigne: Indem zum öftern aus einer vermeinten/ heßlichen Raupe ein gar schönes/ und aus einer schönen ein sehr heßliches Vögelein erwachsen. Dieses hat man klar in kurtz-vorhergegangener Abhandlung gesehen/ allwo die Raupe wunderschön/ weiß und gelb/ und so die Sonne darauf schien/ hellgläntzend war; daraus doch nur ein kleines/ einfärbiges Motten-vögelein gekommen: Also daß/ wo nicht seine Weisse der glentzenden Perlenmutter vielleicht verglichen werden möchte/ dasjenige nur für ein schlechtes und unansehnliches Motten-vögelein zu halten. Besagter massen verhält es sich eben mit dieser jetzt-vorgenommenen Raupe auch/ so im ersten Ansehen aber recht schön ist/ indem sie einen breiten Strich über den gantzen Rucken/ dem Sammet gleich/ hat/ und auf solchem Strich/ vom Kopf an/ zwölf blaue Körnlein stehen/ nemlich auf jeder Seiten sechs/ die wie

runde

runde Türkis / und von da an / bis bald zu hinterst / abermal dergleichen beederseits sechs Körnlein/welche aber roth; und zu allerhinterst noch zwey blaue Körnlein/wie oben: Aus allen denjenigen gehen graue Härlein heraus / der übrige Leib aber ist aschenfarb/ der Kopf samt den Füßlein gantz gelb. Solche Raupe hab ich im Anfang July / auf den kleinen Stichelbeerlein / gefunden/welche sie auch zu ihrer Nahrung gebraucht/als hier ein Zweiglein steht: Man findt sie auch auf Rosen-Zwetschgen-Weichseln- und allerley Art Bäumen/welchen sie dieses Jahr grossen Schaden zugefügt. Diese Art ist noch im August zu einigen braunen Dattelkernen worden/ welche von aussen gelbe Härlein hatten / zuvor aber ihre Häute abgeschoben; die gantz klein zusammen gerunzelt/an den Dattelkern hinten angehenkt geblieben/ wie über der Raupe beedes aneinander zu sehen. So man einen solchen Dattelkern anrührte / drehete er sich unaufhörlich herum / also daß man sich verwundern muste: Aus diesem kam endlich im September eine zwar grosse/aber nicht gar zu schöne Motte hervor / mit einem dicken Kopf/ die schwartze Augen hatte / als an der herabfliegenden zu sehen; die Hörner und die Füsse waren auch schwartz. Sonst ist die Motte weiß/mit braunen und schwartzen Flecken und Strichen gestreift/fliegt auch nur des Nachts/ gleich den Eulen / die bey Tag nicht sehen können: Darum die Holländer sie auch nur Eulgen heissen.



XXXII.

Gemein Wiesen-gras. Gramen pratense, vulgare.

DJese zu unterst vorgebildte / grosse Raupe ist von mir jederzeit auf dem Gras/im July/gefunden worden; also daß ich dafür halte/ es sey das ihre beste Speise/die sie am liebsten geneust. Ihre Farb ist grau/ und hat vorn / gleich hinter dem Kopf/ nemlich an den dreyen Gliedern / über den Leib schwartze Streiffe herunter / wie Sammet; wann sie sich aber zusammen rümpft/ so kan man nichts darvon sehen: Folgends hat sie über ihren gantzen Rucken / auf jedem Glied/ braune Flecken/ und auf den letzten ein gar niedriges/braunes Horn; überdas/an jedem Glied / unten wie Wartzen / oder kleine Düttlein; so bis über die Füsse herunter hangen/welches alles fleissig vorgebildet ist. Wann nun die Zeit ihrer Veränderung vorhanden/ und sie einen bequemen Ort gefunden / so schiebt sie ihre Haut über den gantzen Leib ab / und macht um sich her ein graues Gespinst / so oval-rund; formirt sich darinnen zu einem grauen Dattelkern: Darnach bleibt sie neben ihrer abgeschobenen Haut also ligen / bis in den August; da dann eine solche grosse Motte heraus komt/ welche der im siebenzehenden Kupferblat enthaltener Motte auch gantz ähnlich siht / die zwar dorten fliegt/ hier aber zu öberst dergleichen sitzt. Im übrigen haben beede Motten-vögelein eine dunkele Pomerantzen-

Farb/und sehr dicke Köpfe/mit schwartzen Hörnern/auch solcher Farb sechs Füsse/und fliegen nur des Nachts; legen einen weissen Samen/mit Meer-grünen Düpfelein/welcher auch hinter dem dem Vogel zu sehen: Der Dattelkern aber/samt der abgeschobenen Haut/ligt gleich darunter/und das gesponnene Ey über der Raupe; welches ein Gespinst/so von lauter klein-gehackter Wollen/scheint; von aussen aber dünner oder etwas durchsichtiger ist. Hierbey nun kan der günstige Leser oder Beschauer (als im vorübergehen) so viel merken/daß die Farbe aller Motten/oder Motten-vögelein (sie mögen gleich eine Farbe haben/oder aussehen wie sie immer wollen) keine selbstbeständige/oder so zu sagen/fest-anklebende Farbe/sondern nur wie eine von der allerreinesten/gehackten/darnach künstlich daranf gestreueten Wolle sey/so die Natur gleichsam darauf gestäubt/oder Miniatur-weise (so zu reden) darauf gelehnt; solchem Vögelein ein weit schönerers Ansehen zu machen: Denn so man nur die Flügel abwischte/so were anderst nichts/als ein sehr dünnes Wesen von Hausenblasen übrig/und stunde nicht schön. An den Sommervögelein ist auch zu merkẽ/daß zwar ihre Farb leicht abzuwischen/aber sie gleicht mehr einem allerreinst-gemahltem Meel/als einer gedachten Wolle. Welches ich wol in acht genom̃en/und wie mich bedunkt/ein merklicher Unterscheid seyn mögte. So nun jemand all diesem weiter nachzusinnen beliebt/und seine Gedanken ein wenig anwenden will/wie GOtt oft manches gantz unachtbares/und (wie wir vermeinen) auch unnützes Ding/so wunderbar und schön durch seine Magd die Natur ausziere/der hat allerseits genugsame Anlaß hierzu/seine Andachts-gedanken dadurch besser auszuüben.



XXXIII.

Wilde Schlehen. Acacia Germanica.

AN dieser / auf zweyen Schlehen-blättern / hinwarts-kriechenden Raupe / hab ich eine sonderbare Art und Eigenschaft gefunden: Indem andere allein mit ihren Blättern / welche vielleicht feuchter Natur sind / sich behelfen / und also keines Tranks vonnöthen haben; so sind hergegen diese sehr geneigt darzu / sintemal ich solche mit Wasser oft erfrischt; wovon ich diß urtheile / daß es ihre Speis / die da trocken / und einer zusammziehenden Art ist / meinstentheils verursache; als nemlich die Blätter von den sauren Schlehen / worauf ich sie jederzeit einzelig gefunden. In diesem Jahr aber / bey dessen Frühlings-anfang es lange Zeit starke / jedoch darbey nicht gar kalte Regen / darauf warmes und wieder temperirtes Wetter gegeben / hab ich solcher Räuplein viel tausend auf Marmelonen- und Zwetschgen-bäumen gefunden. Als nun diese grosse Menge gegen den vorigen / einzeligen mich sehr Wunder nam / untersuchte ich mit allem Fleiß / von welchem Ort sie hergekommen: Da fand ich / daß an etlichen der gedachten Marmelonen und Zwetschger-bäumen Aestlein rings umher / wie in einem Cirkel (als am abgebildeten Stämmlein zu sehen) viel hundert Eylein / die theils nur Hülsen / dann die Räuplein schon ausgekrochen / angelegt gewesen; woraus ich also schliesse / daß entweder der vorige / überaus hitzige Sommer / denselben bessere Kraft müsse beygetragen; oder der obgedachte / seltne Regen / dergleichen Zeit meiner fünfjährigen Untersuchung so temperirt nie gefallen / zu ihrer Zeitigung / viel geholfen

 haben

haben möchte. So bald sie nun aus ihren Eylein geschloffen / sind sie des Abends miteinander auf ihren gewissen Aestlein zusammen kommen / und ein grosses / dickes Gespinst / dabey sie sich aufhielten / bis in Monat July hinein / anlegten: Da sie sich dann / nachdem sie unterdessen auch zur völligen Grösse gelangt / verwandelt / zuvor aber ein jede ein anders / dichteres / und gelbes Gespinst / den Seidenwürmern gleich / um sich her gemacht / darinnen sie zu einem schwartzen Dattelkern worden: Dergleichen einer unten auf ligt / das Gespinst aber an einem Zweiglein herab hangt. Solches Gespinst nun muß die Kälte wol vertragen können / sintemal in langer Zeit kein so kalter Winter gewest / indem der Schnee ohne einiges Abgehen / über ein Vierteljahr ligend geblieben. Dieser Raupen Farb aber ist zu öberst weiß / darnach auf beeden Seiten gelb / mit zweyen kleinẽ / und in der Mitte mit einer dickern / schwartzen Linie durchzogen; folgends blau / und zu letzt wieder gelb: Ihre sechs Kläulein waren schwartz / die übrigen Füßlein gelb; sonst sind sie sehr langsam und träg. Aus ihrem Koth wuchsen (wie bey andern auch geschehen) weisse Würme / darvon einer auf der runden Schlehen kreucht: Sie hatten sich bald in braune Eyleln eingespunnen / dergleichen eines nahe darüber / auch auf einem Aestlein / ligt: Nach vierzehen Tagen sind gemeine Fliegen / oder Mucken / hervor gekommen. Das daraus entstandene Motten-vögelein aber ist liechter Leberfarbe / und zu Nachts sehr unruhig. Die erstgelegten Eylein sind zu erst gelb / darnach aber braun; gleichwie solches an andern / sonderlich an der Seiden-würmer Eyern auch geschieht.



XXXIV.

Gunreben/mit ihrer Blüe. — Hedera terrestris, florens.

OBwol jemand vermeinen möchte / als wäre ich von meiner gewissen Ordnung / bey vorhergegangener Verwandlung / wegen beygefügter Frucht der Schlehen/in etwas abgewichen ; so ist doch diß zu wissen / daß solches mit Fleiß von mir beschehen : Sintemal/bey derselben Raupen erster Verwandlungszeit / keine Blüe mehr vorhanden gewest ; hab also lieber ein Sträußlein von unzeitigen / grünen Schlehen / als blosse Blätter allein/ beyfügen wollen. So hab ich auch in vorigen Jahren die Raupe viel späther/ als jetzt/gehabt/also daß sich die grün-blaulichte Schlehen-frucht wol darzu schickt. Es folgen aber in diesem Büchlein,, sonst alle Raupen aufeinander / als wie sie sich von,, Monat zu Monaten haben pflegen einzuspinnen;dar-,, bey fast allezeit/ihre zu solcher Zeit vorhandene Nah-,, rungsblume/und dergleichen;nur allein das erste Blat,, des Maulbeerbaums ausgenommen/als welches zum,, Hauptanfang/um bemeldter Ursachen willen/ voran,, gesetzt worden. Diese hier nun in rechter Ordnung fortfolgende Raupen-art hab ich jederzeit im July gefunden / welche zu ihrer gewöhnlichen Speise obgemachte Gunreben mit ihrer blauen Blüe gebraucht. Von Na-

tur sind sie sehr furchtsam / denn wann sie das geringste spüren oder fühlē/so rollen sie sich gleich ineinander/und bleiben so lange still/bis sie wegen ihrer Furcht versichert sind: Alsdann begeben sie sich wieder zu ihrer vorigen Speise. Es hat wol eine und die andere Raupe / derer zu unterst eine kreucht / wann sie ihre rechte Speise nicht gehabt / auch Schlehenblätter gessen ; so bald sie aber ihre gewöhnliche Speise wieder erlangt / pflegten sie derselben nicht mehr zu achten. Sie begaben sich zu ihrer ersten Veränderung oder Verwandlung / zu Ende des July / und sind darinn dunkelbraune Dattel-kerne worden/als neben der Raupen einer zu sehen ist. Zu Ende des Augusts kamen solche schöne Motten-vögelein heraus/derer Gestalt an einem oben herab fliegenden zu finden. Sind am Leib/samt den zweyen hintersten Flügeln / holtz-gelb oder hell-ogergelb/ die zwey vördersten Flügel aber grün und etwas röthlicht / auch hell-gelb / haben sechs Füßlein von eben solcher holtz-gelben Farbe: Sie fliegen nur des Nachts / darum werden sie nicht viel gesehen / oder gefunden.





XXXV.

Blaue Lilien/ oder Garten-Iris. — Iris hortensis, latifolia.

SOlcher Art sonderbare Raupen hab ich sehr oft und viel gefunden im August/ auf den breiten und harten Blättern der blauen Lilien; dergleichen allhier eine abgebildet ist / welche sie zu ihrer Speise gebraucht haben. Denn obwol diese Raupen gantz weich sind / so können sie doch dieselben harten Blätter sehr geschwind aufessen: Worüber ich mich oft nicht wenig verwundert / daß sie ein so starkes Gebiß in ihrem Munde haben sollen. Im fall nun diejenigen Raupen keine „ dergleichen grüne Lilien-blätter haben / so fressen sie „ einander selbst auf; welches ich erfahren / indem ich „ einsmals ihnen ihre gewöhnliche Speisen zu geben „ vergessen; da fand ich etliche/ die zuvor eingesponnen/ „ (doch noch den Raupen gleich sahen) daß sie schon zer- „ fressen waren: So bald ich ihnen aber ihre vorige „ Speise dargab/ liessen sie von ihnen ab/ und assen ihre „ Blätter/ wie vorhin; gleichwie die kriechende Raupe „ dieses ausweisen kan: Sie fangen sonst über quer an „ einem Ende des grünen Blats an / und fretzen gar über/ bis zu dem andern Ende; dann fangen sie wieder oben an/ und so immer fort. Diese Art Raupen nun ist grün an der Farb / und durchaus mit Dunkelgrün geschattirt; dabey sehr hurtig im Lauffen. Ich hab sie

drey

drey Jahre nacheinander gehabt/ und doch nach viel und groß gehabter Mühe/ wol einige Dattelkerne/ aber keine Vögelein darvon bekommen; dieweil sie (weiß nicht/ aus was Ursach) entweder verdorrt/ oder sonst verdorben sind/ daß also kein Vögelein daraus werden können: Bis endlich im vierdten/ das ist/ im vergangenen Jahre meiner Untersuchung/ und zwar im February/ mit grossem Wolgefallen/ dieses einige Vögelein/ nemlich eine Motte heraus kam/ die braun war/ und auf jedem Flügel einen weissen Flecken hatte; das übrige kam mit dunkelbraun sehr nett und sauber geschattirt heraus. Solches Motten-vögelein flieget auch nur gegen dem Abend/ oder zu Nachts. Dabey ist annoch diß zu gedenken/ daß obige Raupen/ welches nicht jedwedere Art thut/ sehr oft ihre Haut über sich hinab geschoben (dergleichen auch von ihnen zur Zeit ihrer Verwandlung geschehen) und haben dann solche an ihrem Dattelkern hangend gelassen; wie solches auf dem gebogenen Blat an einem dergleichen zu sehen/ welcher kestenbraun gewest: Das herabfliegende Vögelein ist auch deutlich vorhanden.





XXXVI.

Breiter Wegrich. Plantago major.

NAchdem ich dergleichen nette/ und schöne/ grüne Raupen/ auf dem breiten Wegrich/ zum öftern gefunden; und gesehen/ daß dasselbe Kräutlein ihre Speise / so sie gerne zu sich namen / und stark darvon assen; bin ich dadurch sehr erfreut worden / daß dieses so heilsame und schillerhafte Kräutlein / welches mancher/ im Gras/ oder auf der Gassen/ mit Füssen tritt/ in mein künftiges Büchlein/ hieher gebracht werden solte: Welches vielleicht mancher Mahler / der so schönen/ fremden Zeichnung wegen/ im vördersten Grund seiner Landschaft-mahlerey/ oder sonst dergleichen/ gebrauchen könte. Hab also diejenige Raupe/ (welche in ihrem Gang sehr langsam) mit solchem Kräutlein/ bis in den August hinein / ernehrt: Unterweilen haben sie sich auch wol mit allerley Art Rittersporn/ die ich ihnen aus Mangel des breiten Wegrichs gegeben/ beholfen; so bald sie aber den Wegrich wieder erschmeckt/ achteten sie der vorigen Blumen/ mit ihrem Gesträus/ nicht mehr. Da nun endlich obgedachte Raupen gesättigt / und zu ihrer rechten Grösse gelangt/ (deren eine auf dem blühenden Wegrich kriechend vorgebildt) haben sie sich gantz still zu ihrer ersten Verwandlung beygelegt / sind allgemach zusammen gerunțzelt / und zu einigen gantz braunen Dattelkernen worden; derer Figur auf dem untern Blat ligt.

Nachdem sie nun eine Zeitlang in solchen/bis in December/unverruckt ligend geblieben/ sind solche Vögelein/ welche gantz dunkelbraun an der Farb/aber sonst nicht gar schön/ heraus gekommen/jedoch auf den zweyen vördersten Flügeln mit einem runden / weissen Streiff bemerkt / samt sechs braunen Füßlein/ und zweyen schwartz = braunen Hörnern begabt; wie die unten sitzende Motte solches ausweist. Hie ist nun abermal auch bey diesem Motten = vögelein nur mit wenigem zu erinnern/was in der ein und dreissigsten Abhandlung von manchen heßlichen Motten= oder Sommer=vögelein/die oft aus schönen Raupen entstehen / gesagt worden; wohin ich mich auch beziehe: Sintemal diese jetzt beschriebene Raupen zwar nett/ und schön vor unsern Augen scheinen; die daraus entstandene Motten = vögelein aber fast aller zierlichen Annehmlichkeit ermanglen.





XXXVII.

Grosse/ rothe/ saure Johannes-beere. Grossularia hortensis, majore fructu rubro.

BEy Abhandlung der vorgenommenen Verwandlung / muß ich vor allen diß wiederholen / was in der neun und zwantzigsten Abhandlung / bey Gelegenheit der daselbst enthaltenen Raupen-art/ gesagt worden; wie gar selten nemlich solches geschehe / daß eine Raupe samt ihrem Dattelkern / Vögelein und Eylein einerley Farb haben. Ja ich muß gestehen/ daß solche Gleichheit / wie dort von einerley Gestalt und Farb viermal gewest / fast mir nicht mehr zu Gesicht gekommen; dannenhero diß gantze Verwandlungs-werk billich für eine sonderbare Rarität zu halten. Allhie folgt zwar wiederum eine schöne Raupe / samt ihrem schönen Vögelein von zimlicher Gleichheit / wegen der Farb; dessen Dattelkern und Samen aber ist von anderer Farb. Geschieht also gar selten / was jener Gelährter geschrieben / daß / wie die Raupe / also auch das übrige sey; es müste dann die Gleichheit von etwas anders/ als von seiner Farb verstanden werdẽ: Weil er aber die Farb darbey gesetzt/ also kan ichs nicht wol ungeantet lassen. Diese schöne Raupe nun hab ich im August / auf den grossen/ rothen/ sauren Johannes-beeren/ gefunden; derer grüne Blätter ich dann auch zu ihrem Unterhalt verschafft. Ihre Helligkeit war weiß/ im Schatten aber bräunlicht / und hatte über den Rucken/ auf jedem Geleich/ wie eine Raute von schwartzen Düpfelein; und dabey einen sehr wunderli-

chen Gang/weil sie/ (obwol an den drey vörder-
sten Geleichen/hinter ihrem Kopf/welcher oben
gespalten/und wie zwey Köpfe scheint/auf jeder
Seiten ihre drey gewöhnliche Kläulein auch
vorhanden) an dem dritten / hintersten Geleich
nur zwey runde Füßlein/und zu allerhinterst der-
gleichen zwey hatte. Wann sie nun gehen wolte/ hielt
sie sich mit dem hintersten Theil des Leibs vest an / und
begab sich in alle Höhe auf; bis sie etwas mit den vör-
dersten Kläulein ergreiffen kunte: Alsdann stellte sie den
hintersten Theil ihres Leibs / bis zu dem jetztgemeldten
Kläulein / und gienge also fort; welches fast ohne Lust
nicht anzuschauen war. Dieser Raupe Gestalt ist mit
einem hintersten Füßlein/an das grosse/grüne Blat an-
gehenkt/ mit einigen vördersten Kläulein aber auf dessen
Stiel leinend zu sehen. Hat sich aber zu Anfang des De-
cembers verändert / oder (recht zu sagen) verwandelt in
einen röthlicht-braunen Dattelkern: Seine Figur
ligt auch auf dem grossen Blat/ und ist unverändert ge-
blieben / bis in Februarij/ des folgenden Jahrs; da dann
ein schönes Motten-vögelein hervor gekommen/welches
(wie gesagt) seiner Raupe nicht ungleich; nemlich
gantz weiß / mit schwartzen Düpfelein bezeich-
net; hat auch nach etlichen Tägen seinen Samen / so
liecht-grün war / von sich gegeben; wie alles das auf
den besagten/grünen Blat zu sehen. Ich halte aber da-
für / daß/weil ich dieser Raupe Dattelkern den Winter
über in meiner Wohnstuben aufbehalten / derselbigen
Wärme eher zu dieses Vögeleins Geburts-kraft merk-
lich geholfen; da es sonst / wo es irgend im freyen
Feld/in der Kälte/oder anderstwo still gelegen/
vielleicht späther heraus kommen wäre.



XXXVIII.

Eine Art Garten-fenchel. Fœniculum hortense.

DIese schöne / und nett-gestreifte Raupe / hab ich im August angetroffen / auf dem Fenchel / (welcher allhier abgebildt und die Raupe unten darauf zu sehen) den sie zu ihrer Speise gebraucht. Solche Raupen sind schön grün an der Farb / und haben schwartze Streiffe / wie Sammet / und auf den Streiffen gold-gelbe Flecken; wann man sie hart anrührt / so strecken sie gleich vorn an dem Kopf zwey gelbe Hörner heraus / wie ein Schneck: Sie haben auch von vornen / nemlich unten an / auf jeder Seiten drey spitzige Füßlein oder Kläulein / dann noch zwey leere Glieder / allwo keine Füßlein; und alsdann wieder vier Glieder / da unten her / zu beeden Seiten vier runde Füßlein sind; darnach wieder zwey leere Glieder / und gantz zu hinterst noch zwey runde Füßlein / womit sie sich sehr fest anhalten. Im fall sie keinen Fenchel haben / so essen sie auch wol gelbe Ruben. Die Gärtner nennen diese Raupe den Oebser / dieweil sie vermeinen / er thue dem Obs grossen Schaden; wiewol ich ihn auf nichts anders gefunden / als (wie oben gemeldt) auf Fenchel und gelben Ruben. Er hat aber einen sonderbaren Geruch wie das Obs / so viel unter-

 schied-

schiedlichs beyeinander ligt. Wann sie nun ihre völlige Grösse haben/so schieben sie ihren Balg/oder Haut/gantz ab/ welcher neben ihnen oben anhangend bleibt/wie ich solches abgebildet; und henken sich an eine Wand / den Kopf unterwarts/ und machen den hintern Leib so fest/ als wann er angeleimt wäre: In der mitten des Leibs spinnen sie einen weissen Faden umher/damit er wol fest hangend bleibe. Alsdann werden sie in einem halben Tag zu Dattelkerne/die eine Gestalt/wie ein gewickeltes Kindlein haben; daß man eines Menschen Angesicht gleichsam wol daraus erkennen kan/ wie ich hier an dem Fenchel einen hingehenkt. Diese Dattelkerne sind grau/ und theils auch grün/an der Farb. In dieser Gestalt nun hangen sie/bis in den April/oder May: Wiewol mir auch schon im December einige ausgekrochen / ich gebe aber solchem die Schuld/weil ich sie in der warmen Stuben gehalten hab. Der Sommer-vogel nun/so allhier ausgekrochen zu sehen/hat vier Flügel / und sind die obersten zwey Flügel schön gelb und schwartz/die untersten zwey sind auch also; ausser daß sie an denen gedüpfelten Oertern oder Feldern schön blau/und das unterste Ey daselbst eben also/aber auch roth darbey zu sehen ist. Der Leib bleibt schwartz und gelb / und hat sechs schwartze Füs-se / und vorn am Kopf einen langen Schnabel/ welchen er gantz rund zusammen dreht; und so man ihm einen Zucker hinlegt / so legt er den langen Schnabel auf den Zucker/als ob er damit essen wolte. Er zieht auch mit demselben die Süssigkeit aus den Blumen/ welches ich vielmals beobachtet.


39



XXXIX.

Eine Art Garten-müntze. | Mentha hortensis, verticillata.

DIese in der Ordnung folgende/ grün- und weiß-gesprengte Raupe hab ich auf der gesunden und wolriechenden Garten-müntze Blättern gefunden/ welches Kräutlein man hier insgemein Hertzentrost nennt: Die eine Art / der auch allhier wolbekanten/ und insgemein genanten Deimenten / so die rechte/ krause Müntze/ oder anderswo das Balsam-kräutlein heisst. Dieses letztere/ obwol wilde/ doch wolriechende Kräutlein/ wird bey uns / in hiesiger Stadt / den neuen Ehleuten am ersten Tag ihres Hochzeitfests / zur Ehrenfreude / hauffenweis vor die Thüren gestreut. Mit den ersten Blättern aber hab ich obbesagte Raupen/ bis in den July / erhalten; wann man sie angerührt/ haben sie mit dem Kopf sehr geschwind hin und her geschlagen/ als ob sie sehr zornig wären; und das thäten sie wol zehenmal nacheinander: Darnach / über eine Weile/ assen sie wieder/ und zwar so geschwind/ als wann sie grosse Eile darzu hätten. Eine solche Raupe nun sitzet auf zweyen / grünen Blätlein der obgedachten ersten Müntze abgebildt / welche noch jung und ohne Blüe; dieweil sie die Raupen also genossen. Darauf begaben sie sich mitten im July zu ihrer Veränderung/ und machten

ten ein dünnes Gespinst um sich herum; worinnen sie in dunkelbraune Dattelkerne verwandelt worden/ derer Form ich unten auf ein grünes Blat hingelegt. Sie blieben alsdann in dieser Form und Gestalt gantz still ligend / bis in das nechstfolgende Augustmonat / da kamen solche Motten heraus/ (dergleichen eine auf dem Grund sitzt) derer Köpfe einer Pomerantzen-farbe gleich sahen; die Leiber aber waren / samt den zweyen Hörnern/ und vier Füßlein/ braun. Oben auf/ oder/ wo das Liecht am hellesten scheint/ sahen sie/ als wann sie verguldt wären; wie auch derer Flügel alle scheineten wie das schöneste Gold: Jedoch wann man sie über eine Seiten hielte/ so schienen sie grünlicht: Auf jedem Flügel waren ferner drey braune Flecken/ und unten her gegen ihren Endungen zu auch braun. Diese Mottenvögelein / wie oft erwehnt / fliegen nur des Nachts; bey Tag aber sind sie gantz still. Gleich andern Fliegen/ welche so lang um das angezündte Liecht herum fahren/ bis sie sich endlich selbst verbrennen / und also mit ihren gestümmelten Flügeln und versengten Leibern/ den Spinnen und anderm Ungeziefer/ zur Speise werden müssen.





XL.

Blaue Garten-Rittersporen. Consolida Regalis, hortensis.

GEgenwertig-vorkommendes / lieblich-schönes Motten-vögelein hab ich offtermals / auf den blauen Rittersporens-blumen/angetroffen: Weil aber solches / wie bekandt/ so gar schön/ und wegen seiner Farbe so ungemein war / so hette ich oft gerne wissen mögen/ von welcher Art der Raupen solches herkommen/ oder entspringen möchte. Da ich dann/ nach darauf erfolgter / fleissiger Untersuchung / dergleichen verlangte Raupen eben auf den gemeldten Blumen gefunden / denen sie grossen Schaden gethan: Denn sie essen dieselben nicht allein gerne / sondern oftmals die Blumen und Blätter darvon so kahl ab / daß nichts / als die Stengel / übrig bleiben. Der Farbe nach sind sie artig und schön gesprinkelt / also daß es eine Lust und Verwunderung anzusehen; nemlich weiß und schwartz / und haben einen gelben Streiff unten am Leib. Man nimt sie kaum in acht / wann sie auf diesen Rittersporнen sitzen / indem das Kraut so kräuslicht / und lang an den Blumen ist; man suche sie dann gar genau. Eine von dergleichen Raupen ist allhie zu oberst auf ein Blümlein/ zwischen dessen grüne Blätter/ gesetzt. Sonsten sind diese Raupen etwas träg: Zu Ende des July aber haben

L sie

sie sich zu ihrer Veränderung / oder rechten Verwandlung hinbegeben/und sind zu einigen Dattelkernen(davon zu unterst/auf dem grünen Blätlein / einer ligt) in gar kurtzer Zeit worden; welche eine schöne/braune Farb hatten : In solcher Gestalt sind sie/ bis in May / theils auch in Juny des darauf folgenden Jahrs / also ligend geblieben. Woraus dann allererst solche lieblich-schöne Motten-vögelein hervorgekommen / welche auch etwas träg oder still in ihrem Thun und Wesen / geziert mit einer lieblich-schönen Rosen- oder Purpur-farbe/ mit weissen Streiffen: Sie haben sechs Füßlein gleicher Farb. Ein dergleichen Motten-vögelein ist hier / in der Mitte deß Kupferblats/auf zweyen grünen Blätlein sitzend auch vorstellig gemacht worden;die Augen der sinnreichen Liebhaber um so viel desto mehr zu belustigen / und als ein kleines Kunststuck der nimmer-müssigen Natur an das Liecht zu stellen.





XLI.

Kleine / wilde Melden. Atriplex sylvestris.

Solches fast mitten hier hingesetztes / kleines Räuplein/so auf dem Stiel eines grünen Blats sich gantz in die Höhe aufbegibt / ist etwas grünlicht an der Farbe; nemlich wie ein grünes Blat / das fast verdorret. Solches hab ich im August/ auf der kleinen / wilden Melden / also blüend gefunden / und auch damit so lang erhalten / bis zu Ende des gedachten Monats. Es hat einen gar wunderlichen Gang / denn mit den hintersten Füßlein hält es sich fest an / und sucht/ (mit dem öbersten Leib und vördersten Kläulein sich aufbäumend) wo es wieder hinkommen kan; indem es unten in der Mitte keine solche Füßlein / wie die andern Räuplein/ hat. Zu Ende nun des erwehnten Augustmonats / veränderte es sich in einen braunen Dattelkern/dessen Gestalt auf das unterste/abhangende/grüne Blat gelegt: Worinnen es also geblieben / bis in April des folgenden Jahrs. Da dann ein solches kleines Motten-vögelein heraus kommen / welches eine noch heßlichere/grüne Farb/ als seine Raupe hatte; dessen Abbildung / von oben/ auf das blüende Kräutlein zu/fliegend/ zu sehen. Allhier will es sich nicht uneben schicken / daß ich wegen Kürtze vorgehabter Abhandlung/ eine neulich an mich gethanenen Frage / beantworte und erörtere;

 nemlich

„ nemlich/ was mich dünke/ von denen vielen tausenden/
„ und zwar von ungemeiner Grösse / (absonderlich die-
„ ses 1679. Jahr über) bey uns gehabtem / und theils
„ noch währendem Raupen-gezeug ; ob es auch künftig
„ nichts böses vielleicht bedeuten möchte ? Worauf ich/ nach meiner weiblichen Einfalt / diß wenige zur Antwort gebe : Daß dieses fressige Raupen-gezeug / an und für sich selbst / uns allbereit nichts gutes bedeute / zeigen die fast leere Fruchtbäume / und andere mangelhafte Kräuter selbst : Ob aber ferner die Eylein / welche von ihren schon entstandenen / oder noch künftig-herauskommenden Sommer-vögelein / auch nicht wieder in grosser Menge auf denselben Bäumen/oder anderstwo werden zu finden seyn/ kan man leicht muthmassen; doch wirds die Zeit lehren/absonderlich der Früling des künftigen Jahrs/ in welchem dieselben gar leicht eine unbequeme Kält / oder auch ein anhaltendes Regenwetter / Zeit ihrer Zeitigung und Fortwachsung/verderben könte. GOTT aber / sey Dank für dieses mal/ daß/bey so grosser Menge Raupen/dannoch alles mangelhafte mit reichem Segen wiederum ersetzt/und wir dadurch hertzlich ergötzt worden.




42

XLII.

Der schwartze Pappelbaum. / Populus nigra.

DEr Baum/von diesem Zweig/wird der schwartze Pappelbaum/oder Alberbaum/genannt: Wann die Blätter noch jung/oder klein/ so sind sie gar lieblich-grün an der Farb; und wofern man sie anrührt/kleben sie einem an den Fingern: Es wird auch eine gelbe Salbe davon gemacht / welche man zu den Haaren gebraucht. An diesem Baum nun wachsen sehr oft/mitten auf den Blättern/auch an den Stengeln/wie runde Beulen / und so man dieselben aufschneidt / ehe sie zeitig worden / sind sie liecht-grün und gantz leer; welches ich durch das Vergröß-glas/ mit sonderbarem Fleiß/ beobachtet. Nachdem aber dieselbe zeitig worden/ so bekommen sie eine schöne/hoch-rothe Farb/springen auf/ und befinden sich in allen denen Beulen/je in einem wie in dem andern/sechs Arten/von lebendigen Thierlein; wie solches in einem aufgesprungenem Beulen / unten am Stengel / abgezeichnet deutlich zu sehen. Die zwey ersten Arten bemeldter Thierlein sind sehr kleine Fliegen / oder Mücklein / deren eine Gattung kleiner als die andere / und stechen wie die Schnacken : Die übrigen vier Arten aber sind kriechende Thierlein/deren immer eines kleiner / als das andere : Ja/ es ist eine Art davon so klein/ als wie ein Pünctlein/ oder Tüpfe-

 lein;

lein; welche ich nechst oben/bey dem runden Wasser-tröpflein/gemacht/ und in Gestalt einer kleinen/ runden Perlen / in der Mitte dieses aufgesprungenen Beulen hellgläntzend zu sehen ist. Das jenige Wassertröpflein nun zergeht nicht / sondern bleibt stets so gantz und rund; es sey dann / daß mans mit Gewalt zertreibe. Das grösseste/ kriechende Thierlein aber / oder der Wurm / gebraucht die andern alle zu seiner Speise; welchen man im obbemeldten/aufgesprungenen Beulen/ und noch einmal zu öberst/auf einem Blätlein/abgebildt sehen kan: Denn er bleibt gantz still ligend/und so die andern Thierlein um ihn herum kriechen/so fässt er sie mit seinem Schnabel an / und saugt ihnen alle Feuchtigkeit aus / daß nichts als die Hülsen davon übrig bleibt: Alsdann nimt er wieder ein anders/ bis er nichts mehr findt. Darauf begibt er sich auf ein Blat / und wird in einen Dattelkern verändert / welcher einer hellen Blase gleich siht/ (wie solche am jetztbesagtem Blätlein/darbey drey kleine/fliegende Thierlein von der ersten Art/gleich unter dem gemeldten Wurm zu sehen ist) und bleibt zehen bis zwölf Täge also ligend / oder hangend. Aus solchen kommt dann ein Vögelein/ gestaltet als ein wildes Bien/ hervor / dessen Leib gelb/und schwartz/ und der Kopf dunkelroth ist/und hat sechs gelbe Füßlein; welches oben auf einem Blätlein / gegen über dem vorigen sitzend vorgestellt. Ob nun alle diese Thierlein aus des Baums Feuchtigkeit wachsen / oder wie sie hinein gekommen / solches überlasse ich den jenigen / welche der Natur besser kündig sind.



XLIII.

Der blüende Kopf- oder Lattich-salat. | Lactuca capitata, florens.

DIese veränderliche Art der Raupen hab ich selbsten durch fleissige Untersuchung/ im August/ und zwar in solcher Form und Gestalt überkommen/ welche von unten hell-grau/ und über den gantzen Rucken hinab mit einem holtz-gelben Strich überzogen gewest; dergleichen eine/ auf dem zusamm-gerollten / grünen Blätlein / mit ihrem Leib und untersten Füßlein sitzend / doch mit dem obersten Theil und übrigen Füßlein sich aufrichtend / zu sehen ist. Sie hat aber ihre erste Gestalt nicht lang darnach verändert/ oder den Balg abgeschoben / und ist dunkel-braun worden/ welches Verwunderns werth : Der Kopf aber blieb gelblicht/ gleichwie die grössere Raupe/ auf der Erden kriechend/ solches ausweist. Ihre Speise war Lattich-salat / davon dieses blüende Pflänzlein/ mit seinen gelben Blümlein/ eines ist. Andere von solcher Art essen auch Bindling / welches ein Kraut / so den Gärtnern nicht gar angenehm / wegen seines Unkrauts / das sich gerne überall anhenkt; und so man seinen Wurtzeln nicht bey Zeiten wehrt / mit seinem hurtigen Umlauff dem gantzen Garten höchst-schädlich ist. Ich hab eben dergleichen Raupen auch in der Erden gefunden / woraus

sie

sie nur des Nachts / um ihre Speise zu suchen / hervorgekommen. Zu Ende des Augusts hatte dergleichen obgesagte Art sich zum Dattelkern verändert / welcher **hell-lieblich-braun** anzuschauen war; dessen Form neben jetzt gemeldter Raupen auf der Erden ligt. Dieser Dattelkern ist gantz unbeweglich geblieben / bis in dem September / da erst diese mitten in fliegende Motte heraus gekrochen / **derer Kopf samt den zwey vördersten Flügeln braun / der Leib aber und die zwey hintersten Flügel hell-veil-blau aussahen.** Diese Motten-vögelein wird man um die Mittagszeit nicht wol fliegen sehen / sondern vielmehr gegen dem Abend zu / oder bey Nacht; da sie sich dann sehen lassen / und ihr flatterendes Geräusch / gleich den Fledermäusen / genugsam zu erkennen geben: Weßwegen man sie / an etlichen Orten / auch also nennet. Da hingegen die andern Vögelein / so des Tags fliegen / und keine solche dicke Köpfe haben / wol Sommer-vögel heissen mögen; sintemal sie / wie die rechten Vögel / gerne bey Tag umher fliegen / und zu Nachts lieber bey ihren gewöhnlichen Oertern verbleiben; welches dargegen / wie gesagt / diese Motten nicht zu thun pflegen.




44

XLIV.

Bluende/kleine Brennessel. Urtica urens, minor.

WAnn sich diese Raupe im August befindt/so spinnt sie sich im September ein / und bleibt den Winter über also ligend / bis in Mertz des folgenden Jahrs; alsdann kommt ihr Vögelein heraus / welchs bey uns / zu erster Jahreszeit fliegt. Wofern aber diese Raupe/ im May/ oder Juny/ komt / so bleibt sie nur vierzehen Täge in ihrer Verwandlung / und komt ein ebenmässiges Vögelein hervor. Ihre Raupe ist gelb/ mit dünn und dicken/schwartzen Streiffen übermacht/hat sechs schwartze Kläulein/in der Mitte acht gelbe/ und zuletzt noch zwey Füßlein. Sie schiebt etlichmal ihre Haut ab/ und wann sie ihre völlige Grösse hat/ so kreucht sie an eine Wand / und schiebt den Balg/oder ihre Haut/noch einmal völlig ab; darnach henkt sie sich unterwarts / macht ihren Leib so fest / als wann er angeleimt wäre ; und wird erstlich zu einem hellen / darnach etwas bräunern / holtz=farben Dattelkern ; deren etliche auch/ wie verguldt : Wann man sie abreist / so komt nichts daraus / und verdorren. Derer Form ist am grünen Blat / samt seinem gedachten Balg / abhangend zu sehen. In manchem Dattelkern aber wachsen bisweilen gar kleine/weisse Würmlein/bey sechzig oder siebenzig / und kriechen darnach aus derer Eylein auch so viel kleine / güldene Mücklein heraus / wie bey dem Dattelkern/ derer zwey/ samt zweyen Würmlein zu sehen. Aus einem guten Dattelkern aber komt ein dergleichen sitzendes/oder fliegendes Sommervögelein/ so beydes einerley Art ist/ hervor : Derer in=

wendige Flügel von aussen her sind hell=mennig=farb / das übrige bis zu Ende schön dunkel=zinnober=farb; haben breite/auch schwartze/kleine Flecken / in welchen ein schönes Blau zu sehen: Die auswendigen aber sind oben dunkel=gelb / dann brauner Haarfarb/mit grossen und kleinen Düpfelein nett geziert; der Leib / und die vier Füsse/samt den zweyen Hörnern/braun. Wann man nun derer Raupen viel beyeinander hat / so wächst in ihrem Unrath mancher weisser Wurm/dessen Gestalt/ in der Mitte der Nessel / auf einem Blätlein ligt; und wird/noch desselben Tags/ein roth braunes Eylein daraus: Alsdann komt nach vierzehen Tagen eine gemeine Fliege/wie unten sitzt/hervor/so einen rothen Kopf/ einen dunkel=gelben Leib / und dabey auch sechs schwartze Füßlein hat. Wann die Sonne recht aufgangen/so fangen diese / wie auch andere Sommer=vögelein/ an zu fliegen/ doch nur einzelig; wofern aber die Sonne über den Mittag gestiegen / dann siht man sie mehr: Bey vorstehender grossen Hitz / oder geschwüler Zeit / und Donnerwetter/ wird man sie / in grosser Anzahl / niederer / und wie flatterend / umher fliegen sehen; da sie dann besser zu fangen. Man heist diese Sommervögelein an etlichen Orten Zwifalter/indem dafür gehalten wird / sie haben nur zwey Falten oder Flügel; sintemal die zween untersten nicht wol zu merken / man habe dann die Vögelein in der Hand. Item nennet man sie Gold=vögelein darum/weil manche ein so schönes/ hohes Gelb/wie Gold; Butter=vögelein/weil etliche auf diese Farb zielen/und auf mancher Wiesen/wann der Sonnen Hitz lang anhält/fast lauter weiß und gelblichte Sommer=vögelein/gegen dem Abend/ herum fliegen.



XLV.

Eine gelbe Köhl-blüe.

Flos brassicæ viridis.

JEdermänniglich weiß fast / und kennt diese Art Raupen/welche/weil sie sich auf allerley Köhl und Kraut/in grosser Menge finden lassen/ihnen grossen Schaden thun. Ihre Farb ist gelb-schwartz/und grün; sie essen dieselbigen oft so kahl ab / daß nichts als die Rippen/oder Störzel/davon überbleiben. Den kalten und stetigen Regen können sie nicht vertragen/ sondern sie werden darvon zerfleischt/und gantz zu Wasser/ also daß nichts dann die Haut übrig. Sie haben / wie die/in vorhergehender Abhandlung/auch zweyerley Zeit/ worinnen sie sich verwandeln; denn wofern solches im August / oder September / geschicht / so bleiben sie den gantzen Winter über/bis in den künftigen May/ligend/ und kommen weisse Sommervögelein heraus; wie eines davon sowol fliegend / als sitzend / oben zu sehen. Wann aber die Raupen/im Juny oder July kommen / so bleiben sie zwölf auch vierzehen Täge / in ihren Dattelkernen/ (deren einer an ein Blümlein angehenkt) und kommen dann eben solche weisse Sommer-vögelein davon. Unterweilen setzt sich auch eine solche Raupe hin an eine Wand/oder gar auf ihr Kraut / und bleibt etliche Täge/ so still/und ohn einiges Essen/ ligend : Alsdann kreucht / durch ihre Haut / eine unzählbare Menge weisser / klei-

ner Würmlein heraus/welche sich alsobald selbsten in so viel unzählbare/ gelbe Eylein / einspinnen / wie beydes hinter der Raupe abgebildet ist. Nachmals so spinnt sie die Alte / daraus sie zuvor gekommen / alle miteinander zusammen/stellt sich fest darzu/ verbleibt noch vierzehen Täge / ohne einige Speise/ und stirbt. Aus den Eylein aber kommen in zwölf Tagen / von der Zeit ihrer Einspinnung an zu rechnen / auch eben so viel / doch artige/ schwartze Mücklein/ welche bey mir nur etliche Täge gelebt haben. Was nun die fernere Ursach solcher unterschiedlicher Veränderungen / und ob nicht die Mutterraupe / mit ihren Kleinen / auch etwas besonders vorbilde/ will ich anderer hochvernünftiger Beurtheilung anheim gestellt haben. Merkwürdig ist letzlich noch dieses/ daß solche / wie auch alle andere Sommer-vögelein/ sich auf ihre Speise/nicht nur allein gerne hinsetzen/und um solche Gegend meist herum fliegen (weßwegen man sie an vielen Orten nur die Kraut-vögelein heisst) sondern auch ihren Samen / welcher gelb / gemeiniglich wiede dorthin legen ; damit / wann aus denselben ihre kleine Räuplein entstünden/sie dadurch versorgt/ und zur fernern Grösse fortgepflantzt werden möchten.



46



XLVI.

Purpurfarbe Bisem-blume. Jacéa moſchata, purpurea.

Zu verwundern iſt ſich / daß ich oftmals Raupen ernehrt / welche nichts / als nur eine einzige Blumen-Nahrung gehabt / dieſelbe allein zu ſich genommen / und ſo ich ſie ihnen nicht gegeben / bald geſtorben ſind. Dagegen hatte ich ſehr viel andere Raupen / welche mehr / als eine Blume / zu ihrer Nahrung gebraucht / wiewol etlichen eine Speiſe lieber / dann die andere geweſt: Ja / ſie haben gleich von einer Speiſe ab / und zur beſſern / ſo bald ſie ſolche gekoſt / ſich begeben. Ferner hab ich wieder / aber faſt über ſechſerley Art Raupen / nicht gehabt / welche nicht nur allein allerley Sachen / ſondern dieſelben / mit groſſem Geſchmack und gleichem Luſt / genoſſen; alſo daß ich mich darüber nicht wenig verwundern müſſen. Unter welche letztere Anzahl die jetzigen Raupẽ auch gehören; ſintemal ich ſie / in groſſer Menge / auf allerhand Kräutern und Blumen / Erbſen / als Kieſerbſen / Zuckererbſen / ꝛc. Wegerich / Peterlein / oder Peterſilgen / Weiſſen-nachtſchatten / und Biſemblumen / (davon eine hier ſteht) und andern mehr gefunden. Solche Raupen nun hatten einen breiten / gold-gelben Strich / über den gantzen Rucken / und waren ſonſt gantz braun / mit ſchwartzen Haaren um ſich her bekleidt. Wann ſie ſich zu ihrer

Veränderung begeben wollen / so machen sie von ihren gedachten Haaren / ein braun / und schwartz = vermischtes Gespinst / darinnen sie zu einem schwartzen Dattelkern werden / worauf sechs gelbe Düpfelein: Die Haut schieben sie zuvor ab / und henken solche hinter sich an. Daraus sind / zu unterschiedlicher Zeit / die Vögelein hervorkommen / etliche im Jenner / etliche im Februarÿ / etliche auch im Mertz / versteh des folgenden Jahrs. Die Flügel waren weiß / mit schwartzen Pünctlein geziert / der hintere Leib gelb / die zwey Hörner schwartz / die sechs Füßlein schwartz und weiß. Wann sie ihre gelbe Eylein legen / so kommen / innerhalb acht Tagen / die Würmlein heraus / welche / so lang sie noch klein sind / nur das zarteste / von ihren grünen Blättern / nicht aber die gantzen / wie die grösten Räuplein / abfretzen. Wann man diese grosse Raupen anrührt / davon eine am Stiel hinab kreucht / so rollen sie ineinander; wann man sie aber druckt / so schlagen sie hart um sich. Der Dattelkern / und das Gespinst / ligt übereinander / das Motten = vögelein / samt seinen Eylein und kleinen Würm = räuplein / ist auf der Seiten / hinter demselben zu sehen.





XLVII.

Pflaumen-frucht. Fructus prunorum.

Ob nicht diese unten-kriechende Raupe eine von der artigsten und fürnemsten Gattung / der bishero abgehandelten Raupen/sey/ soll sich bald eröffnen; denn sie hat fünf grosse/ gelbe Haarborstel auf dem Rucken / zu hinterst noch einen aufgerichten/ rothen Schweiff/ oder Haarschwantz/ und ist sonst das übrige von der Raupe sehr schön gelb/ wie ein schönes Dottergelb/ anzusehen; wann sie sich streckt / so siht man / vom Kopf an / zwischen etlichen Gliedern / breite/schwartze Streiffe/ wie Sammet/ hat auch auf jeder Seite des Leibs/schwartze Düpfelein;unter dem Kopf finden sich zu jeder Seiten sechs rothe Kläulein/ in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein / und zu hinterst noch zwey derselben. Ihre Art ist / daß sie von gar erschrockner Natur; denn so bald sie das geringste merkt/ oder fühlt / so rümpft sie sich alsobald zusammen/ und ligt/als wäre sie todt; so lang und viel/ bis alles wieder still ist. Zu Ende des Augusts aber hat sie sich zu ihrer Veränderung hinbegeben / und ein weisses Gespinst gemacht/ worinnen sie zu einem braunen Dattelkern worden; wie ich denselben offen (damit man ihn / wie in einer Windel eingewickelt/ ligen sehe) mitten auf ein grün Blat gelegt; und weil ich derer etli-

che

che hatte / so sind mir theils Vögelein / noch im November / theils aber im April des folgenden Jahrs / hervorgekommen; welche alle Motten waren / die nur bey Nacht fliegen; denn des Tags sind sie still / als wann sie gar nicht recht sehen könten. Ihre Farb ist weiß und schön grau / wie silberfarb / sie haben zwey braune Hörner / und sechs graue oder silberfarbe Füßlein; ihre Eylein / die sie gelegt / waren auch also; und in der Grösse / wie kleine Hirskörnlein / als über der Raupe zu sehen: Dergleichen Motte aber sitzt oben auf dem Blat. Den Gartenlieb-
„ habern setze ich / zum Uberfluß / noch diese kurtze Lehre
„ hinzu: Wann man von allerley Motten- oder Som-
„ mer-vögelein ihre Eylein gerne verderben / oder töd-
„ ten wolte / so muß man dieselben / an denjenigen
„ Orten und Enden / wo sie anzutreffen / zumal / so selbe
„ oft dicht (wie anderst wo erwehnt) beysammen sind /
„ mit einem Rauch; die kleinen und grössern Raupen
„ aber / wo sie sitzen / oder weil sie zu Nachts stark auf
„ einander hocken / mit Feuer vertilgen: Alldieweil der
Rauch den Raupen nicht genug / wol aber
dero Eylein zu vertilgen genug
seyn kan.



XLVIII.

Kleine Garten-pappel-rose. | Malva, folio hederaceo.

SOlche Raupen/dergleichen eine/auf dem untersten / grünen Blat umher kreucht/sind braun/ und haben einen schwartzen Kopf/ hinter demselben etwas gelbes/scheinen etwas dick und ungelenk zu seyn/habē auf jeder Seite/unten hinter dem Kopf/drey Kläulein / und in der Mitte des Leibs/zu beeden Seiten/vier Füßlein/und zu letzt noch zwey dergleichen: Diese alle sind samt den Kläulein aschenfarb / wie auch ferner das übrige von den Raupen also beschaffen ist. Diejenigen nun gebrauchen zu ihrer Speise / oder Nahrung/ die schönen/einfachen/purpurfarben Pappel-oder Mund-rosen/von welchen/ eine hier vor Augen steht. Sie haben sich / nachdem sie zur vollkommenen Grösse gelangt/auf derselben grüne Blätter hingelegt/ und solche zusammen gerollt / gleichsam darinnen also eingesponnen zu seyn scheinende ; und sich darauf in einige Dattelkerne verändert/ welche hell-blau / aber mit drey hell-braunen/runden/doch schmalē Streiffen/ nahe zu hinterst umzirkelt/auch wie ein halber Mond aufgebogen geschienen; dergleichen einer/über der Raupe/auf einem grünen Blat aufligend/

vorgebildet ist. Aus welchen ihre entstandene / schöne Sommer-vögelein / noch im November / hervorgekommen / die dem / auf der Pappelrosen sitzenden / und dem andern fliegenden / (denn diese zwey sind einerley Art) gleichförmig waren; sie sahen aber / auf ihren auswendigen Seiten / grün und weiß aus / und der Leib schien auch also: Die inwendigen Seiten waren zwar auch dieser Farb / aber etwas röthlichter / und mit sechs dergleichen erster Farbe Füßlein / wie auch solchen zweyen Hörnern begabt. Sie sind etwas langsam im Fliegen / gegen dem Abend aber munterer und hurtiger; welches mich von diesen Sommer-vögelein Wunder nam. Andere Raupen aber / die ich auch von solcher Art gesamlet / haben zwar ihre Blätter ebener massen zusammen gerollt / und sind gleichsam in ihren zusammgesponnenen Häuslein / ohne Speise / stets also lebendig geblieben / bis in den Januarÿ des folgenden Jahrs; da sie erst zu obbesagter Farbe Dattelkernen worden / und im Junÿ dieses Jahrs / dero zuvor beschriebene Sommer-vögelein / auch also schön und deutlich hervorgekommen.





XLIX.

Purpurfarbes Negelein. Caryophyllus purpureus.

DIese Art Raupen hab ich / im July / unterschiedlichmal auf Köhl / und Käsköhl / sonst Blumenköhl genant / auch auf Zuckerbsen/ und Negelein / oder Grasblumen / welches sie alles zu ihrer Speise gebraucht haben / gefunden; damit ich sie / bis in den August/erhalten. Bey Tag hab ich diese Raupen niemals essen sehen/ sondern nur des Nachts: Die Negel-oder Grasblumen aber haben sie am liebsten gessen. Ich hab selbe auch oft in der Erden angetroffen / darinnen sie den gantzen Tag geblieben / aber des Nachts heraus gekrochen / und haben ihre Speise gesucht. Sie sind hell-braun/mit schwartzen Streiffen / und unten her liechtgelb. Zu Ende deß Augusts haben sie sich zu ihrer Veränderung begeben/ und sind zu braunen Dattelkernen worden; gleichwie zu unterst in der Mitte des Kupferblats/nechst dem Grasblumenstiel/eine Raupe und der Dattelkern über einander ligen. Ferner so haben sich solche Raupen auch hingelegt / und sind gantz zusammen geruntzelt / dergleichen am Ende / zur Seiten / eine ligt / an welcher eine Made herausgekrochen/ die sich alsobald in ein braunes Ey verändert; wie ich eines zwischen der Maden und erster Rau-

pen hingelegt / aus welcher in vierzehen Tagen eine solche Fliegen worden/wie hier eine auf dem grünen Blätlein sitzt. So hat sich auch noch eine andere von denen Raupen/zur Ruhe gelegt/woraus vier kleine Maden gekommen / welche sich alsobald in so viel kleine Dattelkerne verändert haben ; wie neben dem grossen Dattelkern vier Maden / und vier kleine Dattelkern abgebildet ligen. Wiewol ich nun etlichmal solche kleine Würmlein bekommen / so ist doch niemals etwas mehrers daraus geworden ; wie ingleichen auch / drey Jahre hintereinander / aus obbemeldter grossen Raupe / ob sie sich schon jedesmals in einen Dattelkern verändert hatte / weiter nichts hervor gekommen. Im vierdten Jahre aber meiner Untersuchung hat abermal eine solche Raupe im August sich zu dergleichen Dattelkern begeben / woraus ein Motten-vögelein im April des folgenden Jahrs gekrochen/welches oben auf die Grasblumen gesetzt / und dunkel-braun mit schwartzen Streiffen zu sehen ist. Solches nun war bey Tag gantz still / ohne einige Bewegung/des Nachts aber ist es / gleich andern Motten-vögelein / umhergeflogen.







L.

Eichelbaum / samt der Frucht. Quercus, cum fructu.

EBen solche Raupen / wie eine oben auf den zweyen Eichelblättern kreucht / haben auf jeder Seite zwey gelbe Striche / zu unterst sind sie wieder gelb gestreifft / sonst braun an der Farb ausser daß der Kopf / und der allerhinterste Leib / samt den Kläulein und Füßlein / roth. Ich hab sie bis in den September mit denselben Blättern erhalten / da sie dann zu roth-braunen Dattelkernen worden sind; nachdem sie vorher die Haut abgeschoben / und solche zu hinterst angehenkt; als unten auf dem Stiel zu sehen. Im December nun sind gar schöne Motten-vögelein heraus kommen / derer äussere beede Flügel / braun / und etwas gelbe Flecken darauf hatten; die innern aber / waren heller braun: Das übrige alles braun / ausser denen beeden Augen / so schwartz. Sonsten hab ich auch dergleichen Räuplein gehabt / (davon die kleinere unten kreucht) welche zu erst gelb und grün gewest; darnach aber / als sie grösser worden / und ihre Haut abgeschoben / denen / zu öberst beschriebenen an der Farb gantz gleich worden: Da ich sie aber noch länger hatte / schoben sie die Haut abermal ab / und wurde an statt der braunen ein schön-rothe Farb; und waren auch viel grösser / als die zu öberst kriechende / welche unten darneben zu sehen ist; der Dattelkern aber / und das Vögelein / waren sonst mit

dem obern einerley. In dem vergangenen Jahr wurde mir / eine Raupe / so man auf dem Gras gefunden / gebracht / welche ich / von einer Eichen gefallen zu seyn / erachtet; diese war nun noch viel schöner an der Farb / nemlich wie eine schöne / rothe Rose: Sie hatte noch denselbigen Tag ein weisses Gespinst (das der andern keine gethan) gemacht / und war zu einem roth-braunen Dattelkern worden / und also obgedachtes gar schönes Motten-vögelein / wieder an der Gestalt und Farb / in allem dem obigen gleich / hervorgekommen.

Nachdem ich nun / durch die Gnade GOttes / alles dasjenige erklärt / so beliebe dem hochgeehrten Leser zu wissen / daß alles dieses zu GOttes Ehre allein von mir geschehen; indem ich verhoffe / daß sein Ruhm und Lob auch aus diesen (dem äusserlichen Ansehen nach) sehr geringen / und bey manchen vielleicht verächtlichen Dingen / unter uns irdisch-gesinnten Menschen / desto heller und herzlicher hervor leuchten möchte: Sintemal ich sonst diß mühsame Werklein nie angefangen / viel weniger in Druck zu geben mich überreden lassen: Absonderlich / wann man mir solches / als einer Frauen / (die nur neben ihrer Haussorge diß zusamm tragen müssen) für eine unziemende Ehrsucht halten solte. Wofern ich demnach GOttes Lob dardurch werde vermehrt sehen oder hören / will ich (so ich anderst lebe / und gesund verbleibe) mit Göttlicher Hülf / ein mehrers beyzutragen / keine Angelegenheit hinfüro verabsaumen / welches ich für nothwendig zu erinnern erachtet.

Raupen-lied /

Im Ton:

JESU / der du meine Seele / ꝛc.

1.

HERR! Du Schöpfer aller Dinge /
Deine grosse Weisheit macht /
daß ich von den Wundern singe /
die Du so wol hast bedacht:
Denen ist nichts zu vergleichen /
mein Verstand kan nicht erreichen
Deiner Werke Art und Weis;
Dir allein geziemt der Preis!

2.

Diß ist meines Hertzens Freude /
so ich / auf dem freyen Feld /
meine Augen völlig weide;
und die schöne Blumen-welt /
durch die grünen Büsch' / und Auen /
kan / nach meinem Lust / beschauen:
So viel Blümlein / so viel Prob;
so viel Thierlein / so viel Lob!

3.

Alles preiset seinen Schöpfer /
und ich schweige still dazu?
Lobt ein Topf auch seinen Töpfer /
dann gedenk' ich: Das bist Du!
Solt' ich Dessen Lob verschlaffen /
der mich Menschen hat erschaffen?
Solt' ich Dessen Ruhm und Ehr'
unterlassen? Nimmermehr!

4.

Dadurch wird mein Hertz gerühret!
Diese bunte Vögelein /
die GOTT herzlich hat gezieret /
sollen meine Zeugen seyn;

daß

daß ich sein Geschöpf hoch achte /
und / mit sondrem Fleiß / betrachte
alles / was auf Erden kreucht;
die von GOTTES Güte leucht.

5.

Schauet an die ringen Kräutlein /
womit Er die Würmer speist;
alle Blumen / Zweig' und Stäudlein /
da sie die Natur hinweist /
müssen so viel tausend nehren /
und uns GOTTES Vorsorg lehren:
Schauet an die schlechte Weid' /
und ihr stoltzes Purpurkleid.

6.

Gold und Silber seh' ich strahlen /
Perlenschmuck ist ihr Gewand;
schöner könte sie nicht mahlen
auch die beste Meisters-hand;
weicher Sammet / reine Seiden /
müssen sie gantz überkleiden:
Da uns dann die Witz zerrinnt /
wann sich alles paart / uud spinnt.

7.

Liebster GOTT / so wirst Du handlen
auch mit uns / zu seiner Zeit;
wie die Raupen sich verwandlen /
die / durch ihre Sterblichkeit /
wiederum lebendig werden /
gleich den Todten / in der Erden:
Laß mich armes Würmelein
Dir alsdann befohlen seyn!

C. Arnold.

Register der denkwürdigsten Sachen / von der Raupen Verwandlung / und Nahrung.

Lattich-

INDEX
Arborum, Fruticum, Plantarum, Florum & Fructuum.

Gramen

FINIS.

DEr Buchbinder wolle die Kupferblätter nach den grossen Zahlen der Capitel einrichten; und der Leser etliche Fehler also verbessern: Blat 4. Zeil 2. lies / über den. 12 / 6. aber eine. 14 / ult. etliche Eylein. 16 / 7. sechs braune. 27 / 2. pruni. 28 / 15. Tag. 53 / 25. Nachdem. 68 / 23. kreucht. 68 / 24. Eylein. 92 / 20. wieder.


Der
Raupen
wunderbare
Verwandelung,
und sonderbare
Blumen-nahrung.
Andere Theil.
1683.
Maria Sibylla Gräffin sculpsit.



Der Raupen wunderbare Verwandlung/ und sonderbare Blumen-nahrung/

Anderer Theil.

Worinnen
durch eine gantz neue Erfindung/
Der Raupen/ Würmer/ Maden/ Sommervögelein/ Motten/ Fliegen/ Bienen und anderer dergleichen Thierlein
Ursprung/ Speisen/ und Veränderungen/ samt ihrer Zeit/ Ort/ und Eigenschaften/
Den Naturkündigern/ Kunstmahlern/ und Gartenliebhabern zu Dienst/ selbst fleissigst untersucht/ kürtzlich beschrieben/ nach dem Leben abgemahlt/ und wiederum in funfzig Kupfer (darauf über 100. Verwandlungen) gestochen/ und verlegt

Von
Maria Sibylla Gräffin/
Matthäi Merians/ des Eltern/ Seel. Tochter.

Zufinden in Frankfurt am Mayn/
bey Johann Andreas Graffen/ Mahlern/
zu Leipzig/ und Nürnberg/ bey David Funken.
Gedruckt durch Joh. Michael Spörlin/ 1683.

Lobgedicht.

DJe Erde wird nicht müd / das Jahr erholt sich wieder/
Die Raupe legt sich nieder/
als wäre sie fast todt;
und wann sie gantz erblasst /, wird sie doch wieder roth.
So ist der Mensch geart / wann er lang ausgesonnen/
was jene zart gesponnen;
so wird er doch nicht matt/
indem er immerdar noch mehr zu forschen hat.
Dann gibt Gott neue Kraft/der Geist wird frisch und munter/
der Muth ligt niemals unter:
wann ein Werk ist vorbey/
nimt er ein mehrers für / daß er nicht müssig sey.
Man sieht der Fremden Fleiß / wie hoch die Kunst gestiegen/
daß sie nunmehr obsiegen:
Doch folgt man ihnen nach/
weil gleiche Probe leist der Teutschen Fleiß und Sprach.
Die Seidenwürmer hat uns Malpigh so gezeiget/
Daß man sich vor Ihm neiget:
Uns allen hat zu gut/
was einen Tag nur lebt / gelehrt der werthe Clut.
Nach ihm / gab Swammerdam den Menschen zu betrachten/
was ihrer wenig achten/
den so genannten Haft/
Das schnöde Ufer-aas / nach seiner Eigenschaft.
Allein Herr Lister macht uns lüstern / mehr zu wissen/
als der sich höchst beflissen/
der Spinnen Kunst-gespinst
zu zeigen; also trägt das Wissen seinen Zinst!
So hat auch ihren Fleiß Frau Gräffin wollen mehren/
fürnemlich GOtt zu Ehren;
denn diß ist unser Ziel:
Ich wünsch' Ihr GOttes Gnad'/und solcher Werke viel!

C. Arnold.

Hochgeneigter / Kunstliebender Leser.

DErselbe wird aus der Vorrede meines ersten Raupentheils bereits ersehen haben / auf was Weis ich zu dieser Untersuchung gekommen / und zu was Ende ich solches an den Tag gegeben: Nemlich GOttes Lob aus seinen Geschöpfen dadurch zu vermehren. Derentwegen fahre ich jetzt wieder fort / und gebe hiermit den Andern Theil auch in den öffentlichen Druck; und zwar eben in solcher Grösse / und auf solche Art / wie der erste Theil gewest: Ausser daß ich / dem Liebhaber zu Nutzen / und die Weitläufftigkeit zu vermeiden / die Sache etwas enger zusammen gezogen / und diejenige Raupen / so einerley Speise gebraucht / zugleich auf ein Kupferblat gesetzt. Jedoch aber sind über die **hundert Verwandlungen** darinnen zu finden. Uber diß hab ich an statt unterschiedlicher Speisen / welche schon etlichmal in meinem Büchlein gesetzt / um mehrer Annehmlichkeit willen / eine zierliche Blume hinzugethan.

Ferner wie ich zuvor in meinem ersten Theil / den Anfang vom **Seidenwurm** gemacht / dieweil solcher der allernutzlichste Wurm ist; so hab ich nun in diesem Andern den Eingang von den nutzbarsten Bienen / billich genommen: Dieweil aber solche / von so vielen Gelährten in unterschiedler Sprachen beschrieben / so will ich mich dieses Orts nicht in grosse Weitläufftigkeit einlassen.

Diese Thierlein wolte ich sagen / so von einer zukünftigen Seeligkeit nicht das allergeringste wissen / und doch in ihrer eingeschrenkten Ordnung beständig verbleiben / darein sie GOtt gesetzt hat / solten billich manche Menschen

beschämt machen / der doch als GOttes Ebenbild zu dessen Lob erschaffen ist.

Damit ich aber nicht selbst hierinnen sträflich erfunden werden möchte / so stelle ich mir dieses zum Exempel vor / und werde noch künftig / so viel mir GOtt Genade verleihen wird / in meiner Untersuchung fortfahren: Zumalen ich ein sattsames Vergnügen noch täglich darinnen befinde; indem ich wol sehe / daß auch das allergeringste Thierlein / so GOtt geschaffen / und dabey von vielen Menschen für unnütz gehalten wird / ihnen dannoch GOttes Lob und Weisheit vor Augen stellet: Sintemal so vieler Raupen / Sommervögel und Motten unvergleichliche Schönheit in sonderbaren Farben / und ordentlicher Zeichnung bestehend / unsrem stets-neubegierigen Gesicht keine geringe Belustigung verursachen; welcher keines Menschen Kunst / solchem beyzukommen / noch zu erreichen / vermag.

Sonst ist allhier dieses zweyten Theils Kupfertitul mit allerhand wilden / doch schönen Blümlein / von natürlicher Grösse geziert; und solches darum / dieweil sich diese verwandlende Thierlein auf denselbigen gemeiniglich gern aufhalten. Im übrigen beziehe ich mich auf die Vorrede meines ersten Theils / und wofern jemand den vorigen oder diesen Andern Theil gantz illuminirt verlangt / das ist / alles was im Kupfer gestochen / mit Farben übermahlt zu kauffen begehrt / oder nur die Verwandlungen allein übermahlt / oder auch den schwartzen Druck blos beliebt / zumal alle Farben aufs deutlichste darinnen gleichsam vorgemahlt / und ausführlich beschrieben; der kan solches / nach Belieben / allhier von uns zu Kauf bekommen. Der Gunst- und Kunstbegabte Leser / bediene sich solches wolgemeynten Fleisses / und lebe wol.



Bericht und Inhalt der L. Kupferfiguren.

XXIX.

XXIX.	Waldstroh.	Gallium luteum.
XXX.	Erlenlaub.	Alni folia.
XXXI.	Gesprengte Nägelein-blüe.	Cariophyllus variegatus.
XXXII.	Blüender Borraby.	Borrago cærulea.
XXXIII.	Stachlichte Ochsen-zunge.	Echium vulgare, purpureum.
XXXIV.	Schwartz-beer.	Myrtillus, baccis nigris.
XXXV.	Schlehen-blätter.	Prunus sylvestris.
XXXVI.	Blüendes Cypergras.	Gramen Cyperoides.
XXXVII.	Rothe Weiden.	Salix rubeus, vulgaris.
XXXVIII.	Mannstreu-distel.	Eryngium campestre.
XXXIX.	Grüner Köhl.	Brassica viridis.
XL.	Wilde Sauerampfer-blüe.	Acetosa pratensis, florens.
XLI.	Brenn-nessel-blätter.	Urticæ urentis folia.
XLII.	Blüender Flachs.	Linum florens.
XLIII.	Wegtrittblüe.	Centumnodia florens.
XLIV.	Schlehenblüe.	Acaciæ Germanicæ flos.
XLV.	Grosse/weisse Windig-blume.	Convolvulus major, flore albo.
XLVI.	Rothe Weiden-blüe.	Salix rubra, florens.
XLVII.	Hochrothe Anemone.	Anemone, flore coccineo.
XLVIII.	Purpurfarb-blüendes Schweinsbrod.	Cyclamen, flore purpureo.
XLIX.	Seudistel / Hasenköhl.	Sonchus lævis.
L.	Gemeine Wegdistel.	Carduus vulgaris.




I



I.

Blauer Mertzen-veil. | Viola Martia purpurea.

IN meinem ersten Raupen-theil hatte billich die edle Seidenwurms-verwandelung / seiner bekanten grossen Nutzbarkeit wegen / den Anfang gemacht: In diesem / mit GOtt abermal vorgenommenen / zweyten Theil aber soll / um gleichmässiger Ursache willen / die wunderbare Verwandelung der bekanten Bienen anjetzo den Anfang machen. Und weil das Liebliche / als das Hönig in den Blumen / derselben Speise ist / als hab ich vor allen andern den blauen / wohlriechenden Mertzenveil (weil eben diese liebliche und nutzbare Blume / eine von den Erstlingen des blüenden Jahres ist) hiebey gefügt. Alles aber in der Ordnung von den Bienen zu beschreiben / hab ich mir nit fürgenommen / sondern ich wolte nur von diesem sagen / was auf meiner Kupferblatte / darauf gemeldter Mertzenveil stehet / zu sehen ist: Nemlich eine Made / welche weiß / so der Anfang / oder erste Gestalt einer Bienen ist / und an einer Endseite unter dem Mertzenveil auf dem Grund ligt; bekomt aber allgemach die zweyte Gestalt / welche schon sechs Füsse hat / und sich gleich darneben befindet: Die dritte Gestalt / so folgends zur andern Endseite ligt / hat bereits Flügel / und bekomt schon etwas bräunere Farb; hat auch einen Stachel: Dasjenige aber / welches oben fliegt / ist die vierte und völlige Gestalt einer Bienen / und hat seine rechte / natürliche Farbe; welches alles ich aus ihrem Wachsthum mit allem Fleiß ersehen / und also abgebildt vorgestellet.

DEr andere kleine Wurm / welcher am Stiel eines Veilblümleins kreucht / und die Zeitelmade

genennet wird / hat einen dunckel-rothen Kopf / und der überige Leib eine weisse Madenfarbe. Wann dieser Wurm in einen Bienen-stock komt / und man ihn nicht gewahr wird / so frisst er die unzeitigen Bienen / und verderbt den gantzen Stock / welches allen Gärtnern zur gnüge bekant. So nun dieser Wurm im Frühling seine völlige Grösse hat / so machet er ein weisses Gespinst über sich herum / schiebt darinnen seine Haut ab / und wird darauf zu einem Ogerfarben Dattelkern / wie einer / neben dem Wurm / auf einem grünen Blätlein / ligt. Nach vierzehen Tagen komt ein solches braunes Mottenvögelein heraus / dergleichen eines / oben auf dem Veilblümlein / sitzet. Dieses ließ nach zweyen Tagen / einen Stachel sehen / damit es seine graue Eyer geleget. Wo es nun solche hingelegt / da kriechen wiederum obgedachter Art sehr kleine Würmlein hervor. Ich hab auch obige Würme im Anfang des Septembers im Hönig des Bienen-stocks / gefunden / welche sich noch in demselben Monat in obige Dattelkerne verwandelt / und bis in den February des folgenden Jahrs also gelegen; da dann eben dergleichen Mottenvögelein heraus gekommen: Welches wohl gegen der obigen Zeitverwandelung zu mercken ist. Sonsten fliegen diese Vögelein nur des Nachts / und etwan nur so lange / bis sie sich im Liecht (gleich andern Motten) zu letzt verbrennen.

II.

Biren-blüe. Pyrus florens.

Diejenigen Raupen / derer eine auf dieser Birnblüe abwarts kreucht / findet man den gantzen May durch / auf Birn- Äpfel- und Kirschen-bäumen / derer Blüe und Blättern sie grossen Schaden zufügen; denn

solche





solche ihre Speise sind. Ihre Farb ist schwartz/und ihre Stachel-Haare Ogergelb; hinter dem Kopf haben sie auf der einen Seite drey schwartze Klauen / in der Mitte des Leibs vier Ogergelbe Füßlein / und am hintersten Glied eins; auf der andern Seiten ist alles eben also. Eh sie sich zu Ende May verändern/schieben sie etlichmal ihre Haut über den gantzen Leib ab/und hängen sich alsdann gantz untersich/an ein Holtz oder Wand/ und spinnen aus ihrem Mund/über den gantzen Leib hin/ ein weissen Faden wie Seiden/welchen man ohne Verletzung der Raupen nicht abnehmen kan: Also werden sie zu Dattelkernen/derer Form unten am Stiel hängt; die im Anfang hell/ zu letzt dunkel-haar-färbicht sind/ und so man sie anrührt / sich von einer Seite zur andern wenden. Vierzehen Tage bleiben sie so hangen/alsdann öffnet sich das Häutlein/ und kommen ihre Sommervögel heraus; wie hieroben ein fliegendes und sitzendes zu sehen. Diese haben einen sehr schnellen Flug / und werden den gantzen Sommer durch/bis die Hitze abnimt/fliegen. Die auswendige Seiten der vier Flügel haben eine gelbe Farb/ wie dunkel Oger/ mit schwartzen und dunkelbraunen Düpfelein und Strichlein gezeichnet: Die inwendige Seiten aber sind etwas schöner gelb von Farben / und haben schwartze / auch zu Ende der Flügel kleine blaue Flecken/sehr zierlich/wie Miniatur / gedüpfelt. In etlichen Dattelkernen aber wuchsen sehr viel kleine / weisse Maden/ wie derer auf dem untersten / grünen Blat drey ligen / und wurden so viel Eylein daraus. Nach zwölf Tagen aber kamen eben so viel kleine / Goldgläntzende / grüne Fliegen/ durch die runde Löchlein/ die sie in den Dattelkern gebissen/ heraus; derer zu unterst auch drey zu sehen sind.

 Der

DIe andere Verwandlung / welche in ihrem Gespinst auch beyeinander zu sehen / hält sich auf allerley Fruchtbäumen tausend-weis auf: Die Räuplein haben theils weisse Farb über den gantzen Leib / und den Kopf schwartz; theils aber sind sie dunckel-grau mit schwartzen Köpfen und Düpfelein / dergleichen eines im Gespinst / auf einem grünen Blätlein / hinunterwarts; ein weisses aber / gerad unter diesem / an einem Stiel aufwarts kreucht. Alle diese Räuplein sind überaus arbeitsam / denn des Morgens kommen sie hervor / und essen mit solcher Geschwindigkeit / eben als wann man sie jagete; und wann sie dann genug Speise zu sich genommen / begeben sie sich an ihre Arbeit / spinnen immerzu ihr Haus grösser / und machen eine sonderbare Ordnung darinnen; eben als wann sie ein Zimmer über das andere aufsetzten: Lassen auch überall voran Löcher / dadurch sie hin und her kommen können. In diesem Gespinst verbleiben sie / bis die gröste Hitze des Tages vorbey ist: Alsdann begeben sie sich alle wieder heraus / nehmen Speise zu sich / und kriechen des Abends wieder hinein. Dieses haben sie getrieben / bis den letzten May / da sie nachmals in ihrem Haus verbleibend ein klein / weisses Gespinst um sich herum gemacht / und darinnen zu einerley Sommervögelein worden; wie beedes bey einander zu sehen. Diese fliegen nicht hoch; es sind aber etliche von denen liegend geblieben / und ist in jedem ein langer / dünner Wurm / gleich einem Faden / gewachsen / der sich ineinander geschlungen / und ist steinhart worden; dessen Gestalt auf dem grünen Blat / mitten über den gemeldten / zweyen / kleinen Sommervögelein / befindlich.

III





III.

Blůender Garten-kreß. Nasturtium hortense.

JM Monat May hab ich sehr viel kleine Räuplein / auf dem Garten-kreß / gefunden; sie waren schwartz über dem Rucken / und der untere Leib weiß: Hinter dem Kopf hatten sie / auf beeden Seiten / drey schwartze Kläulein / aber zu beeden Seiten / den gantzen Leib hinunter / neun weisse Füßlein; wie neben an einem Streußlein / dergleichen Räuplein gekrümmt sitzet. Diese nun haben um einige grüne Blätlein im Anfang Juny ein weisses / dünnes Gespinst gemacht / und sind darinnen zu braunen Dattelkernen worden / derer einer zu öberst der Seiten / auf einem grünen Blätlein / ligt. Darinnen sie ligend geblieben / bis zu Ende des Juny; da dann solche braungesprengte Sommervögelein heraus kommen / wie gegen dem Dattelkern über eines sitzt: Die hatten sechs braune Füßlein / und zwey solche Hörner / kunten auch sehr geschwind fliegen / aber nicht hoch / sondern nur von einem Kräutlein zu dem andern.

AUf eben dieser Kupferblatte wird auch ferner zu unterst ein kleiner Wurm vorgestellet / dessen Farb gantz Ogergelb: Solchen hab ich samt mehrern / im May / aus einem faulen Holtz gezogen / welcher den Würmern / die man den Vögeln zu essen gibt / gleich gesehen. Er hat sich aber alsobald in einen solchen Dattelkern / dergleichen einer über dem Wurm ligt / verändert / und ist also ligend geblieben / bis in den Juny;

 da

da ein kleiner Käfer / so gleich über dem Dattelkern kriechend zu sehen / hervor kommen / welcher sehr träg und still war ; der Kopf samt den zwey Hörnern und sechs Füßlein schienen schwartz / der überige Leib aber Kestenbraun. Man findet dieser Käferlein viel in alten Häusern / deren ich nie keines fliegen sehen / sondern allezeit sehr langsam kriechen; also daß man sie oft mit den Füssen zertritt / und sonsten insgemein auch die Holtz-würme nennet.





IV.

Hirschgraß. Gramen miliaceum.

DJese Raupe / so an einem abhangenden / grünen Blätlein aufwarts kreucht / hat eine lieblich-helle / grüne Farb / welche ich im Gras / das sie zu ihrer Speise gebraucht / bekommen / und sie auch darmit erhalten / bis zu Ende des Aprils. Hinter dem Kopf hatte sie drey Klauen / in der Mitten des Leibs vier Füßlein / und hinten eines zu beeden Seiten / alles grün. Da sie sich nun zu ihrer Veränderung begab / henkte sie sich an eine Wand oder Stengel hin / und nachdem sie die Haut über den gantzen Leib abgeschoben / ist sie ebenmässig zu einem lieblichen / hell-grünen Dattelkern worden; wie neben der Raupe einer am Stiel hangend gezeiget wird: So man ihn anrührete / bewegte er sich merklich hin und her / gleich vielen andern. Nachmals den vierzehenden May kam ein schöner Sommervogel heraus / der war gelb / und artig / mit braunen und schwartzen theils Düpfelein theils Strichlein geziert. Diese Art ist sehr schnell im fliegen / hat zwey schwartz- und weiß gesprengte Hörner / vier braune Füßlein / und zwey hell-scheinende Augen / wie Glas; dergleichen einer von oben herab fliegend / und gleich darunter sitzend / zu sehen ist.

WEgen der vorigen Raupe über sitzt eine gebogene Raupe / welche ich den dritten May unter einem Birkenbaum gefunden: Da ich ihr aber von solchen Blättern zu essen gab / hat sie nichts zu sich genommen; also daß ich die Speise / so sie ordentlicher Weise zu geniessen pflegt / nicht nahmhaft machen kan. Diese Rau-

pe

pe war gantz braun / und hat sich bald darauf / als nemlich nach dem dritten May / etwan aus Mangel ihrer gewöhnlichen Speise / so bald sie die Haut über ihren gantzen Leib abgeschoben / zu ihrer Veränderung begeben / und ein weisses Gespinst gemacht / darinnen sie zu einem Leberfarben Dattelkern worden; wie beydes unten / nebeneinander ligend / vor Augen ist. Zu Ende des May ist ein solcher Mottenvogel heraus kommen / wie über dieser gebogenen Raupe ein fliegender zu sehen: Dessen Flügel waren liechtbraun / mit dunckelbraunen Düpfelein und Flecken bezeichnet: Der Leib / samt dem Kopf / zweyen Hörnern / und vier Füßlein waren dunckelbraun; und flog nur gegen Nachts. Diese Verwandelung ist / weil noch Raum auf dem Kupferblat vorhanden / auch weil die Raupe im Gras gefunden / von mir mit Fleiß allhie beygesetzt worden; welches noch öffter geschehen wird / so dem hochgeneigten Leser auf einmal zu berichten für nöthig erachtet wird.




V



V.

Krausblätterichte Grind- oder Mengwurtz. Lapathum acutum, crispum.

DIese Art Raupen / dergleichen hier eine / auf dem grünen Blätlein / hinunterwarts kreuchend vorgebildet ist / gebraucht dieses Kraut / Grind-oder Mengwurtz genant / zu ihrer Speise; ich hab sie mit dessen Blättern bis den letzten April ernehrt. Solcher Raupen Farb ist dunkeloger / und haben auf der eine Seite hinter dem Kopf drey Klauen / und an beeden hintersten Gliedern zwey Füßlein / wie auch auf der andern Seite alles eben also: Uber diß sind sie mit artigen / braunen Creutzlein gezeichnet. Zur obgemeldten Zeit aber legten sie sich hin / und wurden allgemach zu Kästenbraunen Dattelkernen / wie unter der Raupe einer von dem grünen Blat auffliegt. Den dritten Juny öffneten sich / oder sprangen vielmehr auf die Häutlein der Dattelkerne / oben auf dem Kopf; und kamen solche artige Sommervögelein hervor / wie oben eines fliegt: Sie waren weiß / und mit braunen Streifen schön gezieret; dagegen ihre Hörner und der gantze Leib samt den sechs Füssen waren grau.

MIt eben diesem Kraut hab ich auch eine kleine Raupe ernehrt / so krum gebogen vorgebildet ist / auf der Blüe; welche zu erst bleich-gelblicht-grün / darnach bleich-gelb worden: Hatte einen sehr langsamen Gang / und hinter ihrem Kopf drey Klauen / und an den zweyen hintersten Gliedern noch zwey Füßlein / jedes auf beyden Seiten. Sie hatte auch eine liechte Haarfarb / mit dunkel-braunen Flecken bezeichnet /

und wann sie gieng / so stellte sie gemeldte / hinterste Füßlein bis zu den vördersten / und machte also einen hohen oder krumgebogenen Rucken. Obgemeldte / grössere Raupe thät eben dergleichen: Den zehenden May aber hat sie sich gantz still hingelegt / und ist zu einem solchen liechtbraunen Dattelkern worden / welcher oben am Kopf eine Gestalt hatte / wie ein Vogelkopf / als unter dem Räuplein auch / auf einer Blüe / zu sehen: Und nach vierzehen Tagen kam ein solches weisses Mottenvögelein heraus / welches einen rothen Strich über die vier Flügel hatte; wie ebenermassen diese Flügel mit solchem Roth eingefasset waren. Die beeden Augen schienen auch roth / die sechs Füßlein und die zwey Hörner dagegen waren weiß; und hatte solches Vögelein einen schnellen Flug genommen.



VI



VI.

Hundertblätterichte Rosen/und Knöpfe. Rosa centifolia, Batavica, rubra.

ALso-gestalte Raupen/ dergleichen hier eine/ zur Seite der Rosen / nach einem Knöpflein geht/ finden sich im Juny / und gebrauchen hundertblätterichte Rosen zu ihrer Speise; die Raupen sind schön liechtgrün / und haben auf jedem Glied ein weisses Düpfelein/über ihre gantze Länge Schneeweisse Streife / und unten ein Citronengelbes Streiflein; hinter dem Kopf/auf jeder Seiten/ drey Füßlein / wie Klauen/ und in der Mitten des Leibes vier Füßlein zu beeden Seiten/am Ende auch auf jeder Seite ein Füßlein: Bey Ausgang aber des Juny nehmen sie etliche grüne Rosenblätter/und spinnen sie zusammen; worinnen sie zu einem braunen Dattelkern werden / wie zu unterst einer bloß ligt; und bleiben also darinn liegend / bis in den July: Da kommen dann liechtbraune Mottenvögel heraus/ wie oben einer auf einem grünen Blat sitzt; die zwey hintersten Flügel aber/ so man sie überquer ansieht/ scheinen wie schönes Gold. Des Tages sieht man sie nicht fliegen/ sondern setzen sich in ein finster Ort/ bis der Abend herbey kömt; da sie dann erst ihren Flug vollbringen.

SOlcher Würme/ wie zu oberst am Rosenstiel einer sitzt/ findet man viel an allerley Rosengrün/ worauf es oft solche kleine Thierlein oder Mücklein gibt/ die hierbey auch zu sehen sind. Dieser Wurm lebt im May und Juny/ hat eine Farb/ wie Maden-oder Käßwürme; ausser daß er einen Fleischfarben Streif über dem Rucken trägt: Er gebraucht sich dieser kleinen Thierlein

zu seiner Speise / sitzt oder ligt auch gantz still; wann sie dann über ihn hinlauffen / so streckt er / mit einer sonderbaren Geschwindigkeit / nur seinen Schnabel heraus / und fässt jene Mücklein so artig an / daß sie nimmer los werden können / sie wehren sich gleich / so oft und viel sie immer mögen; und saugt ihnen allen Safft aus / daß nichts als die leere Hülse oder Haut an den Dornen hangend bleibt: An einem allein hat er fast eine Viertelstunde zu saugen. Solche Mücklein sind anfangs roth / und haben keine Flügel; darnach werden sie grün / und bekommen Flügel; zu letzt werden sie gantz schwartz: Man hält dafür / sie kommen vom Meelthau her.

OBgedachter Wurm aber / wann er seine völlige Grösse hat / oder keine solche Mücklein mehr findet / so begibt er sich zu seiner Veränderung / wird zu einer hellen Blase / und verbleibt darinnen zwölf auch vierzehen Täge; alsdann beist diejenige Fliege / so darinnen erwachsen / ein Stuck von der Blase / welches daran hangend bleibt / wie ein Deckel an einem Krug; und kreucht so heraus / wie solcher also offen / unter dem Wurm / ligt: Ihre Flügel sind anfangs sehr klein / und zusammen geruntzelt / aber die Fliege streicht so lang mit ihren Füßlein über die Flügel hin / bis sie gestreckt und glat: Solches geschicht in einer halben Stund / dann ist sie gantz fertig / dergleichen hier eine auf dem Rosenknöpflein sitzt. Der Kopf ist gelb / und hat zwey rothe Augen; hinter dem Kopf grün / der hintere Leib gelb und schwartz; hat sechs gelbe Füße / die Flügel sind durchsichtig / wie Glas. Diese Fliege nun ist träg und langsam / daß man sie mit leichter Mühe fangen kan.





VII.

Grössere/rothe Hecken-röslein. Rosa sylvestris, major.

Dieses hier auf dem öbersten Röslein übersich stehendes/ kleines Räuplein hat beederseits unter dem Kopf drey Klauen / an den zweyen hintersten Gliedern/ auch zu beeden Seiten noch zwey Füßlein / und ist gantz liechtgrün. Deren hab ich etliche gehabt / und sie mit solchen/ hier vorgestellten/ einfachen rothen Heken-röslein / ernehrt/ bis zu Ende Juny / da haben sie sich in die Röslein gelegt / und sind zu braunen Dattelkernen worden ; wie nechst bey dem Räuplein / auf eben diesem Röslein darunter zu sehen ist. Solche sind bis den zehenden August also gelegen / da alsdann diese Sommervögelein heraus kommen / wie zu öberst einer fliegt : Sie waren über und über liecht-haar-färbicht / samt den vier Füßlein und zweyen Hörnern.

Unter diesem Vögelein / auf einem grünen Blätterstengel/ kreucht ein kleines / in die Höhe gebogenes Räuplein / so eben auch solche Röslein zu ihrer Speise gebraucht / wie die obigen. So man sie anrührt/ lassen sie sich alsobald an einem Faden hinunter / und wieder hinauf ; und fallen doch nicht auf die Erde. Sie haben eine Gestalt / wie die obigen / ausser daß sie einen schwartzen Kopf zeigen / und grün-gesprengt sind. Dero Veränderung beschah den sechzehenden May / darauf sie zu liecht-ogerfarben Dattelkernen worden / wie unter dem Räuplein eines auf einem grünen Blätlein herabwarts ligt : Den dritten Juny aber sind solche kleine Sommervögelein hervor kommen / wie

über dem Räuplein eines sitzend/ auf einem Röslein vorgestellt wird. Dessen zwey vörderste Flügel samt den zwey Hörnern / und sechs Füßlein / waren gelb/ mit Ogerfarben Streifen bezeichnet/und hatten zwey schwartze Augen: Die zwey hintersten Flügel samt dem Leib / waren grau.

DJe dritte Verwandelung einer Raupe ist auf der andern Seite dieser Heckenröslein zu sehen/ und hangt an einem Seidenfaden / daran sie sich herunter läst; hat einen schwartzen Kopf / hinter demselben aber drey Klauen / in der Mitte des Leibs vier Füßlein; zu allerhinterst noch ein Füßlein / und auf der andern Seiten auch also. Die gantze Raupe ist Grasgrün / welche ich auch mit rothen Rosen bis den letzten May ernehrt; da sie dann liegend geblieben/ und sich gantz zusammen geruntzelt. Nachmals wuchs eine weisse Made in ihr / welche sich alsobald in liechtogerfarbe Eylein verändert / wie beedes auf dem mittelsten Röslein zu beobachten; in zwölf Tagen kam endlich eine blaue / kleine Fliege heraus/wie über dieser letztern Raupe oben eine fliegend angedeutet wird.




VIII

VIII.

Taub- oder Todten-Nessel / mit der weissen Blüe. Galeopsis florens.

EJne sehr Sinnreiche / adeliche Jungfrau in Nürnberg führte mich einsmals in ihren schönen Lustgarten / worinnen allerley rare Gewächse anzutreffen waren; der ungezweifelten Meynung / auf solchen besondere Würmer zu finden: Weilen wir aber nichts darauf angetroffen / so begaben wir uns zu den gemeinen Kräutern; allda fanden wir auf der Taub- oder Todten-nessel / mit der weissen Blüe / welche hier vorgebildet ist / diese einige Raupe; die hatte einen sehr schnellen Lauf / welche mit grossem Lust dieses Krauts vom April bis in den May viel genossen. Ihrer Farbe nach war sie gantz schwartz / und mit so viel gelben als weissen Düpfelein sehr schön gezieret: hinter dem Kopf / auf beeden Seiten/hatte sie drey schwartze Klauen / in der Mitte zu jeder Seite auch vier schwartze Füßlein / und zu hinterst zwey eben dergleichen. Im Anfang obgedachten Mayens nun hatte diese Raupe ihre äusserste Haut / oder Balg abgeschoben / wie zu unterst der Kupferblatten / neben dem Dattelkern / solche gleichsam gantz zusammen geschrumpft zu sehen: Nachmals ist sie allmählich / ungefehr innerhalb vier Stunden / zu einem Kästenbraunen Dattelkern worden / wie neben dem Stiel derselbe ligt; welcher unbeweglich geblieben / bis in den zehenden Juny. Da sich dann ein

ein solcher schöner Sommervogel hervor gethan/dessen zwey vörderste Flügel / samt dem Kopf/ schwartz und mit gelben Flecken bezeichnet gewest sind ; der Leib / samt den zweyen hintersten Flügeln war hoch-zinober-roth / mit schwartzen Hörnern/ auch dergleichen sechs schwartzen Füßlein : Des Tages flog er nicht viel/ sondern nur gegen dem Abend / und des Nachts.





IX.

Grosse Nußbäum-blüe. Nux juglans, florens.

DJe in der Mitten auf dem Stiel kreuchende / sehr schöne Raupe / hab ich auf einem Nußbaum bekommen / dessen Blätter sie zu ihrer Speise gebraucht; wiewol ihrer viel der gäntzlichen Meinung sind / es gebe keine Raupen auf den Nußbäumen: Allein hier befindet sich das Gegenspiel; dann diese Raupe hat mit solchen grünen Nußblättern sich ernehrt: Jedoch die Warheit zu bekennen / so war diese auch nur die einige Raupe / welche ich auf gedachtem Baum gefunden / und mit seinen Blättern erhalten hab. Derentwegen ist ein Stengelein von einem blühenden Nußbaum mit Fleiß hieher gesetzet worden / weil ihre Zeit auch im May ist / da gedachter Baum blühet. Diese Raupe nun ist schön grün / und hat über den gantzen Leib weisse Streife / und auf jedem Glied weisse Düpfelein; so oft ich solche angerühret / ist sie eine ziemliche Zeit still und ligend geblieben / als ob sie todt wäre: Endlich aber begab sie sich wiederum zu ihrer vorigen Speise. Zu Ende des May schub sie ihre Haut über den gantzen Leib und Kopf ab / welche unten am Dattelkern ligend geblieben / wie zu sehen; da nahm sie dann solche grüne Nußblätter / spann sie zusammen machte ein weisses Gespinst über sich umher; und wurde darinnen zu einem Kästenbraunen Dattelkern; welches ungemein ist: Denn sie machen son-

sten innerhalb der Blätter ihr Gespinst. In drey Wochen aber kam ein solcher Mottenvogel heraus/ der hatte sechs braungesprengte Füßlein / zwey dergleichen vörderste Flügel / und zwey braune Hörner; wie auch zwey schwartze Augen; aber der hintere Leib war liechtbraun / und die zwey hintersten Flügel / wie Gold an der Farb. Fliegen auch nur gegen dem Abend/ oder bey nächtlicher Weile/ wie die Mottenvögelein insgemein zu thun pflegen.



X





X.

Purperfarber Nachtveil. Viola matronalis, purpurea.

AUf diesem Purperfarben Nachtveil halten sich gern diese kleine / grüne Räuplein auf / wie zur Seiten des fliegenden Sommervögeleins eins an dem mittelsten / grünen Blätlein kreuchend zu sehen. Sie essen ihn mit grosser Geschwindigkeit / haben hinter dem Kopf drey Klauen auf beeden Seiten / und zu allerhinterst wieder drey Füßlein / auch zu beeden Seiten. Wann sie gehen / so stellen sie die hintersten Füßlein bis zu den vördersten / und steht also der mittlere Leib gantz in der Höhe; welches sehr wunderlich aussicht / indem sie einen so langen Schritt thun / so lang sie sind. Diese Räuplein haben sich zu Ende May in einem grünen Dattelkern verändert / wie zwischen der Raupe und obgedachtem Vögelein / einer / auf einem Blümlein des Nachtveils / geleget ist: Mitten im Juny sind schöne Sommervögelein / als am herab fliegenden zu sehen / daraus worden; derer Köpfe und vörderste Flügel schön Dottergelb / mit lieblich-braunen Flecken bezeichnet: Der Leib / samt den hintersten Flügeln / waren etwas bleicher an der Farb / hatten schwartze Augen / und zwey gelbe Hörner / wie auch sechs gelbe Füßlein. Diese Sommervögelein sind sehr schnell im fliegen.

FErner / das zur andern Seite des Blümleins / auf einem grünen Blätlein sitzendes / grüne Räuplein / hat einen gelben Kopf / und hinter demselben

drey Klauen / in der Mitte vier Füßlein / und zu hinterst eines / auf jeder Seite / welche alle grün sind: Es hat auch diesen Nachtveil zu ihrer Speise gebraucht. Zu Ende des Aprils hat es sich eingesponnen / als unter diesem Räuplein eines auf dem untersten grünen Blat ligt; welches Gespinst Schwefelgelb ist / worinn sie zu einem liechtgrünen Dattelkern / mit schwartzen Düpfelein / worden. In dieser Gestalt ist es bis mitten in den May also ligend geblieben; da endlich ein solches weisses Vögelein daraus worden / wie auf dem öbersten Blümlein eines sitzt. Wann diese Räuplein im freyen Felde sind / so machen sie ihr Gespinst gleich unten an die Blätter / oder wickeln die Blätlein zusammen / damit ihnen weder Sonne noch Regen schaden könne. Die Vögelein können nicht hoch oder weit fliegen / sondern nur von einem Kräutlein / oder Blümlein / zum andern.





XI.

Raden-blum / und Korn-ähr. Lychnis segetum, & Siligo.

VOn dieser Art Raupen / welche liechtgrün an der Farb sind / hab ich nur eine bekommen; und zwar auf Raden-blumen / welche gemeiniglich im Korn wachsen: Womit ich sie bis zu Ende Juny erhalten; derowegen ich auch eine nur auf den Stengel gedachter Blumen gesetzt. Solche hatte ihre Haut damals abgeschoben / und war zu einem Kästenbraunen Dattelkern worden; wie solcher auf einem grünen Blätlein / gleich unter der Raupen / ligend zu sehen. Er ist hart und unbeweglich worden / und also geblieben / bis in December: Da nachmals ein solches Thierlein hervor kam / wie ich auf die Blume eins zu öberst verordnet. Solches war gantz schwartz / ausser in der Mitte des hintersten Leibs gelb; hatte vier durchsichtige Flügel / wie Glas / und sechs schwartze Füßlein / samt zwey schwartzen Hörnern.

DAs zweyte Thierlein / welches unten auf dem Stiel des Kornährs kreucht / ist grau / mit rothen Flecken auf dem Rucken gezeichnet; derer ich sehr viel an Korn-ähren gefunden / und auch damit erhalten / bis in den sechszehenden July; da es sich dann / samt andern / an solche Korn-ähre / und zwar den Kopf unterwerts gehenkt; worauf es zu einem Dattelkern worden / welcher gantz schwartz / mit rothen Flecken auf dem Rucken geziert gewest / wie oben in der Mitte des Kornährs eines hangend zu sehen. Den vierzehenden August sind solche rothe Käferlein / mit schwartzen

Flecken auf dem Rucken/ Johannes-würmlein genant/ daraus entstanden; davon eins zu Ende des Kornährs kreucht.

VOn der dritten/zu unterst/ in der Mitte der Kupfferblatten liegenden Made / welche weiß ist / und auf dem Rucken einem Fleisch-farben Flecken hat/ hab ich fünfzig in einer todten Maus gefunden; da ich sie aber mit einem Rüthlein von der Mauß in eine Schachtel thät/ da worden sie alsobald zu liecht-braunen Eylein/ wie über der Made eines ligt; woraus/ nach acht Tagen/ fünfzig solche Fliegen oder Mücken heraus gekrochen/ wie eine / auf dem letzten Blätlein der Kornraden/ unten auffsitzt; welche zwey rothe Augen/ und sechs schwartze Füßlein hatten: Der Leib war blau/mit schwartz vermengt / und die zwey Flügel hatten einen Schein von allerley Farben/ wann man sie überquer ansahe. Diese letzte Verwandlung nun hab ich hieben fügen wollen / weil an einer todten Maus Conterfait nichts annehmliches zu sehen.



XII



XII.

Weisse Holder-blüe. — Sambucus, cum flore albo.

DIese Schwefelgelbe Raupe / welche von einem grünen Holderblat / zur weissen Blüe steigt / hat zwey schwartze Streife über seinem Leib / samt noch drey kleinen / schwartzen Strichlein / nach der Länge: Ich hab sie im September gefunden. Das Gebiß vorn am Mund war auch schwartz / und hinter dem Kopf hatte sie auf jeder Seite drey gelbe Füßlein / als Klauen / und in der Mitte des Leibs vier gelbe Füßlein auf jeder Seite. Zu ihrer Speise aber gebrauchten sie die grünen Blätter von der weissen Holderblüe / welche sie mit grosser Geschwindigkeit zu sich genommen; und so bald sie ihre völlige Grösse erlangt / machte sie ein weisses Gespinst / in welchem sie zu einem liechtbraunen Dattelkern worden; wie dasselbe zu alleröberst zu sehen ist. Wenn man das Gespinst angerührt / so ist der Dattelkern sehr unruhig worden / und hat sich unaufhörlich herum gedreht. Er ist also geblieben / bis in December des folgenden Jahrs; da dann solcher Mottenvogel / so gegen über dem Dattelkern fliegend zu sehen / heraus gekommen / welcher weiß war / und mit liechtbraunen Streifen bezeichnet / und sahe den Seidenwurmvögeln nicht ungleich; war des Tags sehr still / des Nachts aber flog er umher.

ZWeytens so sitzt auf dem untersten / grünen Blätlein ein klein-gebogenes Räuplein / welches braun ist / und hat an jedem Glied ein weisses Füßlein: Diese Räuplein / so im May sich befinden / gebrauchen zu ihrer Speise auch den weissen Holder / allwo sie nicht

allein

allein die grünen Blätter / sondern auch dessen weisse Blüe sehr geschwind verzehren; sie essen auch wohl die grünen Blätter an dem Quittenbaum / aber nicht so gern / als den weissen Holder. Sie haben sich noch im May verändert / und ein solches / schönes / hellglänzendes Gespinst gemacht / wie Silber; welches über dem Räuplein auf einem grünen Blat liegend zu sehen: Darinnen sind sie ligend geblieben / bis an den vierzehenden Juny; da dann solche schwartze Fliegen daraus worden / dergleichen eine ober dem Gespinst / auf der Blüe / sitzt.

DRittens kreucht über der grossen Raupe / auf der Blüe / eine kleinere Raupe / so grün / mit weissen Streiffen / welche auch den Holder zu ihrer Speise gebraucht; die findt man im July und August. Sie sind sehr hurtig im hin und her lauffen / und ehe sie sich verändern / so werden sie Fleischfarb: Alsdann machen sie ein dünnes / weisses Gespinst / worinnen sie sich zu einem braunen Ey verändern; welches gleich bey der Raupe / zwischen der Holderblüe ligt; und bleiben alsoligend / bis des andern Jahrs im July: Endlich kommen solche Fliegen heraus / welche einen schwartzen Leib und rothe Augen haben; wie auch oberhalb der Raupe dergleichen herab fliegt.







XIII.

Grosse Kletten. Lappa major.

SOlche Raupen-gattung / davon eine hierunten auf dem grünen Klettenblat sitzt / hab ich im May gefunden / die dergleichen Blätter zu ihrer Speise gebraucht. Sie sind über den gantzen Rucken Haarfarbicht gesprengt / der untere Leib ist liecht-gelb / von Art langsam und träg. Zu Ende des May haben sie ihre Haut abgeschoben / wovon eine / mitten in der Kupferblatten / an einer Kletten hangt: Sie sind zu schönen / Leberfarben und gläntzenden Dattelkernen worden / wie einer blos hierunten neben dem Stiel ligt. Wann man einen solchen auf die Hand gelegt / so hat er sich zusehends geregt / als ob er gleichsam von der natürlichen Wärme derselben ein neues Leben bekäme; ausser dem aber ist er unbeweglich gelegen. In dieser Veränderung sind sie geblieben bis den ersten July; da dann dergleichen Vogel von jedem Dattelkern hervor gekommen / dessen Kopf samt den zweyen vördern Flügeln / auch Leberfarb / mit braunen und güldenen Düpfelein; der Leib samt den zwey hintersten Flügeln Holtzfarb / und wie mit Gold überzogen gewest: Hatte auch sechs braune Füßlein. Er gehört unter die Motten-vögel / weil er nur des Nachts geflogen / bey der hellen Tages-zeit aber sich in eine finstere Ecken verkrochen: Derselben Gestalt ist an einem herabfliegenden nach Belie-

ben zu ersehen; und nicht ohne sonderbare Betrachtung sich billich darob zu verwundern über die so unterschiedliche vermengte Farben / über den anmuthigen Goldglantz / die so gar empfindliche Regung und lebhafte Bewegung: So alles denen sinnreichen Naturkündigern / als ein grosses Wunder von einem so kleinen Thierlein / vorgelegt / und zu fernerem Nachdenken hiemit überlassen wird.





XIV.

Gelb-blüender Stein-klee.

Melilotus lutea.

DIese unterste / grosse / und sehr schöne Raupe hab ich im Gras / wo es viel von diesem allhie vorgestellten / gelb-blüenden Klee gab / angetroffen; die hatte eine weißlicht-grüne Farb / mit braunen Flecken zierlichst bezeichnet: Hinter dem Kopf fanden sich drey Klauen / in der Mitte des Leibs vier Füßlein / und hinten noch ein Füßlein / zu beeden Seiten / so alle weißlicht-grün. Sie hatte ferner auf jedem Glied des untern Leibs einen Blutrothen Flecken; und so man sie angerührt / ist sie in alle Höhe aufgesprungen. Zu Ende des May hat sie ein weisses Gespinst gemacht / und ist darinnen zu einem Pfirsingblüe-farben Dattelkern worden / dergleichen einer neben der Raupen / unten auf dem Grund / zu sehen. Mitten im Juny aber ist ein schöner / grosser Mottenvogel heraus kommen / wie in der Mitte des Kupferblats einer auf dem Kleeblätlein sitzt; welcher nur des Nachts geflogen. Seine hinterste zwey Flügel waren schön Blutroth / mit schwartz eingefast; die zwey vördersten aber / samt dem Kopf / Leib / und sechs Füßlein / grau / mit schwartzen und weissen Düpfelein / theils auch Strichlein geziert; hatte auch zwey schwartze Augen / und zwey graue Hörner.

FOlgende Raupen / davon eine / zu oberst dieses blüenden Kleesträußleins / gleichsam als gebogen / sitzt / sind grasgrün; solche hab ich im July auf einer

Wiesen gefunden / worauf es viel Klee gab: Damit ich sie auch / bis zu Ende des erstgedachten Monats erhalten. Diese Raupen haben sich dann in Violet / oder Zwetschker-farbichte Dattelkerne verändert / wie gegen dem grossen / obgedachten Mottenvogel / über dergleichen einer / auf einem kleinen Neben-streußlein ligt. Des folgenden Jahrs / im May / sind solche kleine Sommervögel / wie zu oberst einer fliegend zu sehen / hervor kommen; welche liechtbraun / dabey auch mit vielen dunkelbraunen Streiffen geziert waren: Dieser Som̃ervögelein gibt es sehr viel auf den Wiesen; sie fliegen nicht gar hoch / aber doch sehr hurtig / und sind übel zu bekommen; indem sie sich sehr geschwind unter das Gras zu verbergen wissen: Also daß man dieselbe nicht so bald mehr sehen / noch finden kan.




XV

XV.

Gefüllter / gelber Veil. Viola lutea, pleno flore.

DErgleichen Raupe / wie hier eine auf dem untersten Veilblätlein vorgestellt wird / hab ich im July sehr viel gefunden / und sie mit solchen gelben / gefüllten Veil-negelein ernehrt: Unterweilen haben sie auch Judenkirschen oder so genante Judendecklein und Klosterbeere genossen. Diese Raupen sind dunkel-grau / an der Farb / und haben auf beeden Seiten des Leibs einen weissen Strich: Der Kopf samt den sechs Klauen / hinter demselben / waren gelb / und die Haare bräunlicht: In der Mitte des Leibs / auf jeder Seiten / hatten sie vier graue Füßlein / und hinten eines / auch zu beeden Seiten. Den sechsten August haben sie sich verändert / und sind zu dunkel-leberfarben Dattelkernen worden; wie einer / gegen dem Räuplein über / auf dem grünen Blätlein ligt. Alle diese Dattelkerne sind gantz hart und unbeweglich worden / und also ligend geblieben: Aber nach zwey Jahren / erst im April / ist endlich aus einem Dattelkerne ein solcher Mottenvogel hervor kommen / dergleichen einer zu öberst auf dem Blümlein vorgestellt ist: Solcher war über den Leib / Kopf / und Flügel gantz liechtgelb; von aussen her auf den Flügeln hatte er etliche wenige / schwartze Flecken / ingleichen zwey schwartze Augen / zwey schwartze Hörner / und sechs solche Füßlein: Er legte alsobald seine Eyer / die auch gelb waren. Aus den übrigen Dattelkernen aber ist nichts worden; indem sie gantz vertrocknet.

WEgen dem gedachten Mottenvogel über / auf einem Blümlein kreuchende kleine Raupe / hab ich auch auf solchem gelb - gefüllten Veil gefunden / und damit bis auf den sechzehenden Juny ernehrt: Sie waren liechtgrün / mit gelben Düpfelein geziert. Diese Räuplein haben sich / am obgedachten Tag / zu ihrer Veränderung begeben / und ein weisses Gespinst gemacht; wie unter demselben eines auf einem Blümlein zu sehen ist / worinnen sie zu grünen Dattelkernen worden; deren auch eines unter dem Gespinst zu finden: In vierzehen Tagen sind endlich solche artige Sommervögelein heraus kommen / wie nechst dem Gespinst eines fliegt: Sie waren schneeweiß / mit grauen Flecken geschmückt; ihre vier Füßlein und zwey Hörner sind auch grau gewest.





XVI.

Gauchblumen/ und gemein Gras. | Flos Cuculi, & Gramen vulgare.

DJese hier zu unterst vorgestellte/ grosse Raupen-gattung nimt ihren Anfang im April/ und gebraucht zu ihrer Speise das gemeine/ grosse Gras. Weilen aber dieses hier vorgebildte Blümlein / Gauch-blumen genant/im Gras gerne wächst/ als hab ich solches / zu demselben / um mehrerern Wohlstands willen/ allhie beygefüget. Diese Raupen nun waren braun / mit vielen schwartzen Flecken über den Rucken / mit gelb aber über den gantzen Rucken und Leib gedüpfelt. Vorn am Kopf hatten sie einen Büschel schwartzer Haare / hinten wie ein Horn auch von schwartzen Haaren / und zu beeden Seiten artige Büschelein von weissen Haaren; welche so lang hinunter hiengen/ daß man keine Füsse davor sehen kunte. Sie haben stark gegessen/ waren auch zum Trinken sehr geneigt; also daß sie Durst's sturben / so man ihnen kein Wasser gab. Den vierzehenden May begaben sie sich zu ihrer rechten Veränderung / und machten um sich her ein hell-gelblichts Gespinst; wie ein dergleichen ablanges / von einem Blümlein zum grünen Blätlein hinunter hangend/vorgebildet ist; worinnen sie zu braunen/ Haarfarben Dattelkernen wurden; wie ich auch einen solchen/ unten bey der Raupen hingelegt. Zu Ende des May sind solche grosse Mottenvögel / als oben einer sitzt/ daraus worden; die liecht-ogerfarb gewest / auf beeden vordersten Flügeln einen braunen Streif / und zwey weisse Flecken (mit braun eingefast) gehabt: Der

Leib und Kopf/samt den sechs Füssen und zwey Hörnern/ waren auch Ogerfarb. Diese Mottenvögel legten gantz weisse Eyer/ dergleichen etliche hinter der Raupe ligen. Manche aber von diesen Raupen legten sich gantz still nieder/ und wuchsen in einer jeden derselben vier grosse Maden; die bissen ein Loch in die Raupen/ dadurch sie heraus gekrochen: Da sie aber keine Speise für sich fanden/ veränderten sie sich in so viel braune Eyer/ und wurden zu Ende des May/ auch vier grosse Fliegen daraus. Die Raupen aber sind erhartet wie Holtz/ und haben sich in etwas zusamm geruntzelt. Allein ich hab diese Fliegen/ samt den Maden und Eyern/ deswegen nicht hieher gemacht/ weil in meinem ersten Raupen-theil/ auf dem siebenden Kupferblat/ eben ein solcher Wurm/ Ey/ und Fliegen schon deutlich vorgebildet sind; wohin ich den Natur-und-Kunstliebenden Leser anweise.



XVII



XVII.

Blüende Hahnenhödlin. Carpinus florens.

ZU allerunterst / auf dieser Kupferblatten / kreucht eine Raupe / dessen Farb Schwefel-gelb ist / mit schwartzen Flecken bezeichnet / und hat auf jeder Seiten drey schwartze Klauen hinter dem Kopf; in der Mitte des Leibs aber vier Füßlein / und zu allerhinterst noch eines; so allzumal gelb sind. Diese Raupen sind träger und langsamer Art / und so man sie stöst oder anrühret / bleiben sie still stehen in ihrer ersten Stellung; verwenden sich auch nicht / ob man sie gleich zu todt drückte; welches andere dargegen nicht leiden / sondern sich entweder zusammen krümmen / oder geschwind entlauffen / oder sonst (wie das folgende Verwandlungs-räuplein) zu thun pflegen. Sie haben von diesem hier vorgestelten jungen Hahnenhödlin / oder Spindelbaum genant / ihre Speise genommen; dessen Blüe weiß ist: Zu ihrer Ruhe / oder zweyten Veränderung / aber begaben sie sich den letzten Juny; da sie nachmals ein weisses Gespinst gemacht / gleich einem Pergament / welches wie Silber gläntzte / dergleichen Gespinst über der abgebildten Raupe zu sehen ist; worinnen sie ihre Haut abgeschoben / und zu dunkelbraunen Dattelkernen worden: Wie auch solcher / samt der abgeschobenen Haut / gleich über dem Gespinst ligt. Dieses Gespinsts sieht man sehr viel in den Hecken / an den Stielen von diesem Holtz / hangen. Den sechzehenden July aber sind dunkelblaue / und fast wie schwartze Sommervögelein heraus kommen; welche / so man sie über die Seite hält / einen sehr schönen Glantz haben: Ihre zwey Hörner / samt den sechs Füssen und dem Leibe / sind auch solcher Farb; die zwey hintersten Flügel aber sind Zinober-roth / und auf den zweyen / vördersten Flü-

geln haben sie eben solche rothe Flecken. Es ist hier oben auf der Kupferblatte ein dergleichen fliegendes/ und auf dem öbersten grünen Blätlein ein sitzendes zu sehen. Diese Sommervögelein fliegen nicht hoch / und siehet man allezeit viel beyeinander im niedrigen Gras/ wo es allerley Blümlein gibt; mehrentheils aber findet man zwey aneinander hangend / und selten eines allein: Sie haben einen gelben Samen/ wie kleine Hirschkörner; welche/ unter dem sitzenden Vögelein / auf einem grünen Blat/ auch zu sehen sind.

DIe andere Verwandlung sind Grasgrüne Räuplein / welche die Blätter von Zwetschken/ Pflaumen/ und dergleichen Art/ zu ihrer Speise gebrauchen; weil aber in meinem ersten Theil / am siebenden und dreyzehenden Kupferblat / derer Blüe/ und am sieben und vierzigsten jener Frucht schon abgebildet/ also hab ich nur solche Verwandlung hier beygefügt. Hinter dem Kopf haben diese Räuplein drey Klauen/ in der Mitte des Leibs vier Füßlein / und hinten eins; auf der andern Seiten eben also/ die alle grün sind. So man sie anrührt/ so hupfen sie in die Höhe/ und hinter sich zuruck / wie hier eines auf einem grünen Hahnhödlinblat ligt. Den sechsten July haben sie sich in kleine/ braune Dattelkerne verändert/ wie unter dem Räuplein einer auf eben demselben Blätlein ligt: In vierzehen Tagen kamen solche kleine Sommervögelein heraus/ dergleichen eines neben der Raupe / auf einem Blätlein kreucht. Derer vörderste Flügel und Köpfe / samt den sechs Füßlein und zweyen Hörnern/ waren Leberfarb / die zwey hintersten Flügel aber grau. Ihren Flug betreffend / ist solcher gar nicht hoch; indem sie nur von einem Sträußlein zu dem andern fliegen.

XVIII



XVIII.

Blůendes Garbkraut. / Millefolium terrestre, florens.

DErgleichen Thierlein / wie oben auf dem Fleischfarben Blůmlein zu sehen / sind gantz schwartz und etwas rau / haben hinter dem Kopf / auf jeder Seite / drey schwartze Klauen / und gebrauchen vorgebildetes Kråutlein / Garbenkraut genant; zu ihrer Speise / welches auch sonsten weiß blůhet. Diese Thierlein haben auch / wann ich obgemeldtes Kråutlein nicht gehabt / Sauerampfer genossen; sonsten aber kein ander Kråutlein essen wollen. Zu Ende des May nun haben sie sich auf solche grůne Blåtlein gelegt / und sind zu gelben Dattelkernen worden: Die sahen eben aus / wie ein Bildniß von einem Hundskopf / dergleichen einer auf dem untersten / grůnen Blat ligt. In solcher Gestalt blieben sie ligend / bis den vierzehenden Juny / da kamen solche gantz schwartze Kåferlein heraus / wie unter dem Dattelkern / auf dem Grund / eines kreucht. Sie hatten sechs Fůßlein und zwey Hörner / alle schwartz.

DJe andere Verwandlung ist ein gar kleines Thierlein / welches ich auf die andere Seite des Grunds / nebenst dem Stengel kreuchend / gemacht. Diese Art fand ich gantz tief im Gras / wie schon das Heu gemacht war. Sie hatten eine Farb / wie eine Laus: Ich gab ihnen von solchem abgeschnitten Gras / bis den sechsten Juny / zu essen; da henkten sie sich an

die zugeschlossene Schachtel / inwendig gantz fest an; und nachdem sie etwas eingeschrumpft / wurden sie etwas bräuner und hart / dergleichen eines am Stiel des gedachten Kräutleins hangend zu sehen ist. Nach zwölf Tagen kamen solche kleine / rothe Käferlein hervor / so mit schwartzen Düpfelein bezeichnet waren; wie eines auch unten auf dem Grund / nechst seinem ersten Thierlein kreuchend / vorgebildet wird.




XIX



XIX.

Farb-blum/oder Farb-pfriemen.

Flos tinctorius.

Auf der hier vorgestellten/ gelben Farbblume unterstem grünen Blat / sitzt eine Raupe / so eine wunderliche Art an sich hat; denn wann sie gestossen oder angerühret wird / so bleibt sie gantz still und unbeweglich etliche Stunde also sitzend/ als ob sie durchaus keine Empfindlichkeit hätte / oder gar nichts achtete. Ihre Farb ist schön liechtgrün/ und hat zu allerunterst / durch die gantze Länge hin/ einen Schneeweissen Strich: Sie gebrauchte aber gedachte Blumen (als welche den Färbern wol bekant/ und sehr dienstlich sind) samt denen grünen Blättern/ zu ihrer Speise. Den sechzehenden Juny hatte sie ein weisses Gespinst übersich gemacht / mit viereckichten Löchern/ gleich einem Fischgarn; darinnen selbe zu einem weissen Dattelkern worden/ wie über der Raupe / auf einem grünen Blätlein / zu sehen ist. Wann man das Gespinst anrührte / so drehte sich der Dattelkern artig und lustig herum; und nach dem er in seiner Gestalt also ligend geblieben / bis den dritten July; dann kam ein schönes Sommervögelein hervor/ das hatte einen sehr schnellen Flug / und war gantz liecht-grün / mit einem Schnee-weissen Strich/ auf den vier Flügeln bezeichnet / und auf jedem vordersten Flügel hatte er noch überquer zwey dunkelgrüne Streiffe. Sein Leib/ samt den sechs Füßlein und zweyen Hörnern / war auch liechtgrün; dagegen aber hatte es schwartze Augen.

Ferner hab ich noch eine andere Verwandlung hier beygefügt / nemlich die zu unterst grössere Raupe / die da sitzend von einem grünen Kirschenblat isset / welches ihre Speise ist. Diese Art Raupen essen sehr begierig und viel; ihre gantze Gestalt ist schwartz / und haben oben auf jedem Glied zwey blaue / erhabene Körnlein / in der Grösse wie Hirschkörner / und auf jedem runden Körnlein ein Büschelein Haare: Der Kopf / und die sechs Klauen hinter demselben / wie auch die acht Füßlein in der Mitte des Leibs / samt denen zwey hintersten sind liecht-ogergelb. Zu Ende des Juny haben sie sich zu ihrer Veränderung begeben / ein dünnes / graues Gespinst um sich her gemacht; darinnen sie zu gantz Kästenbraunen Dattelkernen / welche vorn an den Augen braune Haare hatten; wie ich / gleich über der Raupe / einen hingelegt. Nachmals den vierzehenden July sind solche Mottenvögel / die nur des Nachts fliegen / heraus kommen; sie hatten sechs Füßlein und zwey Hörner / wie Federn gestaltet / welche samt den vier Flügeln und ihrern Leibern / dunkel-ogerfarb gewest: Uberdiß waren sie auf den vier Flügeln mit dunklern / braunen Streifen gezieret / die Augen aber schienen schwartz zu seyn. Ihre Gestalt zu sehen / hab ich einen / gleich über seinem Dattelkern hin / gebildet.





XX.

Blüender Spitz-oder kleiner Wegerich. Plantago minor, florens.

HJer unten / auf einem grünen Blätlein des vorgestellten / spitzigen Wegerichs ist die aufwarts-kreuchende Raupe / liechtgrüner Farb / mit weissen Streifen / durch die gantze Länge der Raupen / und auf jedem Glied mit einem weissen Düpfelein geziert; hat hinter dem Kopf / auf jeder Seite / drey Klauen / und beederseits des Leibs vier / und zu hinterst zwey kleine Füßlein. Derer Raupen hab ich viel gehabt / welche alle obbesagtes Kräntlein zu ihrer Speise gebraucht / bis zu Ende des Juny; da sie sich dann zu ihrer Veränderung begeben / und zu Kästenbraunen Dattelkernen worden sind; wie gleich über der Raupe auch auf einem grünen Blat / einer zu sehen: Wann man sie auf eine warme Hand legte / so regten sie sich von einer Seite zur andern. Den zweyten August sind solche Mottenvögel heraus kommen / wie auf der Blüe einer zu oberst sitzend vorgebildet wird; derer vördersten Flügel waren weiß / und mit artigen / schwartzen Streiflein geziert; die zwey hinterste aber / samt dem Leib / und sechs Füßlein / waren grau; die zwey Augen samt den beeden Hörnern dagegen schwartz. Diese waren des Tags gantz still / in der Nacht flogen sieumher.

ALs man einsten / im May / vor unsrer Hausthür zu Nürnberg / in stein-sandichter Erden grub / fand man etliche derer krummen / wunderlichen

chen Würmer / wie zu unterst einer zu sehen; die waren Madenfarbicht / und hatten ein klein schwartzes Köpflein: Mit welcher Erde ich sie auch / bis zu Ende des Juny erhalten; da sie sich dann in Dattelkerne verändert / welche schön hell-ogerfarb waren; dergleichen einer / über dem Wurm befindlich: Mitten im July aber kamen solche Fliegen heraus / als über gemeldtem Dattelkern / auf dem Wegerichs-blat / zu sehen; die waren dunkel-haarfarbicht / hatten vier und noch zwey andere / lang-ausgestreckte Füßlein; welche sonst die Mücken nicht zu haben pflegen.




XXI

XXI.

Goldgebe Lilien. Lilium aureum.

DIe grosse Raupe / welche von einem grünen Blätlein auf den Knopf zugeht / hab ich im Juny / auf Goldgelben Lilien/gefunden; womit ich sie auch hab / bis zu Ende des erstgedachten Monats erhalten. Sie war sehr langsam uud träg anzusehen / und braun über den gantzen Rucken / auch der gantze untere Leib gelb. Zu Anfang des July hat sie sich hingelegt / und ist zu einem Leberfarben Dattelkern worden; wie unter der Raupe einer auf dem Blätlein ligt. Aus solchem Dattelkern ist den zehenden August ein brauner Vogel hervor kommen/welcher dunkel-braun-gesprengt war / dergleichen auf dieser Goldgelben Lilien einer sitzt. Dieser Vogel ist eigentlich eine Motte / welche nur des Nachts fliegt / und des Tags über todt zu seyn scheinet.

ZUm andern / diese kleine / runde Thierlein / derer vier auf dem allerunterſten / grünen Blätlein beysammen sitzen/betreffend / so weiß ich nicht / ob ich selbe unter die Raupen oder Maden zehlen soll; hätte sie auch anfangs nicht für etwas Lebendiges gehalten / dieweil sie ein wunderliches Ansehen hatten: Denn als ich im Anfang July meinen Garten besuchte / so wol die Blumen zu besehen / als Raupen zu suchen / fand ich sehr viel grünen Morast auf den grünen Blättern der obbesagten Lilien; da gedachte ich / zu erfinden / wo doch jener Morast herkäme; berührte ihn mit einem Stäblein / der Meynung / als ob etwan die Blätter faulten: Da fand ich / in dem Morast / sehr viel kleine / rothe

Thierlein / gantz dicht mit den Köpfen beysammen sitzend / und gantz unbeweglich / wann ich sie schon hart anrührte. Derselben nahm ich dann etliche / samt den Blättern / mit nach Haus / zu untersuchen / was doch daraus werden möchte. Sie blieben nun / in dem unsaubern Morast / also ligend ; da ich aber nach etlichen Tagen sie wieder besahe / fand ich / daß sie sich eben auf solche Weise verändert / als wie über diesem Thierlein eines auch auf einem grünen Blätlein / zu sehen ; die alle schön hoch-roth waren. Darauf suchte ich ferner nach in meinem Garten / und befand es eben also ; und kamen zu Ende des July / solche Käferlein heraus / wie neben dem Dattelkern eines kriechend vor Augen ist ; welche eben solche hochrothe Farbe hatten / wie das Thierlein / samt dem Dattelkern. Diese Käferlein nun haben ihren Samen / welcher gleichfals roth gewest / wieder auf die grüne Lilienblätter hingelegt ; und zwar in solcher Ordnung / als wann es ein Kegelspiel wäre. Aus diesen / wie derer neun auf einem Lilienblätlein zu finden / sind abermal die vorige Thierlein / welche sonst mit Morast bedeckt gewest / worden.





XXII.

Apfelblüe. Flos mali.

AUf einem Apfelbaum / davon hier ein blühendes Zweiglein vorgestellt / hab ich diese einzige Raupe gefunden / welche ich an dem Stengel hinaufwarts gesetzt; die war an der Farb Schwefelgelb / und mit runden Streifen über den gantzen Rucken geziert / der Kopf braun / hinter demselben zwey blaue / runde Körnlein / und auf jedem Glied zwey dergleichen / so aber Fleischfärbicht: Die Füßlein waren auch etwas liecht-fleischfarb / die Haare braun. Diese Raupe / welche sehr still gewesen / habe ich mit obigen Blättern bis auf den dritten July erhalten; da sie / nach dem die Haut abgeschoben / ein gelbes Gespinst gemacht / gleich einem gestrickten Fisch-sack; und ist darinnen zu einem Leberfarben Dattelkern worden / wie zu unterst der Kupfer-blatten einer ligt; der hat sich nun (so man ihn nur ein wenig von aussen angerührt) in seinem Gespinst wohl fünfzig mal an einander so artig herum gedrehet / daß ich mich über sein Gespinst zum höchsten verwundert / indem solches / durch eine so schnelle Bewegung / und vielfältige Herumwerfung niemals abgerissen / sondern immerfort gantz verblieben. Den zwölfften July darauf ist dieser weisse Mottenvogel mit vielerley schwartzen Streifen hervor gekommen: Er hatte zwey grosse / breite Hörner / wie rothe Federlein / wie auch sechs weiß- und -schwartz-gesprecktelte Füßlein; hinter seinem Kopf / zwischen

den Hörnern befand sich ein hoch-rothes Strichlein: Im übrigen war er eben so unruhig / als zuvor der Dattelkern immermehr seyn mochte. Woraus Sonnenklar erhellet / daß die Natur / auch in diesem unansehlichen Geschöpf / ein sonderbares Kunststück erwiesen / worüber die sinnreichesten Künstler zweifelsohn erstaunen; und die eigentliche Ursach mit all ihrer Vernunft nicht wohl erreichen können / woher solche Behändigkeit rühren / und wie es damit beschaffen seyn möge.




XXIII



XXIII.

Weinreben-blüe. Vitis florens.

Die zu öberst auf den Weinreben-blättern stehende Raupe hat eine heßliche / und dunkelbraune Farb / mit weiß und schwartzen Flecken bezeichnet; das Horn zu hinterst ist schwartz; der Kopf / und hinter demselben drey Klauen / sind auch braun / samt den vier mittelsten und hintersten Füssen / zu beeden Seiten: Solcher Farbe Raupen hab ich viel/mitten im July/bekommen. Die zu unterst rund-gebogene Raupe aber / ist auch solcher Art / ausser daß sie an statt des Braunen grün ist; derer hab ich etliche zu gleicher Zeit gehabt. Beeder Farbe Raupen nun haben obgedachte Blätter gar hurtig zu sich genommen; und so oft sie solche gesucht/ haben sie ihren Mund so lang als einen Schnabel ausgestreckt/ und immer von einer Seiten zur andern darmit geschlagen / bis sie die Blätter erreichet; und war ihre Länge alsdann fast so groß / als das gantze Kupfer breit ist. Aller Auswurf / oder Koth/ den sie von sich gelassen / ist dunkel-grün / und fast geformet / als wann sechs runde Stäblein zusamm geleimt wären; dergleichen unten / hinter der gebogenen Raupe / zu sehen; woraus abzunehmen / daß solche einen wunderlichen Mastdarm haben müssen. Endlich haben sich etliche von diesen grünen Raupen hingelegt / sind zusammen geruntzelt / und gantz heßlich-dunkelbraun worden; dergleichen verrunzelter Dattelkern auch unter der runden Raupe ligt: Ferner sind in jedem solchen Dattelkern sechs bleich-farbe Maden gewachsen / und heraus gekrochen/ als eine über gedachter Raupe / am Ende des Kupfers/zu beschauen. Als sie nun keine Speise

für sich gefunden / haben sie sich gleich in Kästenbraune Eyer verändert / wie neben der Maden ein offenes zu sehen; und sind dann den fünften August sechs solche Fliegen / wie nechst dem Ey eine zu finden / heraus gekrochen. Sie hatten zwey rothe Augen / der übrige gantze Leib / samt den sechs Füssen / war dunkel-blau / mit schwartzen Streifen / und die Flügel so durchsichtig / als Glas. Von den braunen Raupen aber hab ich nie keine solche Fliegen-veränderung bekommen / sondern sie haben sich alle / mit samt den übrigen grünen Raupen / hingelegt / und ihre gantze Haut abgeschoben / (wie über den rechten Dattelkern bemerkt) und sind den 22sten July zu Ogerfarben Dattelkernen worden / wie einer auch zu unterst neben dem verruntzelten Dattelkern / an der Endseiten des Kupfers / zu beobachten. Den neunten May aber des folgenden Jahrs / ist der erste Mottenvogel heraus gekommen / welcher des andern Tags siebenzehen grüne Eyer gelegt; wie samt solchem dergleichen mitten in dem Kupferblat angedeutet sind. Den 17. May aber sind endlich die übrigen Mottenvögel alle gar hervor gekommen. Der Kopf / samt dem Leib und vier Flügeln / waren schön Rosenfarb / mit Sittig-grünen Streifen und Flecken; und hatten auf jedem hintersten Flügel einem schwartzen Flecken; ihre zwey Augen waren auch Sittig-grün. Vorn am Kopf gieng ein dünner / langer Schnabel heraus / der war schön gelb; und denselbigen gebrauchten sie / die Süssigkeit aus den Blumen zu ziehen / welchen sie sonst gantz rund unter dem Kopf zusammen drehen / also / daß man ihn schier nicht gewahr wird. Die sechs Füsse / samt den zweyen Hörnern / sind etwas Rosenfarb / das übrige von denselben gantz Schneeweiß: Ist demnach diese für der merkwürdigsten und schönesten Verwandlungen eine billich zu schätzen.





XXIV.

Blüende Linden. Tilia florens.

VIel solche grosse Raupen / dergleichen unten eine auf dem Grund sitzt / hab ich auf blüenden Lindenbäumen angetroffen / mit welchen Blättern ich sie auch / bis zu Ende des July / ernehrt. Sie sind Leberfarb über den gantzen Rucken und Kopf / mit weissen Düpfelein; der untere Leib ist Tannenholtzfarb / haben ein schön blaues Horn auf dem hintersten Glied / und hinter dem Horn einen Citronen-farben Flecken. Diese Raupen sind gantz stiller Art / ausser / wann man sie anrührt / so schlagen sie stark mit dem Kopf um sich / von einer Seiten zur andern; als wann sie zornig wären / indem man sie verunruhiget. Da sie nun ihre völlige Grösse erlangt / so haben sie ihre Haut gantz abgeschoben / welche also zusammen gerunzelt / neben der Raupen untenher ligt; worauf sie zu gantz schwartzen Dattelkernen worden / welche dann so hart und unbeweglich gewest / daß man hätte sollen meynen / es wäre im geringsten kein Leben mehr darinnen; indem sich sonst andere Dattelkerne selbst von einer Seiten oft zur andern / zumal auf einer warmen Hand / hin und her wenden. Diejenigen aber hat man auch mit keiner Gewalt beugen können / denn sie waren so hart / wie ein Stuck Holtz; davon ich einen auf das zusamm gebogene / grüne Blat gelegt. Des andern Jahrs / im May / sind solche grosse Mottenvögel heraus kommen / wie ich eine oben her-

herab fliegend gemacht. Sie blieben den gantzen Tag über so still sitzend / als wann sie todt wären: So bald aber der Abend herbey kam / fiengen sie ein grosses Geflatter an. Sie waren (wie gemeldt) Tannen-holtzfarb / mit falb-grünen Flecken / und schwartzen Augen / hatten auch zwey Holtz-farbe Hörner / und solche sechs Füßlein: Zwey darunter haben auch Holtzfarbe Eyer gelegt / wie auf dem kleinen / grünen Blätlein / über dem Dattelkern / solche zu beschauen.







XXV.

Rosenfarber Acker-bindling. Convolvulus minor, purpureus.

DAß es viel dergleichen grosse Raupen von anderer Gattung geben werde / halte ich nicht dafür: Diese Gattung aber findet man zwar auch selten / dieweil sie anderstwo nicht viel anzutreffen / sondern sich in den Kornfeldern meinstentheils aufhalten; allwo sie die Wurtzeln von diesem allhie vorgestelten / Rosenfarben Bindling zu ihrer Speise gebrauchen. Sie haben eine liecht-braune Farb / und über den gantzen Rucken grosse / dunkelbraune Flecken; und der Kopf ist auch liecht-braun / mit schwartzen Streifen. Den drey und zwanzigsten July hat diese Raupe / welche ich in ein mit Erden angefülltes Kästlein gethan / mit allem Fleiß eine tieffe Grube so sauber-rund ausgehölt / als wann sie gedreht wäre: Ihre Haut hat sie über den gantzen Leib abgeschoben / und über sich Blätter und Moß zusammen gelegt / damit das Loch wol zu wäre / und sie nicht beschädiget werden könte: Darinnen ist sie zwey Tag also gelegen / und zu einem Dattelkern worden; welcher halben theils schön gelb / und halben theils schön liecht-grün war; und hatte / zwischen beeden Augen / ein grosses Horn: Des andern Tages aber ist der Dattelkern (dessen Gestalt gleich über der Raupe zu sehen) Kästenbraun worden; und so bald man ihn angerührt / ist er sehr unruhig gewest. Den zwölften September hat gedachter Dattelkern sich geöffnet / und ist ein sehr grosser Mottenvogel heraus kommen / welcher Aschenfarbe Flügel / mit vielen schwartzen

Düpfelein / hatte: Der Kopf / samt den sechs Füssen / war auch Aschenfarb anzusehen / wie ein Fehebeltz; er hatte zwey schwartze Augen / und vorn auf seinem Kopf ein sehr langes / und Kästenbraunes Horn; welches sich gespaltet / und bald gantz rund in einander gedrehet / bald aber sich sehr lang ausgestreckt. Der Leib dieses Vogels hatte / in der Mitte / einen Aschenfarben Streif / und auf beyden Seiten des Leibs waren schöne / Rosenfarbe und schwartze Streife; alles anzusehen / als wann es eitel Beltzwerk wäre: Dessen Flügel waren schön deutlich bezeichnet mit etlichen Lateinischen Buchstaben / als B und C und V und M. Er ist des Tages über gantz still gewesen / als ob er blind wäre; des Nachts aber hat er ein sehr grosses Geräusch mit seinen Flügeln gemacht / und also herum geflogen. Wiewol ich nun unterschiedliche solche Mottenvögel bekommen / so hab ich doch keinen Samen von ihnen erhalten können. Diese Raupe muß eben so einen wunderlichen Mastdarm gehabt haben / als diejenige / so bey der Weinblüe zu sehen sind; dann ihr Unflath / so sie von sich gegeben / war eben auch also beschaffen / als wann man sechs kleine / runde Stäblein oder Höltzlein zusammen geleimt hätte; wie unter der Kupferblatten zu sehen ist.







XXVI.

Blüender Storch-schnabel. Geranium florens.

WJewol diese Raupe nur das kleinste Gras zu ihrer Speise gebraucht / hab ich doch / um mehrer Annehmlichkeit / und Belustigung willen / diesen blühenden / grossen Storchschnabel / so schön Purpurfarb ist / und gemeiniglich im Gras wächst / dabey gefügt. Diejenige Raupe aber fand ich / da ich / mit etlichen meinen Lehr-Jungfern / zu Anfang des Mertzens / als der betrübte Winter fast ein Ende genommen / in das Grüne gegangen / allda die Früh-blumen zu besehen; wie auch zu untersuchen / ob noch nichts von Räuplein / oder anderen Thierlein / sich hervor begebe. Obgedachte Raupe nun / wolte ich sagen / ist und hat viel schwartze Düpfelein über ihren gantzen Leib gehabt; der Kopf / samt dem hintersten Glied / und zwey letzten Füßlein / war schwartz; hinter dem Kopf hatte sie / auf jeder Seite / drey Füßlein / wie Klauen / und in der Mitte des Leibs zu beeden Seiten vier Füßlein / welche alle (wie die Klauen) Leberfarb waren. Im übrigen ist solche sehr still und vergnügsam gewest / indem sie allezeit wenig von diesem kleinen Gras / bis in den July / genossen.

JN währender Zeit hat sie sechsmal ihre Haut abgestreift / gleich / wie man ein Hemd über den Kopf auszieht; welcher abgestreifte Balg / zwischen der Raupe und Blumen-stiel / zu sehen: Nachmals

begab sie sich zu Ruhe / und ward zu einem schönen / liechtbraunen Dattelkern / welcher auch hierunten / neben dem Stiel / zu finden. Aus dem Dattelkern aber / welcher also verwandlet bis in August ligend geblieben / ist dieser nur des Nachts fliegender Vogel / der zu oberst auf der Blumen sitzt / heraus gekommen. Dessen Kopf / und beede / vörderste Flügel / sind Haarfarb / mit vielen schwartzen Düpfelein; er hat sechs braune Hörner; der hinterste Leib / samt den zwey hintersten Flügeln / ist Aschenfarb gewesen.




XXVII



XXVII.

Grauling-birn-blůe. | Pyrus praſina, florens.

VOn dergleichen weiſſen Raupen / auf dem Rucken mit rothen Flecken gezieret / wie hierunten auf der Blůe eine kreucht / hab ich nicht viel finden können: Sie halten ſich ſonſt gerne auf den Grauling-birn-bäumen auf / derer grüne Blätter ich ihnen auch gegeben; zumal ſie ſtark eſſen können. Der Kopf iſt braun / ſamt den dreyen Klauen / auf beeden Seiten; wie auch die vier Füſſe / in der Mitte des Leibs / ſamt den zweyen hinterſten.

DEn dritten July haben ſie ihre Haut über den gantzen Leib abgeſchoben / welcher Balg alsdann gantz braun worden iſt / dergleichen auf der öberſten Blůe einer ligt; hernach haben ſie ſich in Leberfarbe Dattelkern / wie unten einer zur Seiten ligt / verändert; ſie hatten faſt ſchwartze Augen / und auf jedem Glied braune Härlein. So bald man ſie angerührt / waren ſie auch ſehr unruhig / und drehten ſich von einer Seiten zur andern; bis ſie nichts mehr gefühlt. Dieſe nun blieben bis auf den dreyzehenden July / alſo ligend; alsdann kamen ſehr ſchöne / weiß- und ſchwartz-geſprengte Vögelein heraus / welche einen ſehr ſchnellen Flug hatten; die zwey hinterſten Flügel waren etwas liechtbraun / und der Leib dagegen Fleiſchfarb; hatten zwey weiſſe Hörner mit

 brau-

braunen Haaren/und zwey schwartze Augen. Obenher ist ein solch herab-fliegendes Vögelein zu sehen/ nicht ohne sonderbaren Lust; sintemal das allergeringste Thierlein vielmals das gröste Nachsinnen verursacht/ und unsere Naturforschende Augen am allermeinsten beschäfftiget.





XXVIII.

Wermuth-sträuß-lein. Absinthium vulgare.

VOn dergleichen Art Raupen / wie auf dem untersten Wermuth-blat eine rundgebogen sitzt / hab ich nur einzelicht / und zwar allezeit auf Wermuth angetroffen; welches bittere Kräutlein sie mit grosser Geschwindigkeit verzehrt: Insonderheit aber die Knöpflein darvon; haben auch niemals etwas anders essen wollen. Uber den gantzen Rucken befindet sich ein weisser Strich / mit Leberfarben Flecken; auf der Seiten haben sie ein fahles Grün / auch mit Leberfarben Streifen / und von unten her / auf jedem Glied / ein weisses Düpfelein / mit Leberfarb umzogen. In der Mitte des Leibs zu beeden Seiten haben sie vier Füßlein / hinter dem Kopf drey Klauen / und am hintersten Glied auch ein Füßlein / auf jeder Seite. So man sie anrühet / so schlagen sie mit dem Kopf stark um sich; sie fallen auch nicht leichtlich / denn sie wissen sich sehr fest mit ihren hintersten Füßlein anzuhalten. Zu Ende des May begeben sie sich zu ihrer Veränderung / und werden zu gantz schwartzen Dattelkernen / wie einer in der Mitte des Sträußleins ligt; welche Dattelkern in die drey Wochen gantz unbeweglich geblieben; da alsdann solche Mottenvögel heraus kommen / dergleichen einer zu öberst fliegend zu sehen; dessen zwey hinterste Flügel / samt dem Leib / bräunlicht sind: Die zwey vörderste Flügel dagegen / samt dem Kopf / sind etwas röthlicht / mit schwartzen und braunen Düpfelein geziert; auf jedem vordersten Flügel haben sie auch in der Mitte ein Schnee-

weisses

weisses Zeichen / das wie Silber glänzt. Item / haben sie sechs gesprengte Füßlein / zwey schwartze Hörner / zwey hellglänzende Augen / und fliegen nur des Abends / und Nachts: Weswegen sie auch unter die Motten-vögel gehören.

FErner so ist das zu allerunterst gehende / kleine Räuplein licht-gelblicht-grün / und hat einen wunderlichen Gang / der fast lächerlich anzusehen; indem es die zwey hintersten Füßlein bis zu den vördersten setzt; zuweilen stellt es sich auf die hinterste Füßlein / streckt den gantzen Leib in die Höhe / wie einen Stecken / und bleibt lang also stehen. Solches gebrauchte auch den bittern Wermuth zu ihrer Speise / und zu Ende des July veränderte sie sich in ein grünen Dattelkern / wie selbiger neben das Räuplein gelegt ist. Innerhalb vierzehen Tagen sind sehr artige Sommervögelein heraus kommen / welche einen schnellen Flug hatten; derer zwey hinterste Flügel waren liechtbraun / die vörderste aber samt dem Leib / grün / mit weissen / braunen und schwartzen Düpfelein geziert: Sie hatten zwey liechtbraune Hörner / und vier braun-gesprengte Füßlein. Dergleichen herab fliegendes Vögelein ist unten zu sehen.



XXIX



XXIX.

Wald-stroh. Gallium luteum.

DIeser Art Raupen hab ich viel gehabt/ und sie ernehrt mit solchen gelben Blümlein/ Waldstroh / oder Unser Frauen Bettstroh genant: Ihre Farb war liechtgrün/ mit weissen/ runden und etwas erhabenen Düpfelein: Uberquer des gantzen Leibs hatten sie einen schneeweissen Streif: Das Horn welches zu allerhinterst / war halb blau und halb weiß; hinter dem Kopf/ auf jeder Seite/ hatten sie drey Fleischfarbe Klauen / in der Mitte des Leibs/ auch auf jeder Seite/ vier Füßlein / und zu allerhinterst noch eines samt einem andern zur Seiten/ welche alle von unten hinauf Fleischfarb waren; wie dergleichen Raupe kriechend auf der Kupferblatten zu sehen ist. Als sich einer den 13. die andere aber den 20. July nun zu ihrer Verwandlung begeben wolten / haben sie vorher ihre Farb verändert/ und sind gantz Fleischfarb worden; dañ setzten sie sich nieder / blieben so gantz still ligend/ und wurden zusehends zu gelblicht-grauen Dattelkernen / wie einer über der Raupe also bezeichnet ligt: So bald man diese Dattelkern angerührt/ sind sie gleich sehr unruhig worden/ und haben ihr Hintertheil immer hin und her bewegt. Den fünften August aber kamen solche Vögelein heraus / deren Kopf / und zwey vörderste Flügel/ samt den sechs Füßlein Haarfarb / der hintere Leib weiß mit schwartzen Flecken und braunen Haaren / die zwey hintersten Flügel aber Goldfarb / waren; und hatten zwey schwartze Augen / vorn am Kopf zwey schwartze Hörner / und zwischen den Hörnern einen langen Schnabel; womit sie die Süssigkeit aus den

Blumen zu ziehen gewohnt sind. Sie haben einen sehr schnellen Flug/ und fliegen den gantzen Tag über/ wie die Sommervögel; welches sonst der Motten Art nicht ist: Also/ daß es Mühe kostet/ solche Vögelein zu fangen. Ich hab eines zu öberst auf dieses Blümlein gesetzt/ in der Gestalt/ wie sie mit ihrem langen Schnabel die Süssigkeit der Blumen auszieht.

WEil noch leerer Platz auf der Kupferblatte/ so hab ich diese kleine Motte/ oder sonst Schabe genant/ beygefügt/ welche gantz weiß ist/ und einen schwartzen Kopf hat. Solche nun hab ich/ samt vielen dergleichen/ in einem alten Scharlachen Tuch bekommen/ welches sie zimlich zerfressen/ Oval-runde Häußlein/ von der Wolle desselben gemacht/ darinnen sie ihre Wohnung gehabt: So bald man sie an einem Ort druckte/ lieffen sie am andern Ende heraus/ und wieder hinein; weswegen ich eines neben das Würmlein gesetzt; wie es mit seinem Kopf heraus guckt. Diese Motten nun/ wann sie sich eingesponnen/ bleiben vierzehen Täge in ihren Häußlein liegend/ hernach kommen solche artige Schaben-vögelein heraus/ wie ich dann eines fliegend/ das andere sitzend/ über und neben dem Dattelkern gemacht; welche wie Silber gläntzen/ schwartze Streiflein und Düpfelein haben. Wiewol nun diese Würmlein sehr unwerth und schädlich sind/ so sieht man doch/ daß auch aus manchmal schädlichen Dingen/ solche unsren Augen wolgefällige und artige Vögelein/ durch dero Verwandlung hervor kommen.





XXX.

Erlen=laub. Alni folia.

DIese auf dem oberſten Blat des vorgeſtellten Erlen=laubs kreuchende Raupe / ſamt ihrer Art / ſind weiß / haben ſchwartze Flecken und ſchwartze Köpfe / und hinter dem Kopf beederſeits drey weiſſe Klauen / auch in der Mitte des Leibs beederſeits ſechs weiſſe Füßlein (da ſonſt die andere Raupen in der Mitte des Leibs nur vier Füßlein / oder auch gar keine haben) und dann auf dem letzten Glied / zu beeden Seiten eines / die auch weiß ſind. Alle ſolche Raupen hab ich mit obgedachten / grü=nen Blättern / bis den letzten Juny ernehrt / da ſie ſich darein gewickelt / und ein rundes / liecht=farbes Ey geſponnen ; wie gegen der Raupe über / auf einem ſol=chen grünen Blat/eines ligt. Den achtzehenden July ſind ſchneeweiſſe Sommervögelein daraus worden/ dergleichen auch eins / auf dem mittelſten Blat/zu öberſt ſitzend zu ſehen. Ihre vier Füßlein / ſamt den Köpf=fen / und zwey Hörnern waren ſchwartz ; die Flü=gel weiß/wiewol mit ſchwartzen Düpfelein verſetzt.

DJe zweyte Verwandlung iſt keine Raupe/ ſon=dern eine andere Art / wie hier auf dem unterſten Blat ein heßlichs / kreuchendes Thierlein mit ſechs Füß=lein zu beſchauen: Es iſt ſolches gantz ſchwartz / und hat über ſeinen Leib und Rucken gelbe Düpfelein. Dieſe Thierlein nun haben auch obgedachte Blätter geſſen/bis den ſechszehenden Juny ; da haben ſie ſich an etwas be=feſtiget/und ſind alſo daran hangend geblieben. Sie wa=ren ſchwartz / mit weiſſen Flecken bezeichnet/ welche Geſtalt an dem Stiel hangt ; und ſind noch im Juny

zweyerley Arten von Käferlein daraus worden / welche beede schwartz und gelb waren; die ich beederseits/samt ihrer Gestalt/ auf die grüne Blätter gesetzt.

Die andere Verwandlung ist / neben dem Stiel/ untenher beysammen zu sehen / nemlich ein gantz gelbes Räuplein / so auch diese Blätter zu seiner Speise gebraucht / aus welchem noch bey seinem Leben drey kleine Maden den 28. Juny gekrochen sind: Die haben sich alsobald in weisse Eylein eingesponnen / wie gleich über dem Räuplein zu finden; und sind innerhalb zwölf Tägen auch drey solche Fliegen daraus worden / wie hier eine über den Eylein sitzt; dessen Kopf schwartz / und der Leib samt den Füssen gelb waren.

Die vierte Verwandlung ist neben der dritten zu sehen / welches Räuplein auch die Blätter vom Erlen-baum genossen hat: Es war grau / hatte einen schwartzen Kopf / war auch schwartz gedüpfelt/ und seine Klauen waren schwartz / die andere Füsse dagegen weiß. Es hat sich im Juny gantz still hingelegt/ als ob sie todt wäre; und ist aus ihm ein langer/ dünner / gelber Wurm gekrochen / wie ein Faden/ welcher gantz artig und schön anzusehen sich in einander geschlungen / und so hart als ein Stein worden; wie über der Raupe auch zu sehen ist: Die leere Raupenhaut ist gantz vertrocknet ligend geblieben.



XXXI





XXXI.

Gesprengte Nägelein-blume. | Cariophyllus variegatus.

MIt solcher alhier vorgestellten schönen Nägelein oder Grasblume / hab ich dergleichen auf dessen abhangenden blühenden Knopf kreuchende Raupe ernehrt: Ihre Farb war über den gantzen Rucken dunkel-haarfarb / der Kopf aber und der untere Leib samt den drey Klauen / wie auch denen hintersten vier Füßlein / zu beeden Seiten / liechtgelb. Sie war sehr langsamer Art; zu ihrer Veränderung legte sie sich den vierzehenden July / und wurde zu einem lieblich-braunen Dattelkern / wie unter der Raupe / auf einem grünen Blätlein / einer ligt. So man den auf eine warme Hand legte / so regte er sich von einer Seite zur andern. Nachdem er also bis den neunzehenden Juny folgenden Jahrs gelegen / kam ein solcher Mottenvogel heraus / welcher nur des Nachts fleugt: Er war mit schwartzen Streifen geziert / seine zwey Hörner / und sechs Füßlein / samt dem Leib waren Aschenfarb; wie dessen Gestalt oben auf der Grasblume zu sehen.

DAs andere kleine Räuplein / oder Würmlein / welches in der Mitte auf der grossen Grasblumen Stiel kreucht / ernehrt sich von denen neben her kreuchenden grünen Thierlein: Nemlich es legt sich die Raupe gantz unbeweglich hin / alsdann lauffen dieselben über sie her / welche sie mit einer sonderbaren Geschwindigkeit erhascht / und so fest anhält / daß sie nimmer los kommen können; saugt ferner alle Feuchtigkeit aus ihnen heraus / und lässt die leere Hülsen fallen. Das Würmlein hat eine Farb wie sonst eine Made / ausser

über den Rucken hat es gelbe Streiflein / oder Strichlein. Den acht und zwantzigsten Juny ist seine Zeit zur Veränderung gekommen / und zu einer hellen Blase worden / wie nechst dem Räuplein / auf einem grünen Blätlein / selbe vorgebildet wird: In vierzehen Tagen kam eine solche Mücke oder Fliege heraus / wie oben auf dem grünen / zugethanen Knopf zu sehen: Sie hat gelb und schwartze Streife überquer des Leibs / und die sechs Füßlein braun. Diese Fliegen und Würmlein thun den Gewächsen keinen Schaden / indem sie nur obgemeldte kleine Thierlein verzehren.



XXXII

XXXII.

Blüender Borraby. Borrago cærulea.

DErgleichen Raupen / wie eine von einem untersten grünen Blat zum andern aufwarts kreucht / hab ich viel gehabt: Sie sind grün / und haben auf jeder Seiten / hinter dem Kopf / drey Klauen / und an den drey hintersten Gliedern / beederseits / zwey Füßlein; welches mir (was die Füsse belangt) selten vorkommen. Sie gebrauchen zu ihrer Speise den Borraby oder Borragen / und im Fall sie den nicht haben können / so essen sie auch wohl Blumen-köhl / oder sonst Käßköhl genant. Sie haben sich zu ihrer Veränderung den neunten August begeben / und sind theils zu gantz schwartzen / theils aber zu grünlicht-braunen Dattelkernen worden / nach dem sie erst ein weisses Gespinst gemacht haben; wie einer über der Raupe auf dem Stiel ligt / da drey Knöpflein unter demselben zu sehen. Theils Raupen aber haben sich hingelegt / und haben auch ein graues Gespinst gemacht / bis solche zusammen gerunzelt; daraus grosse Maden kommen / wie gleich bey der Raupe eine auf dem grünen Blätlein zu beschauen: Woraus aber nichts worden / sondern sie sind also gestorben. Aus den grünlicht-braunen Dattelkernen aber sind solche schwartze / fliegende Thierlein kommen / dergleichen zu öberst an einem Blümlein aufwarts kreuchendes zu sehen; die waren gantz schwartz / und hatten sechs gelbe Füßlein / und zwey durchsichtige Flügel: Dagegen sind aus den schwartzen Dattelkernen solche Mottenvögel kommen / wie einer auf einem Blümlein zum andern hinabwarts kreucht: die waren dunkel-grau / mit schwartzen Flecken und vielen Streiflein / wie

Sil-

Silber/ bezeichnet: Sie hatten zwey lange/ schwartze Hörner am Kopf/ samt noch zwey kleinen Hörnern neben den grossen; ihre vier Füßlein waren dunkel-grau.

Das andere kleine Räuplein/ welches ich gegen über der grossen Raupe auf ein grünes Blat gesetzt/ hab ich auf einem Zwetschken-baum gefunden; weil ich aber in meinem ersten Raupen-theil/ am siebenden Kupffer-blat schon dergleichen blüendes Zweiglein/ und am sieben-und vierzigsten dessen Frucht gemacht/ so hab ich solches hie noch beygefügt. Von gedachten Zwetschken-blättern nun hat sich diß Räuplein ernehrt/ so lang ich jene bekommen können; hernach aber hat es ein dünnes Gespinst gemacht/ und ist so/ ohne Speis/ darinnen lebendig geblieben/ bis in den Mertz des folgenden Jahrs; da es erst (welches merkwürdig ist) zu einem Dattelkern worden/der auf dem alleruntersten/grünen Blat ligt: Solcher war liecht-farb/ und ist den zehenden April ein kleines/artiges Sommervögelein daraus worden/welches schwartz und weiß gefleckt war; es hatte zwey graue Hörner/und vier graue Füßlein; welches auf eben dem grünen Blätlein/ da sein obiges Räuplein zu sehen/ vorgebildet wird.



XXXIII





XXXIII.

Rauhe / stachlichte Ochsenzunge. Echium vulgare, cæruleum.

OBwol die bevorstehende Art Raupen sehr klein / so sind sie doch von der Natur schön geziert / und überaus hurtig im Lauffen. Ich hab sie bekommen im August / auf der rauhen / stachlichten Ochsenzunge (mit blauer Blüe) und damit bis den zehenden September nehrt: Davon eines oben auf einem grünen Blätlein / sich in die Höhe begibt. Derer Farb ist schwartz / und mit zierlichen / gelben Creutzlein über den gantzen Rucken bezeichnet / und hat weisse Streiflein überquer. Im erstgedachten September haben sie sich zu ihrer Veränderung begeben / und ein weisses Gespinst gemacht / wie ein Ey; welches zur andern Seite des Krauts / auf einem grünen Blat / zu sehen. Des folgenden Jahrs aber / im April / sind solche kleine Fliegen / wie oben herab eine fliegt / daraus worden / welche gantz schwartz waren.

HIeher wil ich etwas setzen / worüber sich billich zu verwundern: Denn da ich / nach meiner Gewonheit / sehr viel Sommer- und Motten-vögel / in einer Schachtel mit Heftlein oder Nadeln angestochen / aufbehielt / dem begierigen Liebhaber / so er das rechte Leben noch zu sehen verlangte / solche vorzuweisen; waren obgedachte Vögelein schon etliche Jahre alt / und hätte jederman damals vermeinen sollen / sie wären durch die Länge der Zeit gantz verdorret / und ausgetrucknet / also / daß sie keine Feuchtigkeiten mehr in sich hätten / woraus etwas lebendiges entstehen könte; so lehrte mich damals die Erfahrung / daß neue / lebendige Thierlein in obbemeldter Vögel Leibern gewachsen / welche in der Schachtel herum lieffen / und

doch alle nur einerley Gattung waren; davon ich eines neben dem Krautstiel unten hin setzen wollen/ welche kleine Thierlein braun waren / und weisse Streife überquer des Leibs hatten: Sie gebrauchten sonst keine Nahrung/als die oftgedachte/ verdorrte Vögelein; darum sie auch in wenig Tagen zu liechtbraunen Dattelkernen worden / wie neben dem Räuplein einer ligt. Woraus nachmals braune Käferlein kamen/welche / in der Mitte des Leibs / einen hellbraunen Streif hatten. Diese Käferlein hab ich nie fliegen sehen / sondern sie sind nur in meinen Schachteln/ alwo die dürren Sommer- und Mottenvögelein waren / herum geloffen: Dergleichen Käferlein ist neben dem Dattelkern auch zu sehen. Woraus mit grossem Nachdenken und Verwunderung erhellet / daß/aus todten und verdorrten Vögelein / dannoch neue/ lebendige Thierlein wieder hervor gekommen sind.

ZUm Uberfluß / dieweil jederman bekant / daß in den Käsen Würme / oder Maden / wachsen / insonderheit wann sie an feuchten Oertern aufbehalten werden; hab ich auch einen solchen Maden hierunten/neben besagtes Käferlein/gesetzt; welche sich dann in braune Eylein verändert/wie über dem Maden-wurm eines zu sehen ist: Woraus/innerhalb vierzehen Tägen / solche kleine Fliegen worden / derer Leib braun ist / wie über dem Eyleiu dergleichen sitzt.




XXXIV



XXXIV.

Schwartz-oder Heydelbeer. Myrtillus, baccis nigris.

Die am Stengel aufwarts kreuchende Raupe/ hat eine wunderbarliche/doch zierliche Gestalt: Der Kopf ist braun / oben mit vier rothen Flecken / und hat auf jeder Seite des Kopfs einen gedoppelten/schwartzen Bart; auch über den halben Rucken einen breiten/schwartzen Streif/ worauf vier Dotter-gelbe / über sich strebende Haar-büschel/ und auf dem hintersten Glied noch einer dergleichen / welcher unten schwartz / oben aber gelb ist. Der gantze Leib ist braun oder Haarfarb / mit zierlichen / rothen und gelben Streifen: Die drey Klauen zu beeden Seiten/ hinter dem Kopf / samt denen auch beederseits vier mittelsten Füßlein sind gelb / und die hintersten zwey schwartz.

Diese nun hab ich / theils im May / theils im Juny/ bekommen; welche alle die Heydel-beer zu ihrer Speise gebraucht: Aus Mangel aber derselben haben sie wohl auch Schlehenblätter gessen. Dieser Gattung Raupen nun hab ich sehr viel gehabt / welche sich auf zweyerley Weise verändert: Die erste Veränderung hab ich unten auf den Grund gelegt / als nemlich ein offenes Gespinst von gelber Farbe / worinnen ein Aschgrauer Dattelkern / der zu unterst ligt / und doch etwas Schwefelgelb aussieht. Sie sind vier Wochen in ihren Dattelkernen ligend geblieben/hernach aber solche heßliche/dicke/braune Thierlein / die eher einem Wurm als einem Vögelein gleichen / hervor kommen; dergleichen eins oben auf einem hängenden/grünen Blät-

lein sitzt/samt seinem Eylein: Denn so bald sie ausgekrochen/ haben sie solche in grosser Menge/ gantz Schneeweiß/ gelegt; derer ich auf einmal bey 150. gezehlt.

DIe andere Veränderung begab sich also/ daß sie sich an dem Schachteldeckel so fest/ als wann sie angeleimt wären/ von unten setzten; wie ich eine oben gantz frey hingefügt. Innerhalb vier Wochen kamen ebenmässig solche fliegende und heßliche Thierlein heraus/dergleichen nechst darbey/ zu öberst auf einem grünen Blätlein/ sitzt. Diese hatten einen überaus übelen Geruch/ einen schwartzen Kopf und Leib/ samt sechs dunkelgelben Füssen. War also gantz in meiner Meinung betrogen/ indem ich gedachte/ weil die Raupen so schön und zierlich wären/ so müsten unfehlbarlich auch schöne Vögelein daraus kommen.

FOlgends ist die auf der Erden kreuchende Raupe/ samt ihrer Art/im Juny/von mir allein mit der obenabgebildeten Speise ernehret worden: Sie waren sehr still/ schwartz an der Farb/ hatten auf jedem Glied Gold-gelbe Haar-büschel/ und zu unterst auf jedem Glied ein weisses Düpfelein. Zu Ende des Juny haben sie ein weisses Gespinst gemacht/ und sind zu gantz schwartzen Dattelkernen worden; wie einer mitten zwischen den grünen Blättern/ gleich ober seiner Raupe/ ligt. Mitten im July sind solche weisse Mottenvögel/ (wie einer/ über gedachtem Dattelkern/ auch auf grünen Blättern kreuchend zu sehen) daraus entsprossen: Sie waren mit vielen schwartzen Strichlein/ und Düpfelein/ geziert/ dergleichen auch ihre sechs Füsse/ samt den zweyen Hörnern: Der Schatten vom weissen schien/ zwischen dem schwartzen/ etwas bräunlicht/ welcher sonsten graulicht ist.


XXXV

XXXV.

Schlehen-blätter. Prunus sylvestris.

DErgleichen Raupen/ wie zu unterst eine auf einem grünen Schlehen-blat zu sehen / hab ich sonsten allezeit nur einzelig auf den Hecken gefunden / alwo es Schlehen und Hagenbuzen gibt; ausser im Jahr 1679. da ich sie in nicht geringer Menge/ auf allerley Fruchtbäumen bekommen / worauf sie sehr viel und ja so grosse Nester/ als eine Faust seyn mag/ gemacht: Wie auch merklichen Schaden an den Früchten gethan/ indem sie die Bäume so kahl abgefressen/ daß sie eher Besemen als Bäumen gleich gesehen. Dergleichen Raupe nun ist Haarfarb / und hat auf jedem Glied zur Seiten einen weissen Flecken / und auf dem Rucken dergleichen/ jedoch Pomerantzen-farb. Mit Schlehen- oder Hagenbutzen-blättern hab ich sie den gantzen August ernehrt: Zu Ende desselben aber machten sie ein dünnes Gespinst / in der Form eines Eyes/ welches sehr gelind/ wie Seiden war; wie solche Form neben der Raupen zu sehen: Darauf schoben sie ihre Haut über den gantzen Leib herab/ und wurden in gemeldtem Gespinst zu einem braunen Dattelkern/ der an dem Gespinst hängend samt dem Balg darneben zu sehen. In vierzehen Tagen nun kamen kleine Mottenvögelein heraus/ wie über der Raupe zwey zu finden/ nemlich das Männlein/ samt seinem Weiblein. Sie sind Schneeweiß/ haben Holtzgelbe Leiber / schwartze Augen/ sechs weisse Füsse/ und zwey gelbe Hörner. Der Männlein Leiber/ sind dünn/ der Weiblein aber noch so dick: Wann sie ihre Eyer legen/ machen sie gleichsam einen Beltz umher; daß man nicht wol sehen kan/ daß Eyer darinnen sind/ man reisse dann den Beltz von einander; der eben solcher Holtz-gelber Farb/ wie ihre Leiber. Wunderbarlich ists/ daß aus dieser Raupen rothgelbe

Maden wachsen / dergleichen überquer hinaufwarts eine neben dem Männlein vorgebildet ist: Sie verändern sich alsobald in braune Eyer / wie auch neben hinauf eines zu sehen; alsdann kommen in zehen Tagen solche Fliegen hervor/wie eine oberwarts sitzt.

Diese Raupen-art / wie hier in der Mitte des Schlehen-blats eine kreucht/ nimt ihren Anfang im July / ist schwartz und gelb gestreift; der untere Leib ist Aschenfarb / Kopf und Füsse sind schwartz / der Gang ist sehr langsam/und der Glantz/als wann es lauter Seiden wäre. Mitten im August begibt sich eine jede Raupe besonders / sucht ein dünnes Reislein / oder sonst etwas / worauf sie sich setzt; und macht sich mit dem hintern Leib so fest an/ daß man sie ohne Verletzung nicht herab bringen kan: Und in der Mitte des Leibs machen sie einen weissen Faden über sich gantz herum / auch an beden Seiten des Reisleins sehr fest/damit sie nicht herab fallen können: Dann werden sie fast zusehends zu Dattelkernen / dergleichen einer auf einem Reislein über der Raupe ligt; solche sind weiß / haben schwartze und gelbe Flecken; theils sind grün/mit gelb und schwartzen Flecken. So man dergleichen Dattelkern anrührt/ so schlagen sie wohl bey zwantzigmal von einer Seiten zur andern. Zu letzt/im August/ kommen weisse/ theils aber Schwefelgelbe Sommervögel heraus; die haben sechs schwartze Füßlein / Augen und Leiber; sind auch die Flügel mit schwartzen Streifen geziert. Diese Sommervögel wie hier ein fliegend und ein sitzender zu öberst der Kupferblatten befindlich / haben einen schnellen Flug: Derer Samen ich nicht bekommen können; zumal sie nicht eingesperret seyn mögen/ sie sterben dann.



XXXVI.

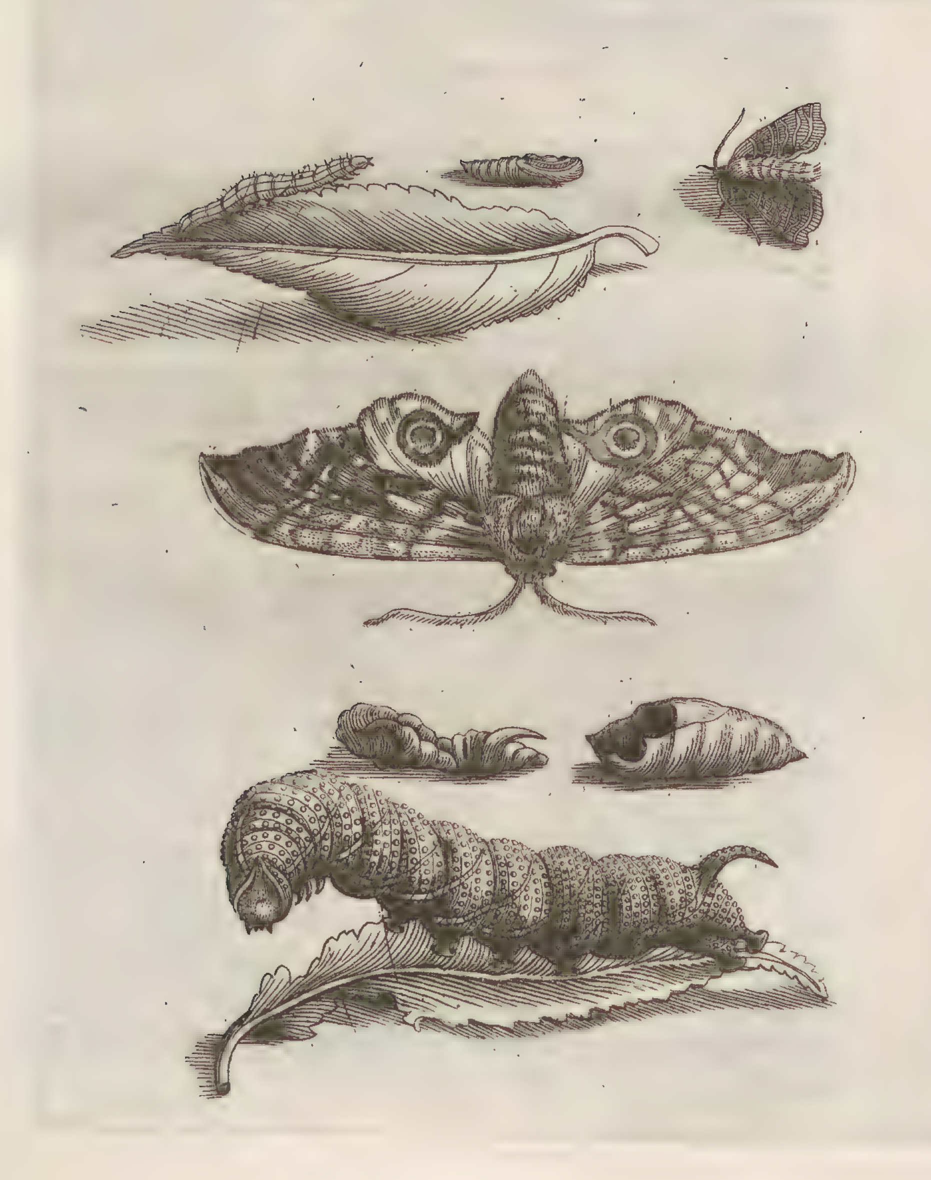
Blůendes Cyper-gras. | Gramen Cyperoides.

DIese dunkel-braune Raupe / welche von einem grůnen Blat zum andern kreucht / hab ich im Gras gefunden / welches sie auch zu ihrer von Natur gewöhnlichen Speise gebraucht hat; womit ich sie auf das allerfleissigste / bis zu Ende des Monats August / immerfort ernehrt: Nachmals aber hat sie ein weisses Gespinst gemacht / und ist zu einem schönen / liechtbraunen Dattelkern worden; nach dem sie (gleich vielen andern / derer zuvor schon oftmals gedacht worden) ihre alte Haut ůber den gantzen Leib abgeschoben hatte. Sie war nicht unruhiger / sondern sehr stiller Art: Der Dattelkern ist / ůber der Raupe / auf einem grůnen Blat / offen zu sehen. Des folgenden Jahrs aber / am zwantzigsten Juny / ist mit meiner höchsten Verwunderung / ein solcher Mottenvogel heraus gekrochen / dergleichen einer auf dem öbersten grůnen Blätlein sitzend (nicht ohne sonderbare Belustigung) zu betrachten ist; welcher lieblich-braun an der Farbe / dabey vier Ogerfarbe Fůßlein und zwey Hörner / auch zwey schwartze Augen hatte. Dieser Vogel war dagegen sehr unruhig / und so bald ich ihn / meinem Gebrauch nach / an ein Häftlein oder Nadel gestecket / hat er / vielleicht mehr aus einem nothleidenden / als natůrlichen Antrieb / gleich ein Eylein gelegt / und eben von solcher Farbe / wie der Mottenvogel

selbst

selbst war; welcher sich auch an demjenigen Steckheft-lein stets herum drehete / als wenn es ihm nicht weh thäte; indem andere gantz still sitzend geblieben / wann ich sie also durchgestochen / und angeheftet. Im ü-brigen hab ich den Blum-und Kräuter-liebhabern zum besten / nicht weniger auch um mehrern Wohl-standes willen / diese schöne / blaue Blümlein zum Gras gemacht / dieweil solche gar gerne im Gras wachsen / und billich also heissen mögen.







XXXVII.

Rothe Weiden. Salix vulgaris, rubens.

DIe vorstehende / grosse Raupe / welche auf dem untersten grünen Weidenblat kreucht / hat eine sehr schöne / grüne Farb / mit weissen / runden Düpfelein / und auf jedem Glied einen weissen Strich. Sie gebraucht zu ihrer Speise die obgedachte Blätter / welche gerne am Wasser / oder feuchtem Ort wachsen; weil ich aber in meinem ersten Raupentheil schon ein Stengelein dergleichen Blätter auf das sieben und zwantzigste Kupferblat / auch in diesem andern Theil / am drey und dreysigsten Kupferblat / derselben Blüe vorstellig gemacht / war es nicht rathsam / solche zu wiederholen. Gedachte Raupe aber hab ich im August / von einer Fräulin / als einer verständigen Liebhaberin der dazumal von mir erlerneten Mahlerey / bekommen; die ich weder zuvor noch hernach mehr gesehen / also / daß mir solche Raupe / absonderlich ihres verwandelten Vögeleins halber / sehr werth und angenehm gewest. So bald man dieselbe angerührt / hebte sie den Kopf in die Höhe / und blieb so eine Weile stehend / bis sie nichts mehr gefühlt. Nach dem ich sie aber kaum abgemahlt / begab sie sich zu ihrer Veränderung; denn so bald sie ihre Haut abgeschoben / wurde sie gleich zu einem braunen Dattelkern; wie beedes über der Raupen zu sehen. Dieser Dattelkern nun ist gantz hart und unbeweglich geblieben / bis des andern Jahrs den neun und zwantzigsten May; da alsdann dieser schöne Mottenvogel / so über dem Dattelkern ausgebreitet fliegt / heraus gekommen: Dessen zwey hinterste Flügel hatten grosse / runde / schwartze Augen / darin

gleichsam ein runder / blauer Ring war; über den Augen war er liechtbraun / und unter den Augen schön Rosenfarb: Die zwey hinterste Flügel / samt dem Kopf und Leib / waren auch liechtbraun / mit weissen und dunkelbraunen Streifen und Düpfelein schön geziert: Item so hatte er zwey dunkelbraune Augen / zwey liechtbraune Hörner / und sechs liechtbraune oder vielmehr Holtzfarbe Füßlein.

Auf dem obersten / grünen Weidenblat kreuchende kleinere Raupe aber / ist liechtgrün / mit weissen Streifen über den gantzen Leib. Ich hab solcher Raupen auf den Weiden (die auch ihre Speise waren) sehr viel gefunden; derer Blätlein sie zusammen gesponnen / und sehr geschwind in denselben hin und her geloffen / so daß es Mühe gebraucht / sie zu bekommen: Denn wann ich die gantzen Blätlein abbrach / so liessen sie sich an einem Seidenfädemlein / so aus ihrem Munde gieng / sehr hurtig auf die Erden. Zu Ende des Juny haben sie sich in denselben Blätlein zu Kästenbraunen Dattelkernen verändert / wie neben der Raupe einer / über dem grünen Blat zu finden; und sind also ligend geblieben / bis vierzehen Täge herum waren: Da dann solche Mottenvögelein / wie eines auch bey gemeldtem Weidenblat sitzt / daraus worden; welche gantz Aschenfarb waren / mit weissen Streifen geziert / hatten zwey Hörner und sechs Füßlein / auch Aschenfarb; waren auch etwas hurtiger im fliegen / als sonst die anderen Mottenvögel zu thun pflegen.



XXXVIII





XXXVIII.

Mannstreu-distel. Eryngium campestre.

DIeser Art Raupen / wie eine unten auf dem stachlichten Blat kreucht / gibt es sehr viel auf den brennenden Nesseln: Sie sind gantz schwartz / sehr hurtig im Essen und Lauffen; derer ich etliche hundert beysammen gefunden. Wann sie genug gessen haben / und es gegen den Abend geht / so sitzen sie alle bey einander / auf einem Glumpen; und bleiben also sitzend / bis des Morgens. Weil ich aber der brennenden Nessel zweyerley Art / in meinem Ersten Raupen-theil am sechs und zwantzigsten und vier und vierzigsten Blat schon ins Kupfer gebracht; so hab ich die schöne Mannstreu-distel / um mehrerer Annehmlichkeit willen / hieher machen wollen. Diese Raupen nun haben sich zu Ende des Juny zu ihrer Verwandlung begeben / und den Kopf unterwarts gehenkt / wie eine zu unterst am Stiel von mir angebracht worden. Die Dattelkerne waren gantz dunkelbraun / etliche schienen / als wären sie mit Gold besprengt: In vierzehen Tagen kamen solche schöne / gemarmelte Sommervögelein heraus (dergleichen eines zu öberst auf der Blumen sitzt) welche sehr schnell im fliegen gewest. Die inwendige Flügel sind gantz dunkelbraun / mit weissen Flecken; die auswendige Seite aber war dunkel-oger-farb / mit zierlich-weissen Flecken und Streifen; hatten auch zwey schwartz-und weiß-gedüpfelte Hörner; ihr Leib ist ebenmässig schwartz gewest / und die vier Füßlein grau an der Farbe.

WElche / der unten frey kreuchenden / kleinern Raupe / sind grün an der Farb / und haben gelbe Köpfe /

sie gebrauchen auch oben gedachte brennende Nessel zu ihrer Speise / sie rollen die grünen Blätlein gantz rund zusammen / und lauffen darinnen sehr hurtig hin und her von einem Blätlein / zum andern. Den vierzehenden May aber haben sie sich zu ihrer Veränderung begeben / und sind also in den Blätlein als in ihren Häuslein zu Kästenbraunen Dattelkernen worden / wie einer über der Raupe ligt. So man diese anrührt / so drehen sie sich wohl eine Viertelstunde aneinander herum: Zu Ende des May sind solche Sommervögelein daraus worden / wie eines unten / auch neben der Raupe / sitzt. Theils aber von diesen kleinern Raupen legen sich gantz still nieder / und werden zu sehr viel kleinen Maden / welche sich bald in weisse Eylein einspinnen / wie solche gleich über dem vorigen Dattelkern zu sehen sind; und werden hernach in zwölf / auch vierzehen Tägen / solche sehr kleine Fliegen daraus / derer Leibe schwartz sind / wie ich dann zwey sitzende über diese Eylein gemacht hab. Sind also / auf diesem Kupfer / zwey verwandelte Sommervögelein zu ersehen.




XXXIX



XXXIX.

Grüner Köhl. Brassica viridis.

IN meinem ersten Raupentheil / auf dem fünf und vierzigsten Kupferblat / hab ich auch eine Art von weissen Sommervögelein gemacht / welche diesen fast an der Farbe nicht ungleich sind; die Raupen haben auch diese Speise / und Zeit / denn sie im August zu finden. Dieweil ich aber in obgedachtem Kupferblat die Blüe vom Köhl gemacht / also hab ich hier nur eine kleine Pflantze vom jungen Köhl hinzu gefügt / worauf eine Raupe in der Mittelseite des Kupferblats zu sehen. Diese sind Grasgrün / haben einen gelben Streif über den gantzen Rucken / und auf jedem Glied / untenher ein gelbes Düpfelein; jene aber sind liechtgrün / und mit vielen schwartzen Düpfelein bezeichnet. Sie thun alle beede grossen Schaden an dem Köhl / welchen sie mit grosser Begierde abfressen. Endlich schieben diese Art Raupen ihre gantze Haut ab / begeben sich alsdann zu ihrer Veränderung / und henken sich an eine Wand / oder auch wohl an den Köhl / daran sie zu einem Dattelkern werden; dergleichen einer unten am Köhlstenglein hangend zu sehen / welcher Holtzfarb / und mit schwartzen Düpfelein bezeichnet ist. In solcher Veränderung bleiben sie vierzehen Täge hangend / alsdann komt ein weisser Sommervogel heraus / wie oben ein fliegender und ein sitzender befindlich. Diese Sommervögel sind sehr geil / und finden sich in grosser Menge beyeinander / so lang es noch warmer Sommer ist: Sie legen ihren Samen gern auf den Köhl / damit wann die junge Raupen heraus kriechen / sie alsobald ihre Spei-

se finden mögen: Im fall sie aber keinen Köhl haben/ so essen sie auch wohl gelben und weissen Veil.

AUf solchem Köhl/ im August/ hab ich kleine Raupen gefunden/ welche grün waren/ über den gantzen Rucken einen gelben Streif hatten/ und an jedem Glied ein Füßlein/ wie zu unterst am Ende des Grunds eine sitzt. Sie veränderten sich bald in Dattelkerne/ die dem Räuplein an der Farb gantz ähnlich waren; wie neben demselben einer zu sehen ist. In solcher Gestalt sind sie zehen Tag ligend geblieben; alsdann sind solche schöne Fliegen daraus worden/ welcher Leibe gantz schwartz/mit Schneeweissen Flecken bezeichnet waren; sie hatten zwey schöne/ rothe Augen/ und sechs Holtzfarbe Füßlein; waren aber sehr langsam im Fliegen: Davon ich eine auf das unterste Köhlblat gesetzt.




XL



XL.

Wilde Sauer-ampfer-blüe. | Acetosa pratensis, florens.

DIeser Art Raupen / dergleichen hie eine von einem grünen Blätlein zum andern kreucht/ hab ich im Juny und August gefunden: Ihre gewöhnliche Speise ist Sauer-ampfer / im fall sie aber solche nicht haben können / so essen sie das Kräutlein Hertzen-trost / und wilden Beyfuß; wie auch gar das Grüne von den Betonien Blättern. Diese Raupen nun sind schwartz / haben über den gantzen Rucken Zinnober-rothe Flecken / und weisse darneben; am untersten Leib aber befinden sich an jedem Glied auch weisse Flecken / und Zinnober-rothe darzwischen: Ihre Haare sind liecht-braun / wie der Kopf; die drey Klauen/so beederseits hinter dem Kopf stehen/ samt den vier andern Füßlein/ auf beeden Seiten / gleicher Farbe. Wann sie sich zu ihrer Veränderung begeben wollen / so legen sie sich auf ein Blat/ oder auf die Erden / in ein kleines Eckelein / verlieren ihre Farb/ werden viel heller / und biegen sich rund zusammen; wie nnter der Raupe/ auf einem grünen Blat/zu sehen; bis zwey Täge vorbey sind/ alsdann werden sie in einen solchen braunen Dattel-kern verändert / wie gegen über einer auf einem grünen Blat ligt. Folgends sind sie drey Monat / ja wohl gar etliche bis in den April des folgenden Jahrs/ also

ligend

ligend geblieben; da dann die Mottenvögelein heraus gekrochen / derer Leib samt den zwey hintersten Flügeln Oger-gelb / der Kopf aber samt den zwey vordersten oder äussersten Flügeln braun gesprengt waren: Die sechs Füßlein / samt den zweyen Hörnern / schienen auch eben also. Man sieht diese Vögelein nicht bey heller Tags-Zeit / sondern nur des Nachts; deren Abbildung oben herab fliegend zu beschauen.







XLI.

Brenn-nessel-blätter. Urticæ urentis folia.

IN der Mitte dieses Kupfers sind drey grosse Raupen zu sehen/ welche zwar von einerley Art/ aber in der Farb unterschieden sind: Die erste / so auf einem grünen Blat kreucht / ist über den gantzen Leib schwartz / wie auch die aufgespitzten Haare; hat unten nach der Länge / auf beeden Seiten / einen gelben Streif / und wo die Haare heraus gehen / gleichsam weiß-glänzende Düpfelein. Die brennende Nessel gebrauchte sie zu ihrer Speise / und veränderte sich den 20. September in einen Haarfarben Dattelkern/ welcher sich mit seinem Hintertheil an etwas angehenkt/ den Kopf aber hinunterwarts hangen läst; wie neben dieser Raupe zu sehen. Nach vierzehen Tagen ist ein gar schöner Sommervogel heraus gekrochen / der sitzend und fliegend vorgebildet wird; da dieser die inwendige / jener hingegen die auswendige Seite zeigt. Diese Sommervögel sind von Farb und Zierde so schön / daß ich niemals schönere gesehen hab: Ihr gantzer Leib / Kopf/ Füßlein/ und Hörner/ sind dunkelbraun; an der innern Seite der zweyen vördersten Flügel haben sie / in der Mitte/ einen hochrothen Flecken / an deren äusserem Ende vier gedüpfelte/ blaue Flecken; die andern Flecken sind Schnee-weiß / das übrige schwartz und gantz dunkel-braun: Derselben hinterste / oder zwey Neben-flügel haben auch gegen dem Leibe zu / solche dunkel-braune und hochrothe Flecken/ jedoch in den rothen noch blaue Flecken: An der auswendigen Seite aber / von den öbern zweyen Flügeln / haben sie eben solche Farb / wie die inwendige Seite / dieweil die Farb durchscheint; die untersten zwey Neben-flügel sind ungemein schön / indem selbe sehr viel kleine Zierathen in einander von allerley Farben habē.

DIe andere Raupe / so unter der obigen zur End-seite kreucht/ hat auch vorige Speise genossen; sie war

gantz Schwefelgelb / der Kopf Haarfarb / die sechs Klauen/ uñ die andere acht samt dẽ hinterstẽ zwey Füßlein dagegen Fleisch- oder Rosenfarb; veränderte sich auch wie die erste Raupe in gleichfärbige Dattelkern/ und wurde ein ebenmässiger Sommervogel daraus. Eh solche auskreuchen/ sieht man/ zwey Tage zuvor/ deutlich den Kopf und seine gar kleine Flügelein durch den Dattelkern; welches dort an dem abgebilden auch zu sehen. Ich hab solche/ samt der obigen Raupe/ im Juny bekomen; diese letztere aber hat sich noch selbigen Monats eingesponnen/ und ist zu Ende dessen das Sommervögelein hervor gekommen.

DIe dritte Raupe dieser Art und Zeit/ so rund gebogen zu sehen/ ist schwartz/ wie die erste/ gewesen; sie veränderte aber ihre Farb/ und wurde braun; legte sich darnach also rund gebogen hin/ aus welchem sehr viel kleine/ weisse Maden gekrochen; die sponnen sich alsobald in weisse Eylein ein/ und in zwölf Tagen wurden eben so viel kleine/ schwartze Fliegen daraus/ welches alles nebẽ der gebogenen Raupe angedeutet wird. Wobey auch diß zu merken/ daß ich diese Raupenart nur einzelig gefunden/ zumal es nicht vil solcher Somervögelein gibt; zu dẽ so sind sie auch/ ihres schnellen Flugs wegen/ nit so leicht zu bekomen.

AUf dem untersten Nesselblat ist noch ein Haarfarbes Räuplein/ dessen untere Leib roth war/ und hatte über den gantzen Rucken auch einen rothen Strich; so bald man es angerührt/ hat es sich in einander gerollt/ wie eine Kugel: Es war haaricht über den gantzen Leib/ so/ dz man keine Füßlein darvor sehẽ kunte: Seine Speise war ebenfalls die Breñ-nessel. Diese nun hat sich den letzten May etwas zusammen gerunzelt / hingesetzt/ wie darneben zu sehen; und ist also ligend geblieben bis den 18. April/ da dann ein solches fliegendes Thierlein heraus kommen/ dessen Kopf/ Leib/ und zwey Hörner schwartz gewest: Am hintern Leib hatte es einen gelben Flecken/ und die sechs Füßlein waren Ogergelb / die vier Flügel aber durchsichtig / wie Glas.





XLII.

Bluͤender Flachs. Linum florens.

UNten auf dem Grund der Erden kreuchende Raupe / samt ihrer Art / hat zu ihrer gewoͤhnlichen Speise den blau-bluͤenden Flachs / nach Vergnuͤgung sattsamlich gebraucht: Sie haben auch unterweilen / an statt dessen / den Fenchel zu sich genommen / und / wofern man sie aͤusserlich beruͤhrt / uͤberaus stark um sich hin und her mit ihrem Kopf / als wann sie gantz zornig waͤren / unablaͤßlich geschlagen: Sie blieben auch alsdann noch lang unruhig / eh sie wieder anfiengen zu essen. Ihre gewoͤhnliche Farb ist uͤber den gantzen Rucken gruͤnlicht-braun / der untere Leib dagegen liecht-gruͤn; und hat auf beeden Seiten / durch die gantze Laͤnge / einen weissen Strich. Hinter dem Kopf befanden sich drey braͤunlichte Klauen / auf jeder Seite / also auch in der Mitte zu beeden Seiten vier Fuͤßlein / und hinten eins auf jeder Seite; welche liechtgruͤner Farbe gewest. Den zehenden August haben sie die Haut (ihrer natuͤrlichen Gewonheit gemaͤs) allerdings abgeschoben / und sind jede zu einem schoͤn-glaͤntzenden / braunen Dattelkern worden; wie zu allerunterst bey der Raupe einer / mit sonderlichem Lust / wohl zu beschauen wuͤrdig ist. Des andern Jahrs / den letzten May / hernach / sind solche Aschenfarbe Mottenvoͤgel heraus kommen / wie gegen der Raupen uͤber einer sitzend zu sehen; die mit schwartzen Streifen geziert waren / sechs eben solcher Farbe Fuͤßlein / zwey Aschenfarbe Hoͤrner / und zwey

schwartze Augen hatten. Sie flogen nur des Nachts gleich wie sonst die Mottenvögel zu thun pflegen; davon schon vielfältige Meldung beschehen ist. Was aber dero Atzung anbelangt / ist klärlich daraus zu ersehen/ daß kein Kräutlein so gering/ kein Gewächs so nutzbar (gleich dem Flachs) welches nicht von dergleichen unschätzbaren Thierlein benagt / und zu derer Nahrung/ aus Anreitzung der Natur/ darzu angehalten wird.





XLIII.

Wegtritt-oder Weg-gras-blüe. — Centumnodia, sive Polygonum florens.

DIejenige grosse Raupe/ so zu allerunterst kreuchend vorgebildet/ ist über den gantzen Rucken Haarfarb / und hat hinter dem Kopf/ auf beeden Seiten / drey Klauen/ so grau; in der Mitte des Leibs/ auch beederseits/ vier Füßlein eben solcher Farb/ und zu hinterst noch zwey graue Füßlein. Zu ihrer Speise hat selbe diß Rosenfarb-blüende Kräutlein / sonsten auch Hundert-knöpflein-kraut genant / bis zu Ende des July gebracht: Darauf sie sich zu ihrer Veränderung begeben / und zu einem Leberfarben Dattelkern worden ist/ wie über solcher Raupe einer zu sehen. Mitten im August ist ein solcher Mottenvogel / wie ferner über dem Dattelkern befindlich/ hervor gekommen; der grau/ mit schwartzen Streiflein geziert war / zwey schwartze Augen / sechs graue Füßlein und zwey solche Hörner hatte. Solche Vögelein fliegen nur des Nachts.

FOlgt die Vorstellung / oder Verwandlung zweyer Raupen einerley Art / davon eine auch zu unterst etwas gebogen vorgebildet wird: Diese waren grün / hatten gelbe Streife über den gantzen Leib / und auf jedem Glied schwartze Flecken: Ihre Speis war das obige Kräutlein. Eine von denen blieb / bis den 14. July ligend; da krochen dann 34. kleine Maden aus ihr / der Farbe nach/ wie Käswürme. Solche nun veränderten sich alsobald in so viel kleine / weisse Eylein / wie gleich über der Raupe zu sehen; die Haut aber von gedachter Raupe wurde gantz hart und dürr: Den 31. July sind aus diesen Eylein so viel kleine/ schwartze Fliegen/ (wie sol-

che bey oder ober den Eylein zu finden/hervor kommen/als der Eylein gewest waren. Die andere Raupe aber legte sich auch hin/ und wuchs eben eine so grosse Made/ wie auch von solcher Farb/ aus ihr/ als die vorige kleine Maden waren: Endlich verdorrete dieselbige Raupe/wie solche/ samt der Made/ über den kleinen Fliegen/ zu beschauen. Diese Made nun veränderte sich alsobald in ein braunes Ey/wie dergleichen eine auf dem grünen Blätlein des Kraut-stengels vorgebildet ligt. Den 31. July kam eine grosse Fliege heraus/ welche braun und mit schwartzen Streifen bezeichnet war; die ich hier über der verrunzelten Raupe/ neben dem braunen Ey/ hingesetzt.

Drittens die zu öberst/auf diesem blüendẽ Kräutlein/ stehende Raupe hab ich im Juny bekommen: Sie war gelb/mit braunen Streifen geziert/und verbrachte auch einen wunderlichen Gang; zumal sie in der Mitte des Leibs keine Füsse hatte/ sondern hinter dem Kopf nur drey kleine Klauen/ zu beeden Seiten/ wie auch an den hintersten zweyen Gliedern zwey Füßlein/ die alle gelb waren: Wann sie nun gieng/so stellte sie die hinterste Füßlein bis zu den vördersten Kläulein; dann stunde der übrige Leib gantz in die Höhe. Dieses Räuplein gebrauchte eben auch den Wegtritt zu seiner Speise/ und zu Ende des July ward es zu einem braunlichten Dattelkern/ wie unter diesem Räuplein auf einem gebogenen Stengel dergleichen ligt: Woraus endlich im September ein weisses/mit rothen und braunen Streifen geziertes Sommervögelein entsprossen; wie solches zu öberst auf dem Kräutlein sitzend zu sehen ist: Es hatte auch noch zwey braune Augen und zwey braune Hörner/samt sechs liechtbraunen Füßlein/und war sehr hurtig im fliegen.

XLIV





XLIV.

Schlehenblüe. Acaciæ Germanicæ flos.

DIese grosse Raupe / welche zu unterst der Kupferblatte zu sehen / gebraucht die Schlehenblätter zu ihrer Speise / weilen aber in meinem ersten Raupentheil / auf dem 33. Kupferblat solche / samt ihrer Frucht / zu sehen / so hab ich hier nur ein blühendes Schlehen-streußlein hergemacht. Diese Raupe nun hat einen sehr langsamen Gang / und wann sie fortgehen will / so hält sie den vördersten Leib etwas in die Höhe / und wanket damit sehr wunderlich / gleichsam wie zitterend oder bebend / eine zeitlang umher; bis sie etwas gewisses erwehlt / wo sie sich hinbegeben will: Dergleichen Art ist mir noch nie vorgekommen / hat auch eine unformliche Gestalt / sieht eher einem Dattelkern / als einer Raupe gleich; ist fahlgelb gewesen / da ich sie abgemahlt: Zuvor aber war sie grün / mit unterschiedlichen braunen Düpfelein geziert / hatte solcher Farbe sechs Klauen und in der Mitten acht Füßlein / und hinten zwey; versteh auf beeden Seiten. Den 15. August hat sie sich an den Schachteldeckel angehenkt / mit dem Kopf unterwarts / und alsdann den hintern Leib so fest angemacht / als wann er angeleimt wäre. In der Mitte des Leibs hat sie einen weissen Faden um sich herum gewickelt / und ist also hangend geblieben; wie solcher gleich über der Raupe zu sehen: Hat auch obige / letzte Farbe behalten. Aber den neunten May des folgenden Jahrs / ist ein solcher schöner Sommervogel heraus gekommen / welcher mir sonst wol bekant war / und längst gern seinen rechten Wurm hätte wissen mögen: Derselbe nun war gantz Schwefelgelb / mit schwartzen Streifen / hatte an den zwey hintersten Flügeln einen Pomerantzen-farben / und

etliche

etliche blaue Flecken; seine sechs Füsse / samt dem Leib / waren auch gelb und schwartz / wie solcher zu öberst auf der Blüe sitzt.

DJe andere Verwandlung betrifft kleine Räuplein / welche sich auch gern in den Schlehenhecken aufhalten / und sind zweyerley Farbe / nemlich liechtgelb und grau / beede einer Grösse / mit schwartzen Düpfelein / schwartzen Köpfen und Füssen begabt; welche dann ein grosses Gespinst / so weiß ist / machen / gleich einer dicken Spinnenwebe / worinnen sie ein und aus lauffen / und sich auch darinnen mitten im May verändern. Das unterste Räuplein im Gespinst / welches dunkler Farb ist / hat auch einen etwas dunkelern Dattelkern / der unter ihm ligt: Das liechte Räuplein aber / welches über diesem dunklern Räuplein auch in seinem Gespinst verwickelt ist / hat einen darüber befindlichen / weissen Dattelkern. Beederley Farb Dattelkerne aber geben im Anfang Juny / nur einerley Farb Sommervögelein von sich / derer vörderste oder äussere zwey Flügel Schneeweiß / mit schwartzen Düpfelein bezeichnet / die zwey innersten aber / samt den sechs Füßlein / ihren Leibern und denen zwey Hörnern Aschenfarb sind. Beede / und zwar eines nach der Seite / das andere mit ausgestreckten Flügeln sind in ihrem Gespinst zu sehen. Ich nenne sie derentwegen Sommervögelein / weil sie des Tags fliegen; sonst wolte ich sie Motten nennen / weil sie / der Gestalt nach / den Motten gar wol gleichen.



XLV





XLV.

Grosse/weisse Windig-blume. Convolvulus major, flore albo.

AUf dieser Kupferblatte ist eine grosse/ weisse Windigblume/ sonst Bindling genant/ vorgestellt/ welche gern in den Hecken so wohl trockener als feuchter Erden / am Wasser/ Bächen und Flüssen / wachsen / und sich gantz artig um dieselbe herum schlingen. Von dergleichen öberster Blume nun kreucht eine grosse Raupe/ auf ein grünes Blat herunter; welcher Gattung Raupen ich mit diesen grünen Blättern ernehret hab. Sonsten sind die Raupen an und für sich selbst gantz liechtgrüner Farbe / samt den Füssen und Klauen; essen auch mit grosser Geschwindigkeit solche grüne Bindlings-blätter. Ihre Veränderungs-zeit ist um den fünfzehenden July gewesen/ da haben sie diese grüne Blätter zusammen gesponnen/ und sind darinnen zu Kästenbraunen Dattelkernen worden; wie zu unterst einer bloß ligend zu sehen ist: Und in solcher Gestalt sind sie also ligend geblieben/ bis den dritten Tag des Augustmonats; da dann solcher Gestalt Mottenvögel heraus kommen/ als auf der öbersten Blume einer sitzt. Derer vier Flügel/ Leiber/ Köpfe/ und sechs Füßlein / waren insgesamt Aschenfarb/mit schwartz-braunen Düpfelein schön geziert: Ihr Ausflug geschah nur bey nächtlicher Weile.

FOlgt hierauf die zweyte Verwandlung / davon das andere/ kleinere Räuplein ist / welches oben auf einem Windig-knöpflein/ gegen dem jetztgedachten Mottenvögel über zu sehen. Solches ist ebener massen/ wie

die vorige grosse Raupe / gantz liechtgrüner Farbe; und hat auch obgedachte / grüne Blätter zu ihrer Speise gebraucht / bis den zehenden August: Darnach haben sie sich sämtlich zu ihrer Veränderung hingelegt / und sind schöne / Rosenfarbe Dattelkerne daraus worden; deren einer / auf dem untersten / grünen Blat ligt. Nach vierzehen Tagen aber sind solche kleine Sommervögelein heraus kommen / wie über diesem Dattelkern / auf der andern / weissen Windigblume / auch einer sitzend zu sehen. Dieselbige nun hatten hinten her zwey lange / und vorn vier kürtzere Füßlein / welche samt ihren zweyen Hörnern / beeden Flügeln / und Leibern / insgesamt liechtgrau anzusehen waren.



XLVI





XLVI.

Rothe Weiden-blüe. — Salix rubra, florens.

Alhie ist ein grünes Streußlein von einer rothen Weidenblüe vorstellig gemacht/ über welcher auf zweyen grünen Blättern eine Raupe kreucht/ die ich den zwölften July unter einem schönen Weidenbaum gefunden; da ich sie aber nach Haus gebracht / hat sie sich alsobald in diese grüne Blätter eingesponnen / und ist darinnen zu einem Kästenbraunen Dattelkern worden / wie dergleichen einer auf dem untersten / aufgebognen / grünen Blat vor Augen ist : Welcher also still und unbeweglich gelegen / bis den ersten August; da dann aus demselben eine Motte / oder vielmehr Mottenvögelein/ wie gleich über seiner Raupe eines auf dem Blat sitzt/ hervor gekommen; dessen Farb samt den vier Flügeln/ sechs Füßlein / zweyen Hörnern / und gantzem Leib/ liecht-ogerfarb gewest : Von innen aber waren die Flügel etwas dunkler geschattirt. Es ist nur des Nachts geflogen.

DAs andere Räuplein / welches neben der obigen Raupen auf eben demselbigen Stiel der Weidenblüe zu finden/ hab ich auch auf dem Weidenbaum gefunden; dessen Blätter es auch zu seiner Speise gebraucht/ bis den vierzehenden Juny ; da es ein Ovalrundes Ey gemacht / wie eines über dem obgemeldten Dattelkern/ auf einem halbzerfressenen Blat zu sehen : Und

nach dem es acht Tage so gelegen / hat es angefangen zu schlagen / wie eine kleine Sackuhr; denn man kunte sie deutlich hören schlagen / und auch ihre Bewegungen / wann sie schlug / darinnen sehen: Solches trieb es so fort / bis den dritten July / da kam endlich ein solches fliegendes Thierlein heraus / dessen Leib und Kopf / samt den zweyen Hörnern / schwartz / die zwey Flügel durchsichtig / die sechs Füßlein Ogergelb waren; wie zu öberst / auf einem halben / grünen Blat dergleichen eines sitzt.




XLVII

XLVII.

Hochrothe Anemone. — Anemone, flore coccineo.

DJe also gestalte Raupen / davon eine auf dem grünen Blätlein gegen dem Stiel der Anemone übersich kreucht / waren liechtgrün / mit weissen Streifen schön geziert; sie hatten hinter dem Kopf drey Klauen / in der Mitte vier Füßlein / und zu hinterst einen zu beeden Seiten. Jm August fand ich sie auf der brennenden Nessel / welche sie bis zur Zeit ihrer Veränderung zu ihrer Speise gebraucht haben. Weil aber in meinem ersten Raupentheil schon die grosse Brennessel / am sechs und zwantzigsten Kupferblat / und die blüende / kleine Brennessel am vier und vierzigsten zu sehen sind; hab ich an statt dieser eine gar rare und schöne Anemone / so hochroth / und weiß gesprengt ist / hieher gemacht / sonst neue Triumph- oder Triumphirende Anemone genant. Gegen dem sechsten September nun haben solche Raupen aufgehört zu essen / und jede ein weisses Gespinst um sich gelegt / darinnen sie zu einem braunen Dattelkern worden; wie zu unterst / neben der Anemone Stiel / zu sehen: Theils aber von diesen Raupen haben sich auch hingelegt / aber in zwey kentliche Theile (welche bey einander geblieben) sich verändert / und dunkelbraun gewesen; und ist jedes Theil zu einer weissen Maden worden: Darnach in zwölf Tagen sind zwo Fliegen / die blau/und derer Köpfe roth waren / heraus gekommen; wie beedes unten / neben der andern Seiten des Stiels / zu sehen ist: Die rechten Dattelkerne aber

sind/ bis gegen den February des folgenden Jahrs also ligend geblieben; da dann solche Mottenvögel heraus kommen (wie oben einer fliegt) derer zwey vörderste Flügel Haarfarb/ mit weissen Flecken; die hintersten zwey Flügel aber/ samt den Köpfen/ Leibern/ und sechs Füßlein/ Aschenfarb gewesen sind: Ihren Flug haben sie zu Nachts verricht.

DIe andere Raupen/ davon eine auf einem andern grünen Blätlein/ gegen der vorigen Raupe über/ kreucht/ waren braunhaarfarb/mit weissen Streiffen und schwartzen Flecken geziert; welche ich samt den vorigen Raupen auf gemeldter Brennessel gefundeu/ indem sie solches Kraut zu ihrer Speise gebraucht/ sich zu gleicher Zeit befunden/ und verändert/ dannenhero auch zu gleichen Dattelkernen worden; darum ich eben keinen Dattelkern weiter hieher setzen wollen. Die Mottenvögelein aber/ so derentwegen zu Nachts geflogen/ hatten eine andere Gestalt; nemlich ihre Flügel sind dunkel-aschenfarb/ mit weissen Flecken/ die Leiber/ Köpfe/ und die Füßlein/ hell-grau/ oder weißlicht gewesen.





XLVIII.

Purpurfarb-blüendes Schweins-brod. Cyclamen, flore purpureo.

DJe grosse Raupe / welche zu unterst auf einem kleinen Streußlein des gelb-blüenden Lattig-salats kreucht / war über den gantzen Rucken Haarfarb / der untere Leib aber grün / samt seinen sechs vördern Klauen / mittelsten acht / und hintersten zweyen Füßlein. Diese hab ich im August bekommen / und mit solchen Salat-blättern bis den letzten August ernehrt; da sie dann zu einem Leberfarben Dattelkern worden / wie auf dem untersten / grünen Blat des blüenden Schwein-brods einer ligt: Solches aber / sonsten auch Erd-scheib / oder Erdäpfel genant / hab ich nicht / um deren Speise willen / sondern weil in meinem ersten Raupentheil / am drey und vierzigsten Blat / ein rechter / blüender Kopf des Lattig-salats schon vorgebildet / herbey gebracht; den Liebhaber mit diesem holden Blumengewächs zu belustigen / welches nicht nur allein schöne / abhangende purpurfarbe Blümlein / sondern auch sonderbare / schöngezeichnete / grüne Blätter hat. Aus obgedachtem Dattelkern nun ist / im September / ein solcher Mottenvogel heraus kommen / dergleichen auf dem öbersten Blümlein einer sitzt. Dessen Flügel / Leib und Kopf / samt den sechs Füßlein / waren eben solcher braunen Farbe / wie die Raupe; aber auf den vördersten zweyen Flügeln sahe man schwartze Flecken / und ihre Augen waren auch schwartz. Er ist gegen dem Abend zu geflogen.

DJe andere Verwandlung begreifft dieses kleine Räuplein / welches unten am grünen Kirschen-blätlein zu sehen: Es hat die saure Kirschen / oder Weichsel genant / zu seiner Speise gebraucht; ist hurtiger Art / hell-gelblicht-grün an der Farb / hat hinter dem Kopf drey Kläulein / und nur an den hintersten Gliedern zwey Füßlein / auf beeden Seiten. Mit solchen Weichsel-blättern hat es sich / bis den letzten July / erhalten; alsdann ein weisses Gespinst gemacht / und ist darinnen zu einem Leberfarben Dattelkern worden / dergleichen einer / zwischen den zweyen Raupen unten zu sehen: In vierzehen Tagen ist ein solches artiges Sommervögelein daraus worden / wie zu öberst über dem Blümlein eins fleugt / dessen zwey vörderste Flügel / und Leib / liechtgrün / mit weissen Flecken / und braunen Düpfelein / die hinterste zwey Flügel aber Haarfarb gewest: Des Tags über war es sehr schnell im fliegen.





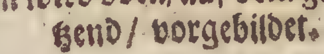


XLIX.

Distel oder Hasen-köhl. Sonchus lævis.

DIese Hasen-oder Säu-distel / welche von mir insgemein die kleine Küh-blume genennet worden / blüht gelb / und steht allhier wie mahlerisch vor Augen; auf dessen unterstem/ grünen Blat ligt eine zusammen-gerollte Raupe / welche so man sie anrührte/ gleich wie eine runde Kugel zusammen gerollt aussahe; und so lang ligend blieb/ bis sie nichts mehr spürte. Ihre Farb war über den Rucken / bis auf dem halben Leib hinab / Aschenfarb/ und darauf mit hellbraunen Strichlein / der Länge nach/gezeichnet ; zu Ende der Aschenfarb aber fanden sich auf jedem Glied / weisse Düpfelein. Das folgende von unten her ist Fleischfarb / und das letztere Grasgrünlicht. Diese Raupe hat sich zu Ende des Monats July zu ihrer ordentlichen Veränderung begeben/ und sich gleichsam gantz wie verrunzelt/ allgemach zu einem schönen / Leberfarben Dattelkern gemacht; so neben der Raupe/ auf obgemeldtem grünen Blat ligend zu betrachten. In dieser Gestalt ist der Dattelkern gleichsam wie todt geblieben / bis in das folgende Jahr des ersten Juny ; da alsdann dieses auch schöne Mottenvögelein/ so sehr munter gegen den andern Motten war / heraus gekommen: Dessen Farb am Leib und den innersten Seiten der Flü-

gel war gelblicht-grün / die äusserste Seiten derselben zwar auch also / aber mit schwartzen Flecken / runden Strichen / und Düpfelein bezeichnet: Seine Augen waren schwärtzlicht / die sechs Füßlein und zwey Hörner / samt dem Kopf / auch so gelblicht-grün / wie der obbesagte Leib gewest. Solches Mottenvögelein wird oben / auf dem grünen Blat sitzend / vorgebildet.





L



L.

Gemeine Weg-distel. Carduus vulgaris.

DJese bevorstehende Distel hab ich derentwegen hieher gemacht / weil ich solche dicke und kurtze Raupen darauf gefunden; wie zu öberst auf dem Distelstiel eine sitzt: Sie waren grün / hatten über den gantzen Rucken einen gelben Streif/ und an jedem Glied auf beeden Seiten ein Füßlein. Wiewol sie nun zwar diese Distel nicht zu ihrer Speise gebraucht / so haben sie sich doch gemeiniglich darauf befunden; dieweil immer solche kleine Thierlein (wie deren auf dem Stiel etliche zu sehen) daranf anzutreffen gewest / welche sie zu sich genommen. Diese Raupen haben sich / den zwölften July / iu braune Eyer verändert; wie unten auf dem gebogenen / grünen Blat ein offenes ligt; und den zwey und zwantzigsten hernach sind solche grosse Fliegen/ die den Bienen gleich sahen / heraus kommen; wie unter der Raupe auf dem Stiel auch eine sitzt/ welche gelb waren/ zwey rothe Augen / und hinter dem Kopf einen grünen Flecken hatten: Ihr Leib dagegen war mit schwartzen Flecken bezeichnet / die Flügel schienen durchsichtig / und war auf jedem ein schwartzer / runder Flecken: Ihre sechs Füßlein sind gelb gewest.

DEr unterste / grosse Wurm / so frey ligt / gleicht an der Farbe den Käswürmern / und vorn am Kopf hat er zwey braune Augen / und sein hinterstes Glied ist auch braun. Dieser Gattung hab ich im February / samt solchen braunen Eyern / wie über dem Wurm eines ligt / in einem faulen Birkenholtz gefunden; die übrigen Würmer haben sich auch in dergleichen braune Eyer verändert / und sind im May solche Wespen (wie zu öberst eine fligt) heraus kommen/

welche schwartz waren; der hintere Leib aber hatte gelbe Flecken / die sechs Füßlein waren obenher auch schwartz / unten aber gelb / hatten vier Flügel und zwey schwartze Hörner.

WEgen über dem jetztgedachten/ grossen Wurm/ligt unten ein kleiner Wurm / von eben solcher Käsfarb/ welcher Art ich zugleich mit den vorigen/ im faulen Holtz/ angetroffen: Die haben sich auch in kleine/ braune Eyer verändert/ wie über dem Würmlein eines zu sehen ist/und sind gleichfals im May solche dunkelbraune Käferlein daraus worden/ wie nechst darneben eines befindlich. Ich hab aber diese beyderley Sorten von Würmern nicht allein um des leeren Platzes wegen/ hieher gebracht; sondern auch / damit das Werklein (so viel müglich) zusammen gezogen/ und der günstige Leser bey mehrerem Lust erhalten werden möchte.

Die Augenlust recht zu geniessen/
Laß dich / O Leser/nicht verdriessen/
daß du nicht urtheilst zu behend;
Lis mich von Anfang bis zu

E N D.





Register

Der denkwürdigsten Sachen.

Hey-



E N D E.



